

Illustriertes Tageblatt

SÄCHSISCHE HEIMATZEITUNG DES STOLLE-VERLAGS

Ausgabe E-mit:

Elbtal-Abendpost Sächsische Vorzeitung und Sbaupresse

Dresden-N., Marienstraße 26, Fernspr. 28790 / Dresden-Blasewitz, Tollwitzer Str. 4, Fernspr. 31307

Anzeigenpreis
Die (schonmal gesaltene) Millimeterzelle (46 mm br.) oder deren Raum kostet 18 Pfg. einschließlich „Dresdner Neue Presse“ 30 Pfg.; die viermal gesaltene Reklame-Millimeterzelle (72 mm breit) oder deren Raum 30 Pfg., einschließlich „Dresdner Neue Presse“ 40 Pfg. — Gemeinlich wird die Höhe des Satzspiegels, für Erhalten der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, ebenso für Anzeigen, welche durch Fernsprecher aufgenommen werden, wird keine Garantie übernommen. Insetionsbeträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig. Rabattanspruch erstreckt sich auf die Abrechnung der Anzeigen. — Druck- und Anzeigenpreis: Dresden. — Verlagsort: Dresden

Bezugspreis
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt monatlich M. 2.— einschließlich 35 Pfg. Traglohn; durch die Post bezogen monatlich M. 2.— ohne Zustellgebühr, einschließlich 30 Pfg. Postgebühr. — Für unvorläufig eingelebte Manuskripte und Bilder wird keine Garantie übernommen. — Für Fälle höherer Gewalt, Streik, Krieg usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verlag: Clemens Schreyer Nachf., W. Stolle, Dresden, Marienstr. 26, Fernsprecher Dresden Nr. 28790 u. Freital 1. S., Gutenbergstraße 2-4, Sammelnummer Freital 2885. — Telegr.-Adr.: Stolle-Verlag

Nr. 282

Dienstag, den 4. Dezember

1934

Die Saar-Einigung in Rom ist ein neuer Beweis der deutschen Verständigungsbereitschaft

Europa atmet auf

Im Zusammenhang mit den Erörterungen des Dreierkomiteés des Völkerbundes hat nach mehrwöchigen Verhandlungen in Rom die wichtigsten finanziellen Fragen, die mit der Rückgliederung der Saar zusammenhängen, zwischen den beteiligten Stellen — Dreierkomiteé mit Unterstützung des Finanzkomiteés des Völkerbundes, Vertreter der deutschen und Vertreter der französischen Regierung — am Montag in Rom geregelt worden.

Die vereinbarten Bestimmungen werden am 5. d. M. dem Völkerbundsrat zur Beschlussfassung unterbreitet werden.

Für die Abfindung aller Ansprüche des französischen Staates (Saargruben, Eisenbahnen, Grenzbahnhöfe usw.) zahlt Deutschland eine Pauschalsumme von 150 Mill. Reichsmark in französischer Frank (= 900 Millionen Frank).

Außerdem wird Frankreich die ausgedehnte Ausbeutung der Warndt-Gruben, die aus Schächeln besteht, die auf französischem Gebiet liegen, zugestanden. Die Ausbeutung wird auf fünf Jahre beschränkt und darf eine bestimmte Förderungsmenge (durchschnittlich 2,2 Millionen Tonnen Kohle) nicht überschreiten.

Vorkehrungen sind getroffen worden, um zu verhindern, daß durch die Barzahlung der Pauschalsumme eine Verschlechterung der deutschen Devisenlage eintritt.

Was den politischen Teil der Abmachungen betrifft, so handelt es sich in erster Linie um die Garantiefrage, und zwar sollen die Garantien, wie sie im Ratibeschluß vom 4. Juni für die Stimmberechtigten vorgesehen sind, zu im wesentlichen gleichen Bedingungen auch auf die Nichtstimmberechtigten ausgedehnt werden, soweit sie am Tage der Abstimmung drei Jahre im Saargebiet ansässig sind. Außerdem ist vorgesehen worden, daß Bewohner des Saargebietes während der Dauer eines Jahres aus dem Saargebiet abwandern können. Diese Bestimmung greift aber in keiner Weise der deutschen Gesetzgebung auf dem Gebiete der Staatsangehörigkeit vor.

Schließlich fand ein Notenwechsel über die Handhabung der Sozialversicherung nach der Rückgliederung zu Deutschland statt.

Das Abkommen wurde für die französische und deutsche Regierung von den beiden Botschaftern und den beiderseitigen Vertretern unterzeichnet.

Freude herrscht im Saarlande

Saarbrücken, 4. Dez. (Radio).

Mit Genugtuung und Erleichterung nimmt die gesamte saarländische Bevölkerung von der endlichen Saarentscheidung Kenntnis. So schreibt die „Saarbrücker Zeitung“ u. a.: Niemand kann heute mit größerer Befriedigung Kenntnis nehmen als die deutsche Bevölkerung des Saars.

gebietet. Eine Zeit unruhiger Spannung ist beendet durch diese Verhandlungen. Daß die Ratstagung in Genf die Vereinbarung korrigieren, Vorbehalte oder Einwände erheben werde, ist nicht anzunehmen. Es waren Verhandlungen zwischen der deutschen und der französischen Regierung. Daß beide Regierungen in diesem vielbesprochenen, durch die deutsch-französische Presse mehr verarbeiteten als jemals diplomatischen Fragen zu einer Uebereinkunft gelangt sind, nehmen wir als glückliches Zeichen für die weitere Entwicklung der deutsch-französischen Aussprache. Für Davon Kloss, den Vorsitzenden des Dreier-Ausschusses, bedeutet das Zustandekommen des deutsch-französischen Uebereinkommens einen weiteren großen Erfolg. Die absolute Voraussetzung der Vereinbarung von Rom ist die sofortige und bedingungslose Rückgliederung des Saargebietes. Ohne sie bleibt die Abgabe unvollständig. Für die Zeit bis zum Abstimmungstag darf man von der Vereinbarung in Rom eine wesentliche Beruhigung der Stimmung und eine Vereinfachung der Situation erhoffen.

Die „Saarbrücker Landeszeitung“ schreibt: Die Saarbesiedlerung nimmt mit großer Genugtuung davon Kenntnis, daß es den Vertretern der deutschen und französischen Regierung gelungen ist, eine Einigung der mit der Rückgliederung verbundenen finanziellen Fragen herbeizuführen. Mit dem Abschluß der römischen Verhandlungen ist bereits eine Arbeit

vorweggenommen und mit Schwierigkeiten angefüllt worden, die andernfalls nach der Abstimmung noch manche Wochen ausgefüllt hätten. Der Weg nach Deutschland ist also, so hoffen wir, kürzer und freier geworden, und das ist das, was uns Saarländer am meisten berührt.

Französische Hoffnungen und Befleimmungen

Paris, 4. Dezember (Radio).

Der rechtsgerichtete Abgeordnete Denrois sprach am Montagabend in einem der großen Pariser Säle über das Thema: „Wegen den Krieg.“ Er erklärte, er sei kein Anhänger der Unveränderlichkeit der Verträge, denn gewisse Grenzgebiete seien ein Hindernis für den Frieden. Der Redner wachte sich gegen eine französisch-italienische Annäherung und trat für ein französisch-italienisches Abkommen ein. Der Schritt Südtirolens zum Völkerbund sei zu bebauern. Die Besprechungen ehemaliger Frontkämpfer mit den Vertretern der deutschen Frontkämpfer wurden von dem Redner abgelehnt.

Fast gleichzeitig sprach in der Sorbonne vor der intellektuellen Jugend der französische Schriftsteller Jules Romain über das gleiche Thema. Der Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Abstimmung im Saargebiet den Kontakt zu einer Entspannung zwischen den beiden Ländern darstellen möge. Er vertrat ferner denselben Standpunkt wie Jean Bay in seiner Kammerrede und wies mit Nachdruck auf die Notwendigkeit hin, die Vorschläge der nationalsozialistischen Regierung entgegenzunehmen.

Die Pariser Morgenpresse beschäftigt sich sehr eingehend mit dem Abschluß der Arbeiten des Dreier-Ausschusses in Rom.

Die Außenpolitiklerin des „Ceuvre“ gibt den guten Eindruck wieder, den das Zustandekommen der Einigung in Genf Kreisen gemacht habe, wo man für die Mittwochssitzung eine Flut von Glückwünschen über den glücklichen Abschluß der Verhandlungen erwartet. Das Generalsekretariat des Völkerbundes sehe der kommenden Sitzung optimistisch entgegen. Gewisse Genfer Kreise wollen sogar wissen, daß Baron Kloss sich angedroht habe, als Vermittler bei einer in Ankara an führenden Verhandlung über eine Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund tätig zu sein. Die „Wahlzeit“ über solchen Rückkehr sei nach einer Anerkennung der deutschen Richtigungen abgeben.

Das „Journal“ stellt fest, daß die ganze Genfer Sitzung unter vollkommen anderen Umständen stattfinden würde, als man ursprünglich angenommen hatte. Das klare Ergebnis der Umwälzung, die sich vollzogen habe, sei die Ausschaltung der Meinungsverschiedenheiten über die Saarfrage und es scheine, als ob man nunmehr, in Erwartung der Abstimmung, einem Burgfrieden entgegengehe.

England sieht Gefahren beseitigt

London, 4. Dezember. Die Morgenblätter begrüßen die Nachricht von der in Rom erfolgten Unterzeichnung der Saarvereinbarung mit großer Genugtuung und Erleichterung. Neuter meldet aus Genf, dort glaube man, daß der schwierigsten Frage auf der Tagesordnung des Völkerbundes der Staat fast völlig entzogen worden sei und daß der Völkerbundrat nur noch seine Zustimmung zu dem Bericht zu erklären haben werde. — Das Arbeiterblatt „Daily Herald“ erklärt, die Vereinbarung von Rom müßte eine friedliche Regelung der Saarfrage nach der Volksabstimmung sichern. Dies sei ein entscheidender Beitrag zu der neuen Bemühung um die allgemeine Beruhigung Europas, die sich seit einigen Tagen sehr deutlich bemerkbar mache.

In einem Leitartikel vertritt „Daily Herald“ die Ansicht, die Vereinbarung sei ein Triumph für den Völkerbund, die Völkerbundsorganisation und die Völkerbundsmethoden. „Vor allem aber“, so heißt es in dem Aufsatz weiter, „und dies ist das Beste an ihr, bedeutet sie einen Triumph für die deutsche und für die französische Regierung. Sie haben gemeinschaftlich einen Sieg für den Frieden und die Herrschaft über Bornitzelle und Uebelwollen errungen. Es könnte wirklich kein besseres Vorzeichen für die Zukunft Europas geben.“

Die Saarregelung ist eines von den vielen Zeichen, daß gerade in der scheinbar dunkelsten und an Gefahren reichsten Stunde des Kräfte des gesunden Menschenvolkes sich wieder sichtbar zu machen beginnen.“

„Daily Express“ berührt die „gute Nachricht“ von dem Abschluß einer Saarvereinbarung in Rom mit warmer Begeisterung und sagt: Wenn die Saarfrage erst einmal erledigt ist, wird Europa wieder aufatmen. Die Kriegspanik läßt bereits nach. Die Menschen reden von kommenden Friedensjahren. Gedeih und Glück, das wir von ihnen einen guten Gebrauch machen.

In einem Leitartikel der rechtskonservativen „Morning Post“ wird ausgeführt, mit dem



Zum Tag der Nationalen Solidarität

Am nächsten Sonntagabend wird auf Anregung des Reichspropagandaministeriums in Deutschland, wie gemeindet, ein Tag der Nationalen Solidarität begangen, an dem sich die führenden Persönlichkeiten des Propagandaministeriums sowie der von ihm betreuten Organisationen der Kunst, der Presse, des Films u. a. m. in den Dienst des Winterhilfswerkes als Sammler stellen werden. — Die Sammelbüchsen, die für den Tag der Nationalen Solidarität vordereitet werden.

Veranlassen des Tages der Abstimmung werde die Besorgnis, daß sie eine Quelle europäischer Unruhe werden könne, allmählich immer geringer. Innerhalb des Saargebietes herrsche wohl noch eine große Spannung, aber außerhalb des Gebietes lege sich doch eine ruhigere Stimmung durch. Die Sorge, daß bei dem zu erwartenden Ergebnis zugunsten Deutschlands nachträglich Bemerkungen besonders wegen finanzieller Fragen eintreten könnten, sei durch die in Rom erreichte Vereinbarung beseitigt worden.

Die nebenberufliche Siedlung

Von Dr. Sudovici,
Beauftragter für das Siedlungswesen im Stabe des Stellvertreters des Führers.

Die Wirtschaftsheimstätten oder nebenberufliche Siedlung stellt als neue Siedlungsform noch in ihren Anfängen. Ohne einheitliche Leitung bei der Durchführung der Siedlungsarbeiten würde sie nicht erfolgreich sein können. Wir haben die

Aufgabe, sowohl den Siedler wie auch den Geldgeber und den Siedlungsträger vor unruhigen Experimenten und unglücklichen Erfahrungen zu schützen.

Hier steht die Tätigkeit des Reichsheimstättenamtes der NSDAP. und DAF. ein. Unter der Leitung des Siedlungsbeauftragten im Stabe des Stellvertreters des Führers wirkt ein Kreis geachteter Mitarbeiter im Reichsheimstättenamt und in den örtlichen Heimstättenämtern in enger Verbindung mit den Siedlungsträgern, finanziellen Kreuzhandlungen und den Behörden, um die Grundlage, die wir für die neue Siedlungsform anwenden müssen, in der Praxis durchzuführen.

Dabei kommt es auf eine Reihe von wichtigen Forderungen an, die im einzelnen beachtet werden müssen:

1. muß der Boden auf seine Eignung für den Gartenbau geprüft und während der Aufbauphase sachmännlich vorbereitet werden.
2. müssen die Anpflanzungen im Siedlergarten nach einer erprobten Einteilung vom Fachmann geplant und eingetriggt werden (Gartenplanung).

3. muß ebenso eine Planung der Kleintierhaltung schon vor der Errichtung der Siedlerstellen einfließen und ist dafür Sorge zu tragen, daß der Siedler geeignete Futtermittel erhält.

4. müssen Haus und Siedlung im ganzen so geplant werden, daß der Siedler genügend Raum für anfänglich bescheidene Bedürfnisse bekommt und eine möglichst geringe Zusatzbelastung zu tragen hat. Dabei kommt es im Gegensatz zur früheren reinen Wohnsiedlung fast mehr auf Wirtschafts- und Stallräume als auf die Wohnräume an.

5. muß die Planung der Siedlung als Gemeinheitskörper unter Anwendung aller wichtigen Erfahrungen durchgeführt werden. Wesentlich ist zunächst die räumliche Nähe zum Werk. Sodann kommt es auf den engen Zusammenhang zwischen Haus mit Stall und der zu bearbeitenden Landstelle an, da sonst der notwendige zusammenhängende Arbeitsgang, der vor allem für die Siedlerfrau die Arbeit im Haus und in der Wirtschaft verbindet, nicht denkbar ist.

Bei der Anlegung der Siedlungswege, der Wasserzuführung, der Zuleitung von Licht und Kraft, der Kanalisation und anderer Einrichtungen, die insgesamt geteilt sind, Siedlungen über Gebiete verteilen, müssen neue Grundzüge angewandt werden, die von denen verstanden sind, die die Städte früher in ihren Außenbezirken anzuwenden gewohnt waren.

Alle übertriebenen, verteuerten Forderungen sind abzulehnen.

Damit soll aber nicht etwa eine Forderung unbedingter Primitivität durchgesetzt werden, vielmehr müssen wir Wege finden, um auch den neuen Siedlerdörfern, wo es irgend möglich ist, alle technischen Vorteile, insbesondere auch an Licht- und Kraftleitungen, zur Verfügung zu stellen. Geeignete Formen zu entwickeln ist eine wichtige Aufgabe der Mitarbeit aller technischen Berufe, die also durch die neue Form des Wohnens und Siedelns neue Aufgaben erhalten.

Für die Durchführung des Siedlungswesens ist entscheidend, daß durch Erlass des Reichspräsidenten ein Reichskommissar für das deutsche Siedlungswesen (nichtberufliche Siedlungswesen) eingesetzt worden ist, ebenso wie früher bereits die Neubildung deutschen Bauernums als besondere Aufgabe in engem Zusammenhang mit dem Reichslandwirtschaftlichen Ministerium herabgesetzt worden ist. Der Reichsheimstättenkommissar führt alle behördlichen Stellen zusammen, die sich bisher mit dem Wohnungswesen und der nichtberuflichen Siedlung beschäftigt haben. Seine Aufgabe ist auch die Vorbereitung und Durchführung der erforderlichen Gesetzgebung.

Für alle Aufgaben, die und das Siedlungswesen

mit als oberster Leitsatz gelten, daß wir nicht nach der Gewohnheit falsch verstandener Bürokratie auf Inhabilitäten und Kompetenzbegrenzungen Wert legen, son-

dern, daß sich alle Beteiligten rücksichtslos für das Gelingen des Werkes einsetzen haben.

Die Wirtschaftsheimstätten, die wir in den Mittelpunkt unserer Arbeit stellen müssen, ist eine Siedlungsform, deren Durchführung aus allen Gründen wirtschaftlicher und bevölkerungspolitischer Art eine dringende Notwendigkeit ist. Sie ist zugleich aus dem Gesicht der gesamten Siedlung diejenige Aufgabe, die wirklich mit großen Zahlen rechnen kann. Handelt es sich doch darum, einen möglichst großen Teil der Arbeiterfamilien wieder bodenkundig zu machen.

Ein Programm, das Sechstaufenden von Familien Jahr für Jahr neue Siedlungsstätten schaffen soll, dringt aber zugleich in der ganzen Zeit dieses Aufbaues vielen Tausenden Arbeit und ist daher für die Steigerung

Arbeitsplatz-Austausch recht verstanden „Jeder Deutsche hat ein Recht auf Arbeit!“ Dieses Wort wird bald in die Praxis umgesetzt sein

Auf einer Mitgliederversammlung des Verbandes heimischer Industrieller am Montag in Köln sprach der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Spruy, über das Thema „Arbeit und Arbeitslosigkeit im neuen Deutschland“.

Seit der Übernahme der Staatsgewalt durch Hitler seien in der Arbeitslosigkeit ganz große Erfolge erzielt worden.

Die Zahl der Arbeiter und Angestellten, die in der deutschen Wirtschaft beschäftigt werden, sei von 11,5 auf 13,5 Millionen gestiegen, während die Zahl der Arbeitslosen fast auf 1,5 Millionen gesunken sei.

Hochburgen der Arbeitslosigkeit seien auch jetzt noch die Großstädte und Industriegebiete. Dr. Spruy erörterte in diesem Rahmen u. a. auch die Zugangsperre für Bezirke mit besonders hoher Arbeitslosigkeit, die bisher für Berlin, Hamburg und Bremen durchgeführt ist. Der Redner betonte jedoch, daß es nicht angängig sei, das Reichsgebiet mit zahlreichen Sperremauern zu durchziehen, denn dadurch werde die Bewegungsfreiheit der Arbeiter und Angestellten in hartem Umfang eingeschränkt und die eigene Initiative der Tätigsten gehemmt.

Weiter behandelte der Vortragende die notwendigen Erleichterungen der Landflucht.

Die Landwirtschaft bemühe sich unter Opfern, ihre Arbeiter auch während des Winters zu behalten und Jahressverträge abzuschließen.

der Wirtschaftstätigkeit wesentlicher als Notstandsmaßnahmen, die nur für eine vorübergehende Zeit Beschäftigung schaffen. Innerhalb der Aufgabe, die uns die Schaffung der Wirtschaftsheimstätten stellt, ist die Stamm- arbeitererziehung im Zusammenhang mit Industrierückbildung ein besonders wichtiger Punkt.

Die Gesamtanfrage der neuen Siedlungsform ist ein so gewaltiges Werk, daß es mit Recht als einer der wichtigsten Bauwerke bezeichnet werden kann, auf denen der Bau des neuen Reiches ruhen wird.

Der Mensch und seine Bodenkundigkeit ist der Ausgangspunkt für die Festlegung des neuen Reiches. Im neuen Reich soll hier der Arbeiter gleichberechtigt neben dem Bauern stehen. Wir haben uns die Aufgabe gestellt, solche bodenkundigen Menschen zu schaffen.

Diese Entwicklung läßt sich nicht durch industrielle Umwertung gestiftet werden.

Die Reichsanstalt habe infolgedessen durch gesetzliche Anordnungen die Einstellung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte für eine Reihe industrieller Betriebe, die erfahrungsgemäß gern solche Arbeiter vom Lande aufzunehmen pflegten, gehemmt. Im Wege der Landflucht habe sie daneben rund 100 000 junge Leute aus den Städten und Industriegebieten in Bauernwirtschaften übergeführt. Diesem Ziel diene auch der Arbeitsplatz-Austausch. Allerdings könne dieser Austausch nicht planlos vorgenommen werden; denn es müßte durch das Arbeitsamt festgestellt sein, daß die jungen Arbeitskräfte in der Landwirtschaft oder im Arbeitsdienst Aufnahme finden. Einer Arbeitslosigkeit dürften sie nicht anheimfallen.

Der Arbeitsplatz-Austausch sei keine Angelegenheit von heute auf morgen, sondern werde planmäßig in längerem Zeitraum durchgeführt werden.

Dr. Spruy betonte zum Schluß, bei günstiger Entwicklung des Beschäftigungsgrades und weiterem Rückgang der Arbeitslosigkeit werde die Reichsanstalt in absehbarer Zeit in der Lage sein, überlegen ihre Mittel dafür einzusetzen, den arbeitswilligen und arbeitsfähigen Arbeitslosen Arbeit zu geben und so das Recht auf Arbeit soweit als möglich in die Praxis umzusetzen.

„Wenn es nach mir ginge...“ Lord Rothermere verrät, wie er Englands Außenpolitik orientiert wissen möchte

LONDON, 4. Dezember. (Radio.) Daily Mail veröffentlicht in großer Aufmachung einen an den Chefredakteur des Blattes gerichteten Brief Lord Rothermeres. Dessen Schreiben befaßt sich zunächst mit Vermutungen über die angelegte Orientierung von Rothermeres Flügen in Deutschland und behauptet ferner, daß Deutschland bereits über 10 000 Flugzeuge verfüge. Dabei muß der Verfasser selbst einräumen, daß es sich bei dieser Angabe um nichts weiter handelt, als eine subjektive Schätzung. Der Inhalt des Briefes ist allgemeinen politischen Betrachtungen gewidmet.

„Wenn andere leitende Persönlichkeiten vorstünde wären, so würden sie Deutschland die Freundschaftsbündnisse hindern. Ich gehöre zu den Leuten, die glauben, daß Deutschland und Großbritannien Freunde sein sollten. Es gibt zwischen beiden Ländern keine Gegensätze.“

Die meisten Nachrichten, die in England über Deutschland veröffentlicht werden, sind Schwärze. Hitler ist der glänzendste Führer eines großen Volkes. Das Hitler-Regime steht nicht vor dem Zusammenbruch, und Deutschlands Wirtschaftslage ist nicht so tragisch, wenn es nach mir ginge, so würde ich die Kriegsschuldfrage des Versailler Vertrages preisgeben, Deutschland alle unter britischem Mandat stehenden afrikanischen Kolonien zurückgeben und der deutschen Regierung erlauben, daß Großbritannien kein Interesse an der deutschen Politik in Osteuropa habe. Ferner sollte es ein englisches-französisches Verteidigungsbündnis geben, das die Unversichtlichkeit der beiden Länder mit Einschluss ihrer überseeischen Besitzungen verbürgen würde. Ein solches Bündnis würde Frankreich in den Stand setzen, sich von der kleinen Entente loszulösen, d. h. von einer Verbindung, die für Frankreich selbst voller Drohungen und Gefahren ist.“

Graf v. d. Goltz sieht seine Aufgabe als erledigt an

Staatsrat Dr. Graf v. d. Goltz verabschiedet sich in einem Rundschreiben von den Führern der Wirtschaftsgemeinschaften in der Gesamtorganisation der deutschen Wirtschaft, in dem es heißt:

„Die Organisation der Wirtschaft hat mit der letzten ergangenen ersten Durchführungsverordnung für das Wesen zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft ihre von dem Herrn Reichswirtschaftsminister angeordnete gesetzliche Form erhalten. Für meine bisherige Tätigkeit als kommissarischer Führer der Wirtschaft, die von mir stets als eine Aufgabe ganz bestimmter Inhalts und nicht als eine Stellung aufgesetzt wurde, ist damit kein Raum mehr.“

„Es ist mir Dankschuld zu danken, daß ich für alles Vertrauen und allen mir immer wieder bewiesenen Willen zu treuer Mitarbeit aus allen Kreisen der Wirtschaft, insbesondere

den vergessenen und ernannten Führern von Wirtschaftsgemeinschaften und ihren Helfern.“

Der Glaube an die Notwendigkeit nationalsozialistischer Gemeinschaftsdenkens und Gemeinheitsbewusstseins in der gesamten deutschen Wirtschaft bleibt die Grundlage ihrer Zukunft. Wägen Selbstbewußtsein und Kraft, verbunden mit Volkswilligkeit und Opferbereitschaft auch in der Wirtschaft freiwillig und freudig das deutsche Schicksal mehr und mehr gestalten helfen.“

„Ehrenrat der Arbeit“

Anlässlich seiner Besichtigungsreise durch die Betriebe in Westfalen sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley am Montag in Dortmund vor der Besetzung der Vereinten Elektrizitätswerke, nach Begrüßung durch den Führer des Betriebes kam Dr. Ley auf die „Ehrenrat der Arbeit“ zu sprechen und erklärte dann u. a., daß er den Führer bitten werde, am

nächsten 1. Mai einen „Ehrenrat der Arbeit“ zu verkünden, der sich aus den hervorragenden Männern der Deutschen Arbeitsfront zusammensetzen soll. Wie alle, schloß Dr. Ley, arbeiten gemeinsam am gleichen Werk, kämpfen für Ehre und Freiheit der Arbeit, der deutschen Wirtschaft und des geliebten deutschen Vaterlandes.

Auch in der Schweiz Preiskontrolle

Die Schweiz richtet nun auch eine Art Preisüberwachungsstelle ein. Laut Beschluß des Bundesrats hat das Volkswirtschafts-Departement eine dem Parlament vorgelegene Verordnung ausarbeiten, in der dem Bundesrat Vollmachten erteilt werden, Waren, Tarife, Dienstleistungen und Mieten zu überwachen und gegen eine Ueberhöhung entsprechende Maßnahmen zu ergreifen. Bereits eingetretene Preisveränderungen sind zu berücksichtigen. Die vom Volkswirtschafts-Departement angearbeitete Vorlage ist den Wirtschaftsverbänden in einer Konferenz zu unterbreiten.

Zur Abwechslung einmal wirtschaftliche Aufrüstung

In Paris wurde am Montag die Kolonialwirtschaftskonferenz vom Staatspräsidenten und dem Kolonialminister feierlich eröffnet. Präsident Bertrand betonte in seiner Ansprache, daß man dem „gemeinsamen Frankreich eine Wirtschaftsaufbau“ geben müsse, die den Erfordernissen der Zeit entspreche. Kolonialminister Rollin erklärte, die Wirtschaftseinheit des größeren Frankreichs schließe die Belegung der Wirtschaftsbereiche zum Ausland nicht aus. Aber in den letzten Jahren sei die französische Ausfuhr dauernd zurückgegangen. Von 2,5 Milliarden im Jahre 1913 sei sie auf 1,4 Milliarden im Jahre 1928 gefallen. Aus diesem Grunde müsse Frankreich — das sei die Aufgabe der Konferenz — versuchen, seine wirtschaftlichen Beziehungen zu den Ueberseegebieten enger zu gestalten.

Man wagt es, sich Moskaus Diktatoren zu widersetzen!

Die Beamten des Bundeskommissariats des Innern haben, wie amtlich mitgeteilt wird, in Moskau 33 Personen und in Leningrad 40 Personen wegen terroristischer Tatkraft in der Sowjetunion festgenommen.

Die verhafteten GPU-Beamten werden von einem Sondergericht der OGPU abgeurteilt. Bei den abgelaufenen 78 Verurteilungen handelt es sich durchweg um Sowjetbeamte, die bisher noch nicht an die Öffentlichkeit getreten waren.

Auf Grund des Sondererlasses vom 2. Dezember droht allen Verhafteten die Todesstrafe.

Da die Politische Polizei in Leningrad vollkommen verlagert hat, beauftragte der Chef der Geheimpolizei Jagoda seinen Stellvertreter Kaganow mit der Überwachung der Politgehebe. Außerdem wurde eine Überwachungsaktion bei der Obersten Staatsanwaltschaft in Leningrad angeordnet, da sie nach Auffassung der amtlichen Stellen keine genügenden Maßnahmen für die Bekämpfung der regierungsfeindlichen Elemente getroffen hat. Die Untersuchung habe gezeigt, daß es sich bei dem Vorfall an Krowtschik um einen Einzelfall handle, sondern daß gegenrevolutionäre Elemente Maßnahmen getroffen hätten, um gegen die Sowjetbehörden mit Terrormitteln zu arbeiten.

Ihrer Kemter enthoben

Wie amtlich aus Moskau mitgeteilt wird hat das Volkswirtschaftsamt des Innern (OGPU) den Leiter der Polizeiverwaltung in Leningrad, Medwed, seinen Stellvertreter Komin und weitere sechs Mitarbeiter der OGPU ihrer Kemter enthoben und in Haft genommen. Wegen sie soll ein Verbrechen wegen Fahrlässigkeit beim Schube der Sowjetbehörden eingeleitet worden. Das Volkswirtschaftsamt des Innern (OGPU) hat den bekannten Tschekisten Kaganow mit der Führung des Volkswirtschaftswesens in Leningrad beauftragt.

Kurzerhand erschossen

Die Londoner Zeitung Daily Express berichtet:

Unter dem Verdacht der Beteiligung an der Verhaftung seien in Moskau am Sonntag zehn Offiziere verhaftet und nach kurzem Verfahren erschossen worden. Weitere 60 Personen seien verhaftet worden und erwarteten ihre Aburteilung binnen kurzem.

Einer, der sein Leben wohl verwirrt hat

In Astiana in der Nähe der nordspanischen Stadt Oviedo wurde Montag früh der Diktator und Führer des Aufstandes im Asturien, der frühere Präsident des asturischen Provinziallandtages und Generalsekretär der asturischen Minenarbeitergewerkschaft, Gonzalo Vena, von der Polizei verhaftet.

Damit ist der Hauptverantwortliche für die entsetzlichen Verbrechen bei den Kämpfen in Asturien unschuldig gemacht worden. Vena, der man bereits über die spanisch-französische Grenze entkommen glaubte, hat sich Wochen hindurch in den asturischen Wäldern verborgen gehalten.

Betriebsvorlesung

Sonnabend noch sehr mild, später konstanter Temperaturrückgang. Berechnung eines Regen, Leichtes westliche Winde.

Volksgemeinschaft durch die Tat beweisen — das ist der Sinn des Tages der nationalen Solidarität am 8. Dezember

Das ist der Sinn des Tages der nationalen Solidarität am 8. Dezember



Die Mühle brennt!

Ein Zufallsbild aus Lübben im Spreewald.

Filmmusik — Filmlied

Nach Gesprächen mit dem Tonfilmkomponisten und Schöpfer des Liedes der deutschen Jugend „Unsre Fahne flattert uns voran“ Hans-Otto Borgmann.

Von unserem Berliner evc-Mitarbeiter.

Es wird zurzeit gern und viel über das Thema Filmmusik und Musik im Film debattiert und geschrieben. Darum schien es mir doppelt interessant, einen Tonfilmkomponisten über Grundlegendes zu diesem Thema zu fragen. Kein Tonfilmkomponist konnte mir da maßgeblicher erscheinen, als Hans-Otto Borgmann, der an Praxis vielleicht älteste und erfolgreichste deutsche Tonfilmkomponist, hinter dem solche Leistungen stehen, wie die Musik zu den erfolgreichen Usa-Filmen „Gold“, „Ein Mann will nach Deutschland“, dem soeben rausgeführten Film „Fürst Woronzoff“ und nicht zu vergessen „Oilerjunge Quex“ und das Lied aus diesem Film, das das Lied der deutschen Jugend wurde: „Unsre Fahne flattert uns voran.“

Hans-Otto Borgmann meint, man müsse vor allem die verschiedenen Arten von Filmen unterscheiden, zu denen Musik geschrieben wird. Opern- und Singfilme werden bei der augenblicklichen Betrachtung von vornherein aus künstlerischen Gründen dem Komponisten genügend Spielraum für eigenständiges Schaffen, hier kann er schon eher, ohne sich irgendeinen besonderen formalen und zeitlichen Zwang auf-

erlegen zu müssen, ein ganzes Werk schaffen, das musikalisch-formal befristet. Vor allem kommt es aber auf die Gattung des Spielfilms an, der ja etwa 80 Prozent der gesamten Filmproduktion ausmacht.

Hier ist es schon nicht gleichgültig, wann und wie Musik gemacht wird. Hier ist die Musik neben dem Eigenständigen und Primären des Films; dem Optischen, ein mit dem Wort gleichbedeutendes, ja dem Wort oft sogar überlegenes Ausdrucksmittel. Borgmann betont, daß man hier wiederum den Unterschied zwischen der realen und unrealen Musik im Film machen muß. Unter „realer Filmmusik“ versteht er die Musik, die durch das reale Bildhafte (Bildgeschehen in einem Tanzlokal zum Beispiel) bedingt ist und unter der „irrealen“ Musik im Film meint er solche Musik, die die seelischen Emotionen diverser Art gewissermaßen als „Klubmusik“ für den persönlichen Kontakt des Bühnenpartners oder -schesens im Film untermalen bzw. verdecken und verdrängen soll. Während die Spannungen und die Dynamik der Musik sich außerhalb der Filmmusik nach musikalischen (melodischen) und formalen Gesichtspunkten regelt, schreibt im Film der optische Vorgang und Ablauf die Dynamik der Filmmusik vor. Der formale Aufbau der Filmmusik wird daher nicht dem Empfinden des Komponisten überlassen, sondern kategorisch vom Bildgeschehen und dessen Stimmungsgang her kategorisch bestimmt.

Der Komponist der Filmmusik kennt wohl das Enjeu und das Techbuch des Films, hat wohl den gesamten Stimmungsgang des

Films bei seinen verschiedenen Handlungsabläufen in sich aufgenommen, seine eigentliche Arbeit kann jedoch erst beginnen, wenn der Film im fertigen Schnitt vor ihm abrollt, wenn er die einzelnen Phasen des bildlichen Geschehens, die er musikalisch untermalen soll, mit der Stoppuhr in der Hand auf Minuten- und Sekundenbruchteile abgemessen hat. Er kann nicht, wie beispielsweise der Operettenkomponist, sich mit dem Regisseur und Darsteller darauf einigen, daß sie jene eine Szene bereit gestalten und hinausziehen, daß er keine — sagen wir 22 Takte — ausspielen kann, er muß vielmehr das Kunststück vollbringen, nötigensfalls 27 Markttakte zu komponieren, weil es der bildliche Ablauf eben so erfordert. Da heißt es für ihn eben: ringen um die und mit der Form!

Hier muß der Komponist auch noch darauf bedacht sein, daß seine Musik ja nicht für eine musikalisch vorgebildete Zuhörerschaft, sondern für — man kann ruhig sagen — Nichtmusiker geschrieben wird, und so erhebt sich für ihn die Forderung: auch bei der — wie wir es oben nannten — „realen“ Filmmusik keine leichte Augenblicksware zu fabrizieren, die bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit wiederholt der Zuhörerschaft um jeden Preis (und mit besonderer Rücksicht auf die zu erwartende Lantime) eingeschmeißelt werden soll; sondern vielmehr fordert Borgmann anstatt den platten „Schlager“ das Lied im Film, oder das Filmlied! Dieses soll zwar gefällig und dem Ohr eingänglich sein, muß aber unbedingt auch melodischen Wert besitzen. Er kränkt sich dabei gegen jede „professorale“ Musik, die sich mit

Belgevolkten behängt, denn wir brauchen auch die leichtere Unterhaltungsmusik, die jedoch durchaus Niveau haben kann, ja sogar muß! Denn der Filmbeobachter kann sich dem Zuhörer der Filmmusik nicht entziehen, und so wirkt sie auf ihn wieder geschmackfördernd oder -verbildend. Aus diesem Grunde muß gefordert werden, daß der Filmmusikkomponist eine gründliche und umfassende musikalische Erziehung und Bildung besitzt und sich beim Komponieren der Musik für den Film an das riesengroße Volksgut der deutschen Volkslieder erinnern möge (wobei wir natürlich beiseite nicht wünschen, unsere deutschen Volkslieder im Filmtheater etwa verjazzt wiederzugeben!) — Der

Wißt Du Aufmerksamkeit leisten? Dann werde Mitglied der NSD.

Filmmusik soll nicht musikalische Effekte bieten, sondern sich dem Ganzen auch mit eigener Arbeit unterordnen, die beste untermalende Musik ist die — so tragisch es auch für sie sei —, die vom Zuschauer nicht gehört wird. Und was das Filmlied anbetrifft: das Volkstum erhebt auch das gute Filmlied zum Schlager, wenn es ihm wirklich gefällt.

Besonders beachtenswert ist Borgmanns Ruf nach dem höheren Verantwortungsbewußtsein des Filmmusikkomponisten und erstrebt dabei, daß dieser Ruf nicht in der Weise verhallt, sondern wirklich schon eine Reihe von deutschen Tonfilmkomponisten in diesem Sinne an Werte sind.

Die
des J
Kollan
bel, m
leines
ung a
Gammel
Kollan
national
Reichsde
leien, ä
amien e
Die
und der
ber für
reits m
tätigen
Begleiter
ation ja

Das J
Der R
Hörer
lassen:
Wahre
durch Bo
mitting
enden
lichen
propagand
kell, im
für das
kild zu
lamer ein
Tag der
Hörerfor

(192.)

Kurz
Der V
Recordman
Unterstützung
Reichsanstalt
men Betriebe
reit aus
kürzt ist,
Betriebe,
wie Arbeit
mit Voran
bei der Kr
genden W
weniger al
wie befeh
kerner auf
ist selbst
eben auch

Sächsisches und Allgemeines Zum Tag der nationalen Solidarität

Wie der Reichs- und preussische Minister des Innern, Dr. Frick, dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, mitteilt, hat er den höheren Beamten eines Dienstbereichs gegenüber die Erwartung ausgesprochen, daß sie sich an der Sammlung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda am „Tag der nationalen Solidarität“ beteiligen. Ebenso hat Reichsminister Dr. Frick die übrigen obersten Reichsbehörden und Länderregierungen gebeten, ähnliche Erlasse an ihre höheren Beamten ergehen zu lassen.

Die Staatssekretäre der Präsidialkanzlei und der Reichskanzlei haben dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda bereits mitgeteilt, daß die bei ihren Behörden tätigen höheren Beamten sowie die persönlichen Begleiter des Führers sich für die Sammlung zur Verfügung stellen.

Das Führerkorps des NSDAP ist zur Stelle! Der Korpsführer des NSDAP, Obergruppenführer Günkelein, hat folgenden Aufruf erlassen:

Wahre Volksgemeinschaft erweist sich nicht durch Worte, sondern durch die Tat. Am Nachmittage des 8. Dezember 1934 wird von führenden Persönlichkeiten des deutschen öffentlichen Lebens unter der Leitung des Reichspropagandaleiters der NSDAP, Dr. Goebbels, im ganzen Reich eine Sammlungsaktion für das Winterhilfswerk durchgeführt. Vorbild zu sein und Beispiel zu geben war noch immer eines Führers vornehmste Pflicht. Der „Tag der nationalen Solidarität“ findet das Führerkorps des NSDAP geschlossen zur Stelle.

Der Korpsführer des NSDAP,
(v. l.) Günkelein, Obergruppenführer.

Bessere Kurzarbeiter-Unterstützung

Der Präsident der Reichsanstalt hat eine Verordnung über verstärkte Kurzarbeiter-Unterstützung erlassen, die aus Mitteln der Reichsanstalt gezahlt werden soll. Für sie kommen Betriebe in Frage, in denen die Arbeitszeit aus Gründen der Rohstoffbeschaffung verkürzt ist, und Arbeiter und Angestellte dieser Betriebe, soweit für sie sowohl Krankheits- wie Arbeitslosenversicherung gezahlt werden muß. Voraussetzung für die Zahlung ist ferner, daß der Arbeitnehmer in zwei aufeinander folgenden Wochen weniger als 72, jedoch nicht weniger als acht Arbeitsstunden in dem Betriebe beschäftigt war. Der Arbeitsausfall muß ferner auf Arbeitsmangel beruhen. Schließlich ist selbstverständliche Voraussetzung, daß der Lohn auch wirklich verrinnert worden ist.

Diese Unterstützung beträgt für die Doppelwoche 50 Prozent der Differenz, die zwischen dem tatsächlich gezahlten Lohn und dem besteht, der bei einer Arbeitszeit von 72 Stunden in der Doppelwoche zu zahlen gewesen wäre. Für jeden von dem Kurzarbeiter unterstützten Angehörigen erhöht sich diese Unterstützung um 10 Prozent der genannten Differenz, bis der volle Lohn für eine Arbeitszeit von 72 Stunden in der Doppelwoche erreicht ist.

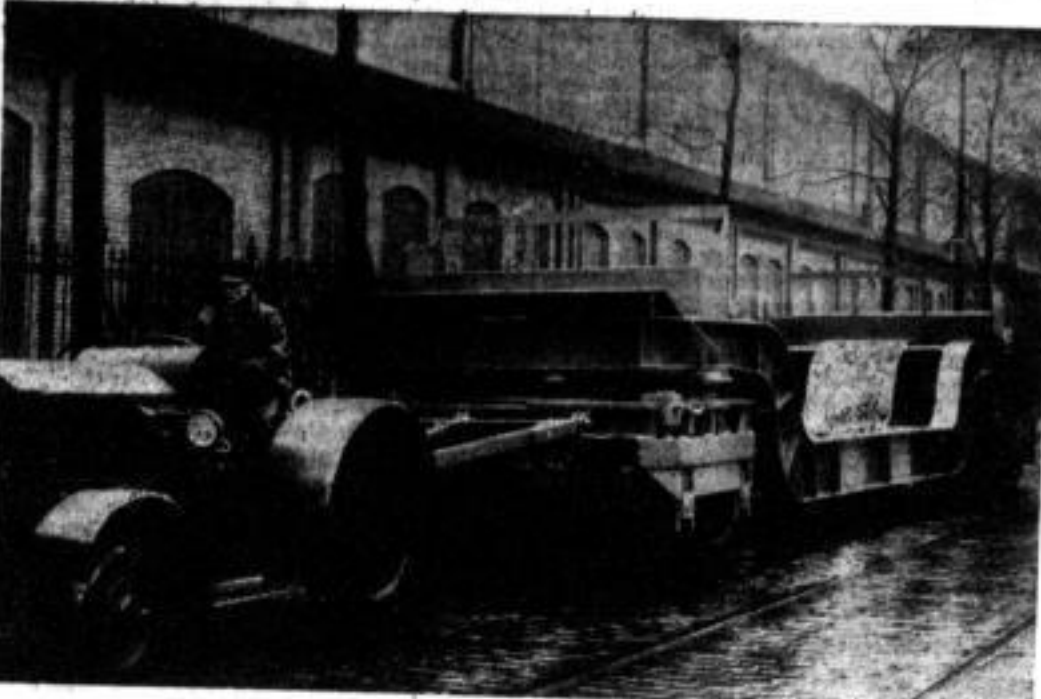
Die wesentliche Ausnahme besteht darin, daß der Kurzarbeiter keine verstärkte Unterstützung erhält, wenn er in der arbeitsfreien Zeit andere entgeltliche Arbeit verrichtet, oder wenn er eine entgeltliche Arbeit ablehnt, die ihm zugemutet werden kann. Ferner ist eine Verlagerung oder Befristung der verstärkten Unterstützung für frühere landwirtschaftliche Arbeiter oder Hausgehilfen in Aussicht genommen. Der Betriebsführer muß vor der Gewährung der Unterstützung dem Arbeitsamt über die einsehende Kurzarbeiter-Anzeige erstatten.

Die Verordnung ist am 1. Dezember in Kraft getreten. Mit ihr ist ein Erlass verbunden worden, durch den alle Gewerbetreibenden der Textilindustrie (einschließlich etwaiger Nebenbetriebe, die nicht zur Textilindustrie gehören) zur verstärkten Kurzarbeiter-Unterstützung zugelassen werden, soweit sie mindestens zehn Arbeiter oder Angestellte beschäftigen.

gß. Hatten Sie das schon bedacht? In wenigen Tagen wird es kaum jemanden geben, der das Dezember-Abzeichen des Winterhilfswerkes noch nicht erworben hat und das dazu in der Lage ist. Schmutz fleht die geknickte Platte am Mantelausschlag aus, nicht wahr? Doch sollte sie nur zum Anstecken verwendbar sein? Oh nein, man kann sie auch praktisch verwenden. Wenn wir in der Adventszeit Weihnachtsgeschenke fertig machen, so packen wir sie gewiß liebevoll ein. Reden vielleicht auch einen Fichtenzweig dran — und noch schöner wird das Geschenk, wenn wir einen hölzernen Weihnachtsmann oben auf heften. Oder verpacken wir Patis neue Strümpfe, Mutis schide Hute, Davis aroben Baustoffen mit einem Engelabzeichen. Und wie wäre es denn, so einen hübschen Weihnachtsbaum als Tischfortenhalter auf den Eschisch zu legen? Auch der Christbaum steht bunt und lustig aus, wenn wir ihn mit den Abzeichen schmücken. Geschickte Kinderhände haben mählicherweise gute Einfälle, die Schutzeilen für Postarbeiten zu verwenden. Also, findige Köpfe vor! Wer weiß noch mehr praktische Verwertungsmöglichkeiten?

gß. Eröffnung der Reichsrundfunkschule der NS. Am Montag wurde in Göttingen die von der Reichsjugendführung etagerichte Reichsrundfunkschule der Hitlerjugend feierlich eröffnet. Die Schule soll der Hitlerjugend Funkamateure heranbilden, die die großen Aufgaben der Gemeinschaftsempfangs innerhalb dieser gewaltigen Organisation technisch einwandfrei bewerkstelligen können. In Lehrgängen von je 14 Tagen werden die Funkamateure aus allen Teilen der NS-Gliederungen theoretisch und praktisch für späteres selbständiges Arbeiten ausgebildet. Zugleich soll auf diese Weise dem Rundfunk geistlicher künftiger Nachwuchs zugeführt werden.

gß. (Spr.) Kennzeichnung von Inlandskäse. Nach der Käseverordnung vom 20. Februar 1934 ist der im Deutschen Zollgebiet hergestellte und fertig gelagerte Käse, ausgenommen Magerkäse, nach Herkunft und Fettstufe in gut sichtbarer und haltbarer Weise zu kennzeichnen, be-



Ein 100 000-Kilo-Anhänger

In Berlin wird zurzeit der im Bilde gezeigte 100-Tonnen- (100 000 Kilo) Anhänger gefertigt. Er kann als erster Transportwagen in Europa derart schwere Lasten tragen. Die Tragfähigkeit des leistungsfähigsten Transportwagens betrug bisher 25 Tonnen. Der Anhänger betrieht auf vier Achsen mit je acht Rädern und hat ein Eigengewicht von 35 000 Kilo. Durch gehobene oder gesenkte werden. Der Anhänger dient in erster Linie zur Beförderung von Transformatoren, Turbinen und ähnlichen Maschinen. Die Zugmaschine im Vordergrund gibt einen Vergleich zu den riesigen Ausmaßen des Anhängers.

vor er in den Verkehr gebracht wird. Auf Grund von § 12 der Käseverordnung hat der sächsische Wirtschaftsminister nunmehr die Einführung von Kontrollnummern für Käse verfügt und bestimmt, daß vom 1. Januar 1935 an derjenige, der in Sachsen Käse (ausgenommen Magerkäse) herstellt oder fertig lagert, verpflichtet ist, bei dem Reichswirtschaftsverband Sachsen in Dresden-N. 24, die Erteilung einer Kontrollnummer zu beantragen. Die Kontrollnummer tritt an die Stelle der Firma des Kennzeichnungspflichtigen. In der Uebergangszeit bis zum 31. Januar 1935 kann an Stelle der Kontrollnummer die Herstellungsnummer angegeben werden.

gß. 20 000 Mark! Das Wehrfreikommando IV veranlaßte bekanntlich vor kurzem im Zirkus Sarrazani zugunsten des Winterhilfswerkes eine Reihe von Vorstellungen, bei denen Bilder aus dem Leben des Soldaten gezeigt wurden. Wie wir erfahren, dürfte der Reinertrag dieser Veranstaltungen etwa 20 000 Mark betragen. Im Hinblick auf dieses erfreuliche Ergebnis dankt das Wehrfreikommando der Bevölkerung von Dresden und Umgebung besonders dafür, daß die von der Wehrmacht gebotenen Vorstellungen einen so lebhaften Besuch aus allen Kreisen der Bevölkerung gefunden haben.

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

fähig mit allen ihren Veranstaltungen, ganz gleich, ob es Theater und Konzerte, ob es Reisen und Fahrten sind, einen Bemühtungsbeitrag gegen die Klassenunterschiede. Der deutsche Arbeiter ist ein Glied dieser geworden, die ihren Anteil an den Gütern des Lebens haben und verlangen dürfen. Er ist heimisch geworden in einer Welt, die ihm bisher verschlossen war; es ist zur Selbstverständlichkeit geworden, daß bei Erlebnissen kultureller Art der Mann mit der schwierigen Faust neben dem Mann der Feder, der geistigen Welt, sitzt. Und der Arbeiter fühlt sich Gott sei Dank nicht mehr fremd in dieser Welt; er ist warm geworden in einer Umgebung, die ihm früher fremd war, und die anderen sind daran, zu erkennen, daß dieser Mann der Arbeit kein Fremdling ist, sondern

ein Mann, der schon längst in dem Freundeskreis hätte Aufnahme finden sollen.

Was für große, man darf sagen bewundernswürdige Leistungen „Kraft durch Freude“ schon im ersten Jahre ihres Bestehens vollbracht hat, davon hat sich jedermann überzeugen dürfen bei der Geburtsstagsfeier dieser NS.-Gemeinschaft am 27. November. Und das Gärstlein der ewig „Gehtigen“, die Steptifer, wird sich bei den Rückblicken, die an jenem Geburtsstag erachtet worden sind, wohl der Abel haben befehlen lassen müssen, daß die nationalsozialistische Kulturgestaltung demütigt und mit unbezweifelbarem Erfolge den deutschen Arbeiter erfasst hat.

Wer die Wichtigkeit dieser Feststellung durch eigenen Augenschein bekräftigen will, der braucht sich nur der „Rube“ zu unterziehen, einmal einer für die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstalteten Aufführung in der Dresdener Staatsoper beizuwohnen. Da wurde z. B. am letzten Sonnabend Vorhänge „Jaz und Zimmermann“ gegeben in einer Aufführung, die gesanglich und darstellerisch Wünsche kaum offen ließ. Aber eine kritische Würdigung dieser Vorstellung ist ja gar nicht der Zweck dieser Zeilen. Sie sollen vielmehr die hocherfreuliche Tatsache konstatieren, daß auch in Dresden und Umgebung „Kraft durch Freude“ seinen Fuß gefaßt hat. Der gute Besuch dieses Opernabends — die 2000 Plätze füllende Staatsoper war fast voll besetzt — beweist, daß unsere Arbeitererschaft ihrer „Demunonen“ ledig geworden ist, daß sie die Theaterfremdheit abgetreift hat und daß sie das innere Bedürfnis fühlt, teilzuhaben an den Kulturgütern der Nation. Und die gleichen Beobachtungen konnte man machen, als am Montagabend „Der Roedelbändler“ mit Jellers einnehmenden Melodien in voll anerkannter Weise in der Staatsoper über die Bretter ging.

Der „Feierabend“ hat den Arbeiterstag zur Voraussetzung; unsere Arbeiter, wäsen sie solche des Kupies oder der Hand sein, sind anerkanntermaßen an Reich und Gewissenhaftigkeit kaum zu übertreffen; ihnen nach des Tages Müß und Arbeit einen Feierabend zu bieten, der ihnen durch Freude wirklich neue Kraft schenkt, ist ein Beginnen, des Schweißes der Wehen wert. „Kraft durch Freude“ hat den rechten Weg eingeschlagen, dieses Ziel nicht nur zu erreichen, sondern auch zu erreichen; und wir haben allen Grund, sie und uns dazu zu beglückwünschen. Echl.



Hamburger Weihnachtsbaum

Am ersten Adventssonntag zierten etwa 6000 Hamburger Geschäfte einen Weihnachtsbaum. Die Neue Wollstraße, eine der belebtesten Straßen, im Schmuck der Weihnachtsbeleuchtung.

Noch 40 Tage bis zur Saar-Abstimmung!

Reiner soll fehlen, wenn es gilt: einen kleinen Beitrag zur Saarhilfe zu opfern! In jedem Polym und Arbeitsraum soll das Saarjahrbuch Aufnahme finden! Jeder deutsche Volksgenosse erwirbt das Saarjahrbuch 1935! Preis 1.— Mk. In jedem Buchhandlung!

den auch jedoch m u h! Bucherer wirkt für re -ver-efordert grüß-ziehung wöneren engroße rtrünera ist wän- i Film- - Der
en? 20.
Offerte mit 'o-malende für die t wtk. Publ- Schla-
manns demwsh- h behel. verhöll- erwidern
ne an

Für 48 Mark Kaviar

Rundfunk-Geschäft kostete ein Theaterbesuch nicht unter 30 Mark

Im Rundfunkprozess ging der Vorsitzende am Montag auf die sogenannten Vertrauensspesen ein, die Dr. Fleisch neben seiner ihm zu seinem Gehalt gewährten Kaufmannsentschädigung bezogen hatte. Der Angeklagte Dr. Fleisch erklärte, er habe mit Bredow vereinbart, daß er bis zum Betrage von 500 Mk. monatlich Vertrauensspesen liquidieren dürfe für sogenannte kleinere Repräsentationsausgaben. An Hand der Akten stellte der Vorsitzende fest, daß Dr. Fleisch bis Mitte des Jahres 1922 etwa 2800 Mark derartige Vertrauensspesen liquidiert habe. Dann sei auf Eingreifen der Vorsitzenden die Weiterzahlung unterbrochen worden. Auf die Frage des Vorsitzenden, um was es für Ausgaben es sich dabei gehandelt habe, erklärte Dr. Fleisch, es seien Ausgaben für Bewirtungen von Künstlern und gesellschaftliche Veranstaltungen gewesen.

Er habe durchschnittlich im Monat für derartige Zwecke etwa 500 Mark ausgegeben. Im weiteren Verlauf der Verhandlung hielt der Vorsitzende dem Angeklagten Fleisch eine Reihe Speisenspenden vor, darunter eine vom Januar 1922, wonach Fleisch für den Besuch des Presseballs einen Betrag von 280 Mk. liquidiert hatte.

„Mir war bekannt“, sagte Bredow, daß Fleisch in seinen Ausgaben etwas großzügig war. Gerade um zu verhindern, daß Fleisch durch Liquidation einen Ausgleich seiner Gehaltsfürung erreichte, habe ich meine Gegenzeichnung auf den Speisenspenden zur Bedingung gemacht.“

Es ergibt sich dann, daß Fleisch schon vor Kurze seines Berliner Postens für Theaterbesuche liquidiert hatte, und zwar handelte es sich dabei um einen Besuch der Mailänder Festspielwoche in Berlin

mit 100 Mark, Besuch des Deutschen Theaters mit 35 Mark und des Deutschen Opernhauses mit 22 Mark. Fleisch erklärte diese Liquidationen damit, daß er schon im Mai von seinem neuen Posten unterrichtet war und Verbindung zu Künstlerkreisen suchte.

Oberstaatsanwalt Dr. Reimer stellte dann fest, daß Fleisch in einem halben Jahre 1921 2800 Liter Branntwein verbraucht habe, d. h. er müsse täglich 125 ltr getrunken sein.

Von den anderen Speisenspenden von Dr. Fleisch, die dann noch durchgesprochen wurden, sind besonders interessant, eine Liquidation für den Besuch des Musikfestes in Baden-Baden 1922, für den 770 Mark Speisen entfielen, einen Besuch des Sechstagefahrens, der 180 Mark kostete, Besuch der sozialistischen Kulturtagung in Frankfurt a. M. während vier Tage, die 800 Mark kostete, und ein Essen, das Fleisch gemeinsam mit dem Geiger Stravinsky im Bristol hatte, und bei dem für zwei Gedecke 152 Mk. ausgegeben wurde, davon 48 Mk. für Kaviar.

Als Fleisch auf wiederholte Vorhaltungen erklärte, daß dieser Speisenaufwand im Rundfunk üblich gewesen sei, weist Oberstaatsanwalt Dr. Reimer darauf hin, daß gerade diese Unbilligkeit ja der Anlaß zu der Anklage gegen die Rundfunkleute gewesen ist.

Dr. Bredow versuchte, die Künstlerleistungen durch den Intendanten Fleisch damit zu erklären, daß derartige Veranstaltungen für Künstler im Anschluß an Konzerte und sonstige künstlerische Veranstaltungen üblich gewesen seien. Solche Abendveranstaltungen haben immer, so sagte Bredow, Anlaß zu interessantem Gedankenaustausch gegeben und zu Besprechungen über neues Auftreten usw.

ler (Nies) zum Endkampf nicht an, so daß Zimmermann (D.M.G. 14) kampflos Bezirksleiter wurde, obwohl er in einem eingeleiteten Kampf dem Schlagstarke Freund 1 (Dresdener) nach Punkten unterlag. Im Mittelgewicht schied sich Bretschneider (D.M.G. 14) bereits am Freitag bei den Freitagskämpfen gegen den Endgegner, im Halbfliegengewicht setzte sich Guttschlag (104 Punkte) klar nach Punkten gegen Schmidt (Witz Witz) durch. Im Schwergewicht trat Tittel (D.M.G. 14) durch einen Verletzung nicht zur Entscheidung an, so daß Krenig (Nies) ohne Kampf „Bestrickbester“ wurde.

Schiller bleibt Federbewerksmeister.

Der Hauptkampf der Berufsboxkämpfe am Montagabend im Leipziger Palmengarten führte den deutschen Federbewerksmeister Hans Schiller-Berlin mit dem jungen Leipziger Werbberit zusammen, der vergeblich versuchte, dem Meister seinen Titel zu entreißen. Der Kampf wurde nach spannendem Verlauf während der ganzen zwölf Runden unentschieden gegeben, so daß Schiller im Besitz seiner Meisterwürde bleibt.

Aus dem Gerichtssaal

Feuerwehler sind kein Spielzeug.

Der 22 Jahre alte Arthur Otto May Richter hat eine sehr gefährliche Vorliebe für die Feuerwehr. Er ist seit einigen Jahren wegen Weisteschwäche entmündigt. Um seine zu werden, wie die roten Wagen der Feuerwehr angefaßt kommen, die Feuerwehrleute verurteilt an der gerichtlichen Scheibe des Feuerwehlers stehen und dort festhalten, daß ihnen ein aller Streich gespielt wurde, legte er schon mehrfach Feuerwehler in Betrieb. Etwa ist ihm das schon schlecht bekommen, denn er wurde in der Nähe aufgegriffen und erhielt sechs Wochen Gefängnis. Das hat ihn nicht abgehalten, neuerdings sich wieder an Feuerwehler zu vergreifen. Er mußte jetzt wegen gemeinschaftlicher Sachbeschädigung und großen Unfug in vier Fällen vor dem Dresdner Schöffengericht erscheinen. Im September alarmierte er die Feuerwehr nach Strießen, daß sie unverrichteter Dinge wieder abfahren, rechnete sich aus, wann sie ungeleitet die Wache wieder erreicht haben könnte und setzte eine halbe Stunde später einen zweiten Feuerwehler in der Nähe in Betrieb, mit dem Erfolg, daß der Wächter erneut anrückte. 14 Tage später wiederholte der Angeklagte einen gleichen Streich im Schützenviertel, wo er gleichfalls kurz nachher zwei Feuerwehler zog. Der Angeklagte ist jetzt auch auf anderem Gebiet kein unbefriedigtes Blatt mehr. Sein Vorstrafenregister enthält bereits zahlreiche und erhebliche Strafen wegen Diebstahls. Er mußte sich jetzt außerdem wegen eines versuchten Einbruchs diebstahlhaft verantworten, den er am 4. Oktober in den Kontorraum einer Holzhandlung in Niederstraße beging. Sein Ziel, Geld zu finden, erreichte er nicht, denn er hatte das Geld, in der Dunkelheit das Telefon zu unterzurreihen, das zum Verdächtig wurde. In der Wohnung des Inhabers klang die Glocke an, dieser erwachte, fand die Sache nicht so bauer, schickte nach der Polizei, ermittelte den Angeklagten noch in seinen Geschäftsräumen und ließ ihn festnehmen. Das Schöffengericht erkannte auf insgesamt ein Jahr drei Monate Gefängnis.

Dresdner Schwimmer siegen in Auffig

Im Schichtbad in Schredenstein bei Kuffitzung am Sonntag eine Dresdner Städtegemeinschaft einen Schwimmwettkampf gegen den Sudeten deutschen Schwimmverband aus. Gegner der Dresdner waren die böhmischen Gawe West und Nord.

Die Ergebnisse: Vagenstapel 2mal 100 m: 1. Dresden 3:48,8; 2. Gau West 3:49; 3. Gau Nord 4:05. — 4mal 200-m-Krautfest: 1. Dresden 10:46,2; 2. Gau West 11:17,7; 3. Gau Nord 11:44. — 4mal 10-m-Druckstapel: 1. Gau Nord 5:32,8; 2. Dresden 5:32,9; 3. Gau West 5:40,4. — Wasserballendspiel: Dresden gegen Gau Nord 10:1 (4:1).

Endkämpfe der ostfächischen Vorkauscheidungen

Am Montag wurden im Dresdner Kristallpalast die Endkämpfe der ostfächischen Vorkauscheidungen zum Austrag gebracht. Im Vorkausgewicht gab man Berndt (Dresdner S.G.) gegen Binn (D.M.G. 14) einen nicht verdienten Punktsieg. Im Federgewicht punktete Heide (D.S.G.) Heide (Witz Witz Dresden) glatt aus. Im Leichtgewicht erlag Hirtelorn (Großenhain) Grundmann (Witz Witz), der überlegen nach Punkten gewann. Im Weltgewicht trat Rös-

98. Urlaubsfahrten in der Weihnachtswoche durch Rbf. Das Presse- und Propagandaamt der Deutschen Arbeitsfront teilt mit, daß vom 23. bis 30. Dezember Volksgenossen aus Oeffen, Nassau und Kurhessen im Schwarzenberggebiet einen Urlaub verbringen werden, während in der gleichen Zeit eine „Sendung“ Sachsen in Schillersee die bairische Luft genießen wird.

99. Die Deutsche Reichspost unterstützt das Winterhilfswerk! Während der Monate Dezember bis März werden bei den Kraftposten an Sonn- und Feiertagen Spenden zugunsten des Winterhilfswerkes des Deutschen Volkes gesammelt. Der Spender erhält als Quittung einen Spendenschein. Die kleinste Spende ist auf 5 Rpf. festgesetzt.

100. Keine Mindestpreise für Schokolade. Die in einem Teil der Presse verbreitete Nachricht, daß der Reichsverband der Schokoladenhändler einen Mindestpreis für Schokoladentafeln festsetzt oder gar eine Herausforderung von 20 auf 10 Rpf. vorgenommen habe, trifft, wie von zukünftiger Seite mitgeteilt worden ist, nicht zu. Die diesbezügliche Notiz ist offensichtlich auf ein Mißverständnis zurückzuführen.

Sport

Richard Hofmann muß bis Weihnachten pausieren

Schiedsrichter erhält einen Verweis.

In Zukunft wird rückwärts durchgegriffen. Die Zwischenfälle, die sich am Totensonntag in Dresden auf dem Platz des Dresdner S.C. ereignet haben, sondern jetzt das bereits angekündigte Nachspiel. Richard Hofmann, der vom Schiedsrichter Wiedermann (Witz Witz Dresden) wegen einer Beleidigung herausgestellt worden war, nach Verhandlungen aber weiter spielen durfte, war zunächst automatisch zwölf Tage von der Teilnahme an allen Spielen ausgeschlossen worden. Diese Sperre ist jetzt von Gauführer Hofmann-Leipzig

bis zum 24. Dezember ausgedehnt worden, so daß sie sich über vier Wochen erstreckt. Richard Hofmann wird seinem Verein also für die beiden schweren Punktspiele gegen Witz Witz Dresden am 9. Dezember und gegen den S.F.B. Leipzig am 16. Dezember nicht zur Verfügung stehen.

Im Hinblick auf die Ausschreitungen der Zuschauer, die nur mit Mühe an Tätlichkeiten gegenüber dem Schiedsrichter hatten verhindert werden können, wurde der Dresdner S.C. nachdrücklich ermahnt, alle Maßnahmen zu treffen, damit sich in Zukunft derartige Vorfälle nicht wiederholen.

Im Wiederholungsspiel würde der D.S.C. mit Verhängung der Platzsperrze zu rechnen haben.

Der Schiedsrichter Wiedermann (Witz Witz Dresden) erhielt einen Verweis, da er den begründeten Ausschluss R. Hofmanns von der weiteren Teilnahme am Spiel entgegen den Bestimmungen der D.F.B. Spielordnung wieder rückgängig gemacht hat.

Mit diesem Nachspiel fanden höchst unerfreuliche Vorkommnisse ihren Abschluß, die in der Dresdner Sportgeschichte bisher glücklicherweise ohne Beispiel waren und die hoffentlich auch in Zukunft ohne Beispiel bleiben werden. Den Zuschauern, die Sonntags die Sportplätze besuchen, sei besonders gesagt, daß gegen Ständalmscher und unbeherrschte Elemente mit aller Entschiedenheit vorgegangen werden muß.

werden wird. Den Vereinsleitungen, Vereinsmitgliedern und Spielern erwünscht die unbedingt Pflicht, auch ihrerseits dafür zu sorgen, daß die Sportplätze nicht zum Sammelpfad rohdantlicher Elemente werden.

Ein Fußballstrafgericht

ist im Gau Schlesien herbeigebrochen, der Weußener H. Walli, der Bruder des Internationalen, sowie Hante-Hindenburg wurden für einen Monat fahrgestellt und Spengel/Wieslau W muß ebenfalls auf zwei Monate spangspausieren. Am vergangenen Sonntag wurden bei dem Spiel Weußen 00 gegen Preußen Hindenburg wiederum zwei Hindenburgler Spieler, Klemens und Ulrich, des Spielfeldes verwiesen.

Bürgermeister und Landrat spielen Handball.

Ein interessantes Handballspiel kam am Sonntag in Reiche zum Austrag. In der einen Mannschaft spielt der Bürgermeister, in der anderen der Landrat, ebenfalls im Tor, der Landrat des Kreises. Das Spiel hatte dadurch eine besondere Anziehungskraft erhalten und bei 3000 Zuschauern war der Erfolg für die Winterhilfe ausgezeichnet.

Percy kämpft um seine Frau

ROMAN VON M. JOHNSTON

Das Bündel, das ich ihr von Jamestown hergebracht hatte, war weder klein noch leicht gewesen. Warum sie bei der Fahrt mit solchem Tand belastet, oder ob sie dem Verdacht, den es in Virginien erregen könnte, wenn eine von Sir Edmunds Mädchen sich in Selbe, Spitzen und Juwelen kleide, auch nur einen Gedanken schenkte, weiß ich nicht, aber sie hatte in den Wald und die Tabakfelder den Weg einer Hofdame mitgebracht. Das Puritanerleid, in welchem ich sie zuerst sah, war ein Ding der Vergangenheit; sie kleidete sich jetzt wie die Papagelen des Waldes — oder vielmehr wie die Mägen des Waldes, denn wahrlich, sie arbeitete nicht, auch spannte sie nicht.

Rolle und ich fanden von unsern Eiben auf. „Witz Percy“, sagte ich, laßt mich Euch einen liebden Edelmann und meinen sehr lieben Freund, Master John Rolle vorstellen.“

Sie knigte und er verneigte sich tief. Er war ein Mann von raschem Wit, und er war bei Hofe gewesen, aber eine Zeitlang fand er keine Worte. Dann aber sagte er: „Witz Percy's Gesicht ist feins von denen, die leicht vergessen werden. Ich habe es sicher schon gesehen, aber wo —“

Sie erwiderte, antwortete ihm aber ziemlich gleichgültig: „Wahrscheinlich in London unter den Zuschauern bei irgendeinem Festauszug, mein Herr“, sagte sie nachlässig.

„Ich erinnere mich jetzt“, sagte er. „Es war bei Mylord des Bischofs Essen. Es war eine sehr feine Gesellschaft. Ihr truget Perlen im Haar —“

Sie erwiderte seinen Blick voll und lähn. „Die Erinnerung spielt uns manchmal sonderbare Streiche“, sagte sie mit klarer, etwas erhöhter Stimme, „und es sind drei Jahre her, seit Master Rolle in London war. Sein Gedächtnis hat ihn getäuscht.“

Sie nahm auf dem Sessel Platz, der in der Mitte des Zimmers stand, im vollen Sonnenschein, und die Regenrinne brachte ein Rauschen für ihre Haare. Eine Stunde später ließ sich Hagenmeller seinen Schmel nicht unter dem Fenster aus, durch welches jetzt der Halbmond hereinstrahlte. Rolle fuhr auf. „Verdammte! Ich hatte vergessen, daß ich heute nacht in Captains Chocet schlafen muß. Ich muß mich haften.“

„Ich hand auch auf. „Du hast noch kein Nachtessen bekommen!“ rief ich. „Ich habe es auch vergessen.“

„Er schüttelte den Kopf. „Ich kann nicht mehr warten. Außerdem habe ich geschmeckt — ja gewiß, und einen tiefen Traum gesehen.“

Seine Klauen krabben von einer Begeisterung. Meine,

das sahste ich, hatten denselben Glanz. Wir waren wahrlich beide bezaubert von ihrem Bachen, ihrer Schönheit, ihrem Geist. Als er ihr die Hand gefaßt hatte und ich ihm hinausgefolgt war und den Abgang hinunter, brach er das Schweigen.

„Warum sie noch Virginien gekommen, weiß ich nicht.“ „Noch verlange ich danach, es zu wissen“, sagte ich.

„Noch verlange ich danach, es zu wissen“, wiederholte er, meinen Blick aushaltend. „Und ich weiß weder ihren Namen noch ihren Rang. Aber so wahr ich hier stehe, Ralph, ich sah sie als Gast bei jenem Fest, von dem ich sprach; und obwohl Sandys suchte sich seine Mädchen nicht aus solchen Versammlungen.“

„Ich unterbrach ihn, indem ich ihm die Hand auf die Schulter legte. „Sie ist eine von Sandys' Mädchen“, sagte ich mit Bestimmtheit, „ein Kammermädchen, das des Dienens müde geworden und nach Virginien kam, um ihre Stellung zu verbessern. Sie landete mit ihren Gefährtinnen in Jamestown, ging mit ihnen zur Kirche und von da auf die Freierwiese, wo sie und der Hauptmann Percy einander so gefielen, daß sie alsbald getraut wurden. Am selben Tage brachte er sie in sein Haus, wo sie jetzt als seine Frau lebt und als solche zu achten ist von denjenigen, die sich seine Freunde nennen. Und es soll nicht leichtfertig über sie geredet werden, noch soll ihre Keuschheit, ihre Schönheit und ihre Haltung besprochen werden, damit kein unnützes Gerücht entsteht.“

„Bin ich nicht dein Freund, Ralph?“ fragte er lächelnd. Die Ihre meines Freundes ist meine Ehre. „Wo seine Lippen verlagert sind, öffnen die meinigen sich nicht. Wist du zuhören?“

„Zufrieden“, sagte ich und drückte die Hand, die er mir bot.

Er winkte mir Dabemohl zu und die Finsternis verlagerte ihn und sein Boot. Ich ging zurück zum Haus und zu ihr.

Sie sah noch da, wie wir sie verlassen hatten. Ich ging und lehnte mich ans Fenster, ihr gegenüber.

„Ich bin zum Abgeordneten dieses Distrikts gewählt worden“, sagte ich unvermittelt. „Die Versammlung findet nächste Woche statt. Ich muß dann für einige Zeit nach Jamestown.“

„Sie nahm der Regen den Fächer ab und bewegte ihn lässig hin und her. „Wann gehen wir?“ fragte sie endlich.

„Wir?“ antwortete ich. „Ich wollte allein gehen.“

Sie machte große Augen. „Und mich hier lassen?“ rief sie aus. „Hier in diesen Wäldern, in der Gewalt der Indianer, der Wölfe und Eures Gefährdels von Knechten!“

„Ja lächelte. „Wir haben Frieden mit den Indianern; es mühte schon ein großer Wolf sein, der über diesen Raum

hinüberpringen könnte, und meine Knechte kennen Ihren Herrn zu gut, als daß sie es wagen würden, Ihre Herrin zu beleidigen. Außerdem würde ich Decon dalassen.“

„Decon?“ rief sie. „Die Witte in der Küche hat mir Geschichten von ihm erzählt! Decon, der Bravo! Decon, der Spieler! Decon, der Halsabschneider!“

„Jugengeboren“, sagte ich. „Aber Decon, der Betreuer, Genosse! Ich kann mich auf ihn verlassen.“

„Wohin ich verlaßt mich nicht auf ihn!“ gab sie zurück. „Und ich müchte nach Jamestown. Ich bin dieses Waldes überdrüssig.“ Ihr Ton war befehlend.

„Ich muß es mir überlegen“, sagte ich kühl. „Es kann sein, daß ich Euch mitnehme, es kann aber auch nicht sein. Ich kann es jetzt noch nicht bestimmen.“

„Aber ich wünsche zu gehen, mein Herr!“

„Und ich kann wünschen, daß Ihr hierbleibt.“

„Ihr seid ein Grobian!“

„Ich verneigte mich. „Ich bin der Mann Eurer Wahl, Madam.“ Sie hand auf und kämpfte mit dem Fuß, dann wandte sie mir den Rücken, nahm eine Blume vom Tisch und fing an sie zu persiflieren. Ich zog mein Schwert aus der Scheide, setzte mich hin und pugte an einem Koffelstein auf der Klinge. zehn Minuten später, als ich von meiner Arbeit aufsaß, lag mir vom andern Ende des Zimmers eine rote Rose mitten ins Gesicht. Der Wurf wurde von einem bestrickenden Lachen begleitet.

„Wir können uns nicht erlauben, miteinander zu janken, nicht wahr?“ rief Witz Percy. „Das Leben in dieser Einde ist ohnedies traurig genug. Und ich habe eine schreckliche Angst vor den Indianern! Wenn sie wahrer Eurer Unwesenheit mich töten würden? Ihr wißt, Ihr halt vor dem Feuer gelodt, mich zu schlügen. Ihr werdet mich doch nicht den Wälden überlassen? Und ich darf mit nach Jamestown, nicht wahr? Ich müchte in die Kirche gehen. Ich müchte den Statthalter besuchen. Ich müchte allerlei Sachen kaufen. Ich habe Geld genug, aber nur dieses ein anständiges Kleid. Ihr nehmt mich mit, nicht wahr?“

„Es ist keine Überraschung in Virginien“, sagte ich. „Wenn Ihr in diesem Anzug und mit dieser Haltung in die Stadt kommt, so wird es genug Verede geben. Und es kommen und gehen Schiffe, und es sind noch andere sehr tolle da, die in London gewesen.“

„Einen Augenblick erstarrete das Mädchen auf Ihren Lippen, aber es lehnte alsbald zurück. „Nicht sie reden“, sagte sie. „Was tut's? Ich glaube auch nicht, daß Eure Schiffskapitane und Eure Kaufleute und Eure Advokaten sehr oft mit dem Norddickhof speisen. Diese barbarische Unwissenheit und eine andere Welt, aus welcher ich komme, sind ja fern voneinander, daß die Bewohner der einen die der anderen nicht belästigen. In jenem elenden Dorfchen werden bin ich sicher genug. Außerdem trägt Ihr so ein Schwert.“

(Fortsetzung folgt.)

Aufruf der Deutschen Arbeitsfront an die Betriebsführer

Die Deutsche Arbeitsfront N.S. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Abteilung für Reisen, Wandern und Urlaub, wendet sich mit folgendem Aufruf an die Betriebsführer:

Betriebsführer! Auf ein Wort!
Die Abteilung für Reisen, Wandern und Urlaub in der N.S. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat für die Betriebsführer eine „Reisepartake“ geschaffen, die es ihnen wesentlich erleichtert, die Mittel für eine der herrlichen „Kraft durch Freude“-Fahrten im nächsten Sommer aufzubringen. In diese Reisepartaken werden Wertmarken von je 50 Pf. eingelebt — ohne Zwang, wie es jeder kann und will. Ist eine Partake vollgelebt, so repräsentiert sie den Wert von 50 Pf., der im Durchschnitt für eine Wochenreise einschließlich Taschengeld ausreicht.
Jeder Betriebsführer kann nun seinen Mitgliedschaftsmitgliedern eine besondere Freude machen, wenn er ihnen zu Weihnachten als besondere Anerkennung für die geleistete Jahresarbeit eine solche Reisepartake schenkt und in sie nach seinem Ermessen Marken einlebt. Da die Reisepartake schon von 50 Pfennig an möglich ist, wird jeder Betriebsführer in der Lage sein, nach dem Stande seines Gehalts den Mitgliedschaftsmitgliedern die vorgeschlagene Weihnachtsfreude zu machen.

Aus aller Welt

Der schwere Verkehrsunfall, der sich in der Nacht zum Sonntag in Berlin-Vierthelde ereignete, hat nun ein zweites Todesopfer gefordert. Sonntagabend verunglückte der Führer und Besitzer des einen verunglückten Wagens, der 34-jährige Kaufmann Hermann Alte, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Die anderen Verletzten schweben nicht mehr in Lebensgefahr.

Drei Fischer ertranken. Drei Altkameraden gerieten in einen schweren Sturm, der das Boot einige hundert Meter vom Strand entfernt zum Kentern brachte. Alle drei fanden bei dem hohen Seegang den Tod in den Wellen. Das Boot wurde fliegend an den Strand getrieben.

Die Leiche des zweiten Remptener Märders, der, wie seinerzeit gemeldet, bei der Verfolgung in Frei-Weinheim in den Rhein sprang und ertrank, ist inzwischen geborgen worden. Es handelt sich um den 34-jährigen Johann Serovy aus Gladbeck, zuletzt wohnhaft in Brambauer bei Dortmund. Sein sechsjähriger Sohn, der in der Verfolgung des Märders beteiligt war, ist ebenfalls geborgen worden.

Separatistenüberfall auf einen Saarbergmann. Im Dreieckswald, der mittlerweile als separatistische Terrorzentrale eine traurige Berühmtheit erlangt hat, kam es anlässlich einer Kundgebung der Einheitsfront zu einem Überfall auf einen Bergmann, der sich nachts auf einem Nachhauseweg befand. Er wurde von einem Trupp von fünf separatistischen Flugblattverteiler angehalten und mit schweren Eisenstangen erheblich zugerichtet.

Auf der Freibjagd erschossen. Unweit von Reiche auf dem Friedewalder Jagdgelände ereignete sich ein tragischer Unglücksfall. Der Dominionshändler May wurde bei einer Freibjagd von einem Schützen angeschossen und so unglücklich getroffen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. May ist Vater von sieben Kindern. Die Staatsanwaltschaft hat ein Ermittlungsverfahren eingeleitet.

Grubenbrand in O.H.-Oberschlesien. Auf der Myslowitz-Grube brach vor einigen Tagen auf der 815-Meter-Sohle ein bisher ungeklärter Urbrand ein, der sich in kurzer Zeit stark ausdehnte. Eine Strecke mußte bereits stillgelegt werden; der Förderbetrieb ist unterbrochen. Man rechnet damit, daß es notwendig sein wird, die Hälfte des Grubenbetriebes stillzuliegen. Die Myslowitz-Grube beschäftigt 1000 Arbeiter.

Ein Toter bei dem Prager Einsturz. Einem der Opfer des Tribünensturzes auf dem Sportplatz der Slavia ist seinen Verletzungen erlegen. Das Verbleiben der übrigen etwa 50 Verletzten ist aufrechenstellend.

Unter dem Verdacht, seine Frau ermordet zu haben, wurde am Sonntag Vincenz Kurz aus Raasdamm verhaftet. Die Frau wurde am Sonnabendabend in dichtem Gestrüpp hinter dem Friedhof erhängt aufgefunden. Kurz, der mit anderen Frauen Beziehungen unterhält, gibt an,

daß seine Frau Selbstmord begangen habe. Es besteht jedoch der Verdacht, daß Kurz seine Frau erwürgt und erschlagen und die Leiche, um einen Selbstmord vorzutäuschen, aufgehängt hat. Etwa 300 Meter von der Fundstelle der Leiche fand man auch Spuren eines Kampfes.

Wepäd ist zurückgeblieben. Die Tänzerin war wegen ihrer Schönheit viel bewundert. Vorherhand hat man noch keine Anhaltspunkte über ihren Aufenthalt. Die Gendarmerie hat Nachforschungen eingeleitet, da man einen Unglücksfall oder ein Verbrechen vermutet.



100. Todestag des Freikorpsführers Lühow

Am 6. Dezember 1894 starb Adolf Freiherr von Lühow, der bekannte Freikorpsführer der Befreiungskriege. Lühow war 1782 in Berlin geboren, schloß 1807 in Vönnern unter Schill eine freiwillige Dragonerschwadron auf und mußte 1808 den Abschied nehmen, da er in das übertriebene Unternehmen Schills verwickelt war. 1811 trat L. als Major wieder in die Armee ein und erhielt von Scharnhorst die Genehmigung, ein Freikorps zu bilden. In diesem Freikorps, das eine Elite darstellte, kämpften so hervorragende Männer wie Theodor Körner, Turnvater Jahn, Friedrich Friesen und andere mit. Allerdings operierte Lühow nicht besonders glücklich und geriet nach dem Waffenstillstand vom 4. Juni 1812 auf dem Rückmarsch in einen Hinterhalt württembergischer Truppen, die das Freikorps überfielen und größtenteils niedermachten. Lühow selbst entkam schwerverwundet. Im späteren Verlauf des Feldzuges zeichnete sich die Lühower, die nunmehr in den Verband der Armee aufgenommen waren, wieder hervorragend aus, ebenso im Feldzug 1814/15, in dem L. gefangen genommen, aber wieder befreit wurde.

Die Opfer der Wirbelsturmkatastrophe auf den Philippinen. Nach den letzten Meldungen sind bei dem Wirbelsturm mindestens 30 Personen umgekommen. Außerdem werden 70 vermisst. Am Montag wurde der nördliche Teil der Insel Luzon von einem Taifun überfallen. Ein kleines Motorschiff sank. Fünf Mitglieder der Besatzung ertranken.

Unausgeklärtes Verschwinden einer Tänzerin. Die bulgarische Tänzerin Sonja Georgiewa, die Partnerin der bekannten Wiener Tänzerin Gertrud Bodenwieser, ist am Sonnabend plötzlich aus ihrem Hotel am Semmering verschwunden. Ihr

Mit dem Flugzeug tödlich abgestürzt. Das Flugzeug, in dem der Gouverneur des Staates Michoacan, General Veniano Serratos, eine Reise unternahm, stürzte infolge eines Motorschadens in der Nähe von Barranca Honda ab. Dabei fand er den Tod; sein Adjutant sowie der Flugzeugführer und ein Mechaniker wurden schwer verletzt.

Schweres Explosionsunfall. In einer mexikanischen Werkstätte für Feuerwerkskörper ereignete sich eine schwere Explosion. Ein Arbeiter wurde getötet und 18 Arbeiter wurden so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen

Dertliche Sonderbestimmungen im Reichsstraßenverkehrsrecht

(Lpr.) Es sind Zweifel darüber aufgetaucht, ob und inwieweit die Bestimmungen der örtlichen Verkehrsordnungen, insbesondere der Großstädte, nach Inkrafttreten der Reichsstraßenverkehrsordnung (R. Str. V. O.) noch in Geltung geblieben sind. Hieran wird vom Reichsministerium des Innern folgendes festgestellt:

Artikel III der Einführungsverordnung zur Reichsstraßenverkehrsordnung vom 28. Mai 1924 befaßt, daß diese die ausschließliche Regelung des Straßenverkehrs enthält und daß Landesrecht daneben nur zulässig ist, soweit die R. Str. V. O. oder die zu ihrer Ausföhrung erlassenen Anweisungen es zulassen. Durch diese Bestimmung ist das Verhältnis des neu gebildeten Reichsrechts zum bisherigen Landesrecht inhaltlich geregelt. Lediglich im Rahmen des § 21 der R. Str. V. O. kann daneben noch Landesrecht bestehen bleiben oder neu entstehen. § 24 lautet: Ein Verbot oder eine Beschränkung des Verkehrs oder einzelner Verkehrsmittel auf bestimmten Straßen kann von den Polizeibehörden oder Verwaltungsbehörden allgemein oder für den einzelnen Fall angeordnet werden, soweit der Zustand der Straße oder der anliegenden Gebäude oder die Eigenart des Verkehrs auf der Straße es erfordert. Eine entsprechende Anordnung aus anderen Gründen können die höheren Verwaltungsbehörden treffen. Die können auch die Benutzung von Straßen aus Gründen der

Sicherheit oder Leichtigkeit des Verkehrs beschränken.

Nur in diesem Umfange also bleiben auch die Bestimmungen der örtlichen Verkehrsordnungen in Kraft, und zwar als örtliche Beschränkungen, wenn sie tatsächlich den Rahmen des § 24 nicht überschreiten, und wenn sie förmlich unter den Voraussetzungen dieses Paragraphen, insbesondere seiner Ausföhrungsregelung, erlassen waren oder erlassen werden.

Weiter ist zu bemerken, daß nach § 23 der R. Str. V. O. alle Verordnungen, für die öffentliche Straßen mehr als verkehrsüblich in Anspruch genommen werden, behördlicher Genehmigung bedürfen. Den Kreis der genehmigungspflichtigen Veranstaltungen zu umreißen, zu entscheiden, ob die Voraussetzungen der R. Str. V. O. vorliegen oder nicht, könnte Aufgabe der Polizeiverordnungen sein. In den Großstädten kommen insbesondere weiter in Frage die Bestimmungen über den Straßenhandel, über Sonderanordnungen an der Straße, sowie über eine Verkehrsregelung vor Theatern, Markthallen, Bahnhöfen und dergl. Es wird aber im Streitfalle Sache der Gerichte sein, zu entscheiden, ob die Voraussetzungen der R. Str. V. O. vorliegen oder nicht. Die Polizeibehörden werden mit möglicher Beschleunigung ihre Verordnungen einer Nachprüfung unterziehen müssen und sie neu zu veröffentlichen haben, soweit sie noch in Geltung bleiben können.

Steuerfreiheit der Weihnachtsgeschenke

Viele Unternehmer beabsichtigen, in diesem Jahre ihren Arbeitnehmern einmalige Zuwendungen zu Weihnachten zu machen. Um die Gebetendigkeit anzuregen und um den Arbeitnehmern bereits schon vor Inkrafttreten der neuen Lohnsteuerabelle eine steuerliche Erleichterung zu gewähren, hat der Reichsminister der Finanzen in einem Erlaß vom 30. November bestimmt, daß einmalige Zuwendungen zu Weihnachten unter folgenden Voraussetzungen frei von der Einkommensteuer (Lohnsteuer), Abgabe zur Arbeitslosenhilfe, Erbschaftssteuer der Lebigen und der Schenkungssteuer sein sollen:

1. Die einmalige Zuwendung muß im Monat Dezember gegeben werden;
2. die einmalige Zuwendung muß über den vertraglich (tariflich) gezahlten Arbeitslohn hinaus gewährt werden;
3. die Steuerbefreiung gilt nur für Arbeitnehmer, deren vereinbarter Arbeitslohn nicht mehr als 3000 Reichsmark jährlich beträgt.

Die steuerfreien Weihnachtsgeschenke können in bar oder in Sachen geleistet werden. Es ist nicht erforderlich, daß sie in Bedarfsbedeckungscheinen gegeben werden.

Für Weihnachtsgeschenke, die auf Grund des Arbeitsvertrages, zum Beispiel des Tarifvertrages, gewährt werden, kommt also die Steuerfreiheit nicht in Frage. Auch sind alle Weihnachtsgeschenke des Arbeitgebers an seine Arbeitnehmer, deren Arbeitslohn mehr als 3000 Reichsmark im Jahre beträgt, als Arbeitslohn zu be- steuern.

Aus dem Lande

Bartha bei Balzhelm. Tod in der Kläranlage. Hier wurde der städtische Siphonmeister Seidel in einem Schlammtisch der Kläranlage tot aufgefunden. Es liegt Unglücksfall vor.

Leipzig. Feldbahnunfall. Hier sind zwei Feldbahnlokomotiven, die beim Reanbau der Puppen-Regelung in der Burgau auf einen schiefe aufgeschütteten Damm gefahren waren, infolge des Nachgebens des Erdreiches den Damm hinabgestürzt. Dabei erlitten die beiden Maschinenführer schwere Verletzungen und Brandwunden. Sie mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

Rosfen. Verwickelter Unfall. Hier stieß an der Klüdenbrücke ein 45 Jahre alter Radfahrer mit einem in scharfem Tempo fahrenden Motorradfahrer zusammen. Der Radler stürzte und wurde von einem blickart folgenden Pferdewagen überfahren, wodurch er erhebliche Kopf- und Armverletzungen erlitt. Wenn ein Auto, das unmittelbar hinter dem Pferdewagen fuhr, nicht im letzten Augenblick hätte abgebremst werden können, wäre der Unfall zweifellos noch schlimmer ausgefallen.

Flanen. Einbrecher beim Ausbreiten angeschossen. Hier stellte ein Polizeibeamter im Keller der ehemaligen Krögerschen Weberei einen jungen Mann, der, als er abgeführt werden sollte, einen Handversuch unternahm. Nach mehrmaliger Aufforderung Hehenswilleben, machte der Beamte von seiner Schußwaffe Gebrauch und traf den Fliehenden in den Oberschenkel. Der Verwundete wurde ins Krankenhaus gebracht.

Sebnitz. Mit den Rädern nach oben... Am Sonntagabend verunglückte hier wahrscheinlich infolge leichtsinnigen Fahrens des jugendlichen Autolenkers ein mit fünf Personen besetzter Tredder Kraftwagen, der einem Autoverleiher gehört. Der Wagen geriet ins Schlingern und stürzte in den Straßengraben, wo er mit den Rädern nach oben liegen blieb. Von den Insassen erlitt eine Frau eine schwere Bedenprellung und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Die übrigen Insassen kamen mit dem Schrecken davon. Derselbe Wagen war bereits einmal am Sonntagvormittag in der Nähe der Unfallstelle in den Straßengraben gefahren, wobei er allerdings von einer anderen Person gesteuert worden war.

Jittau. Sturz vom Dach. Der Dachbedeckmeister Kunz aus Vertsdorf stürzte bei Dachbedeckarbeiten ab und zog sich dabei schwere Rippenbrüche und eine Gehirnerschütterung zu. Da bei der Behandlung in seiner Wohnung eine Verschlimmerung seines Zustandes eintrat, mußte der Verunglückte jetzt dem Stadtfrankenhaus zugeführt werden.

Reichenberg i. N. Deutschböhmischer Glasindustrie-Verband. In Trebsden, wo er Heilung von seinem Leiden erhoffte, verstarb einer der größten Industriellen Deutschböhmens, der „Glaskönig“ Otto Riedel, Eigentümer der weltbekannten Glasstätten und Glasfabrik Josef Riedel in Volann und Wurzelbör im Riesengebirge. Riedel war einer der besten Kenner der Glaszeugung und der vielfältigen Gattungen Spezialglasindustrie.

Auch die Bauersfrau soll in Zukunft Freizeit haben

Landesbauernführer Körner hielt vor den Angehörigen der Kreisbauernschaft Zittau ein aufklärendes und zielweisendes Referat über die Aufgaben des Reichsnährstandes. Besonders eingehend befahte sich der Redner mit der Preisentwicklung der Agrarprodukte und der Ausschaltung der Währungsfluktuation. Auf die Stabilität der Löhne und Preise komme es vor allem an, und diesem Ziele diene die Marktordnung, nicht aus Egoismus, sondern aus volkspolitischen Verantwortungsbewusstsein. Die Bauern dienen mit der Marktordnung und der Schaffung stabiler Preise der Allgemeinheit, sie müssten aber auch verlangen, daß für ihre Ausgaben eine ähnliche Stabilisierung eintritt. Hier sei es vor allem Aufgabe des Preiskommissars, tatkräftig einzugreifen. Nach ausführlichen Einzelbetrachtungen über die verschiedenen Gebiete der Marktordnung kam der Landesbauernführer auf die in diesem Winter zu leistende Aufklärungsarbeit zu sprechen. Zu diesem Zweck werden 18 Broschüren an die Bauern abgegeben, die die nötigen praktischen Anweisungen enthalten, wie man zur Vermehrung der Gesamtertragsfähigkeit des Bodens, zur Woll-erzeugung durch Schafzucht, vor allem aber zur Förderung des Futterfruchtbaues beitragen kann. Ein weiteres wichtiges Aufgabengebiet obliegt der Bauernschaft in einer durchgreifenden Arbeitserleichterung für die deutsche Bauersfrau. Wie der Redner an Hand zuverlässiger statistischer Erhebungen nachwies, arbeitet die Bauersfrau im Jahresdurchschnitt täglich 16 Stunden, im Sommer bis zu 19 Stunden und darüber, und selbst Sonntags zehn Stunden im Durchschnitt. Um nun der Bauersfrau durch eine fühlbare Erleichterung ihrer Arbeit die Erfüllung ihrer hohen volkswirtschaftlichen Aufgaben, soll zunächst in jeder Bezirksbauernschaft eine Beispielwirtschaft eingerichtet werden, in der Arbeitsplan, Arbeitsgeräte, Arbeitsteilung usw. so geregelt werden, daß neben der Arbeitserleichterung auch eine Verkürzung der Arbeitszeit auf 12 Stunden eintritt. Diese großzügige Aktion ist unter der Bezeichnung „Wie können wir der Bauersfrau die Freizeit ermöglichen?“ geplant.

Der Führergedanke auch im höheren Schulwesen

(Lpr.) Um den Weg freizumachen, auch auf dem Gebiete der höheren Schule den Führergedanken in jeder Hinsicht zu verwirklichen, sind durch ein im südlichen Gesichtsblatt vom 3. Dezember veröffentlichtes Gesetz die alten Vorschriften über die Zusammenlegung der Schulkommission aufgehoben und im Verordnungswege neue Bestimmungen darüber getroffen worden. Nach der Neuordnung ist Vorsitzender der Schulkommission ein zum Richteramt oder zum höheren Verwaltungsdienst befähigtes Mitglied des Gemeinderates oder der Gemeinde oder ein zum höheren Schuldienst befähigter Gemeindebeamter. Außerdem gehören der Schulkommission an vier Mitglieder der Gemeinde, von denen mindestens zwei abgeschlossene Hochschulbildung haben und mindestens zwei männlichen Geschlechts sein müssen, von denen aber nicht mehr als zwei dem Lehrstand

angehören dürfen, ferner der Rektor der Schule und ein Vertreter der Bauernschaft der Schule. Die verantwortliche Entscheidung über die von der Schulkommission beratenen Gegenstände steht dem Vorsitzenden allein zu. Das ist die wesentliche Neuordnung. Weitere Vorschriften der neuen Verordnung regeln u. a. die Berufung der Mitglieder, ferner die Verhältnisse einer für mehrere Schulen bestehenden Schulkommission sowie die Berechtigung des Gemeinderates, die Befugnisse der Schulkommission zu übernehmen. Für besondere Fälle hat sich der Minister für Volksbildung die Bewilligung von Ausnahmen und den Erlaß besonderer Bestimmungen vorbehalten. Die neuen Schulkommissionen sind so zeitig zu bilden, daß sie am 1. Januar in Kraft treten können. Im übrigen werden die Aufgaben der Schulkommission durch die Neuordnung nicht berührt. Inwieweit bleibt die Entscheidung des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung abzuwarten.

Abschluß der Beratungen über die Ehecheidungsreform

Am 30. November und 1. Dezember fand in München die dritte Tagung des vom Reichsjustizkommissar eingesetzten Ausschusses für Familienrecht der Akademie für Deutsches Recht statt. Der Ausschuss gelangte zum Abschluß der Beratungen über die Ehecheidungsreform und behandelte insbesondere die künftige Regelung der Rechtsfolgen der Scheidung, so die Frage der Fortführung des Mannennamens durch die geschiedene Ehefrau, die Frage, ob und inwieweit die geschiedenen Ehegatten gegeneinander zur Unterhaltungsleistung verpflichtet sind, und schließlich die wichtige Frage, wie die Vertretungsbefugnis und das Fürsorgeamt für die aus geschiedenen Ehen vorhandenen Kinder gehandhabt werden soll. Der Ausschuss vertrat hierbei einmütig die Auffassung, daß die Rechtsfolgen der Ehecheidung im wesentlichen unabhängig vom dem Ergebnis des Scheidungsprozesses selbst zu gestalten sind, daß insbesondere die gegenwärtige Regelung der Fürsorge für die Kinder unter keinen Umständen beibehalten werden könne. Oberste Richtlinie müsse diesbezüglich das Interesse der Kinder sein, dessen Feststellung der Richter ebenso zu treffen habe, wie die sich hieraus ergebenden Maßnahmen. In seiner nächsten Sitzung wird sich der Ausschuss mit dem außerordentlich wichtigen Problem der unehelichen Kindenschaft befassen, dessen beschleunigte Behandlung einem besonderen Wunsch des Führers entspricht.

Allgemeines

Gala-Abend bei Busch! Das Pressebüro des Circus J. Busch, der im Sarrasin-Gebäude mit stetig steigendem Erfolge gastiert, teilt mit: Heute abend gelangt, wie täglich, das grandiose Premierenprogramm ohne Einschränkung zur Vorführung. Der Abend wird als Gala-Abend besonders prächtig ausgestaltet werden. Alle Kritiken und Dompteure treten in Gala-Kostümen und Gala-Uniformen auf; die Pferde tragen Gala-Geschirre. Dieser festliche Rahmen wird sich sicher besonders stimmungsvoll auswirken. Propagandakarten sind auch heute gültig.

Man geht daran, ein neues Jugendrecht zu schaffen

Am Montag fand die konstituierende Sitzung des Ausschusses für Jugendrecht der Akademie für Deutsches Recht in Berlin statt. Das erste Referat hielt der Reichsjugendführer Waldur von Schirach. Während im marxistischen Staate die Jugend nur als Objekt des Staates betrachtet werden sei, müsse nunmehr die wichtigste Aufgabe darin gesehen werden, die Jugend an den Staat heranzuführen und sie auf ewig an ihn zu binden. Drei große Arbeitsgebiete des Ausschusses stellte der Reichsjugendführer dann heraus: den Neubau des Jugendarbeitsrechts, des Jugendstrafrechts und des Jugendplegerechts. Im Jugendarbeitsrecht müsse die Jugend vom Arbeitsplatz aus zum Staate herangeführt werden. Der Lehrer müsse wieder, wie es allen deutschen Gedanken entspreche, zum Treuhänder des Staates emporgehoben werden. Das Jugendplegerecht müsse von dem Wohlfahrtsdenken gereinigt werden. Das Wort „Reichsjugendwohlfahrtsgefes“ empfände die nationalsozialistische Jugend als Beleidigung. Der Führer habe erklärt, Jugend sei keine Angelegenheit der Wohlfahrt des Staates, sondern Jugend habe einen Anspruch auf die Sorge des Staates um sie. Schließlich müsse das Jugendstrafrecht unter nationalsozialistischen Gesichtspunkten neu geformt werden. Der Reichsjugendführer ging im Verlaufe seiner Ausführungen weiter auf das Verhältnis zwischen Jugend und Richter ein und erklärte, der Jugendrichter müsse in erster Linie den Nachwuchs sozialistischer Fälschungen erbrinnen. Die Jugend sei in dem Richter einen Erzieher, und es sei die Aufgabe dieses neuen Ausschusses, den deutschen Richter, so weit er mit der Jugend zu tun habe, zum Bewußtsein seiner Erziehungsfindung in der jungen Nation zu führen. Man solle die Jugend nicht verurteilen, die Paragrafen außer acht lassen und Handlungen begehen, mit denen sie keines größeren Recht verfolge, das Nattonen erobert haben und von dem auch das Volk anderer Völker abhänge sei. Größer und gewaltiger als das Rechtsleben der Vordischen sei das Lebensrecht der ewigen Nation.

Im Namen des deutschen Rechtsstandes und im Namen der Gesamtheit der Reichsbürger und Reichsbürgerin versicherte Dr. Frank dem Reichsjugendführer, er werde in allen Kreisen der deutschen Reichsbürger das Empfinden für die Verantwortung gegenüber dem jugendlichen Volk als möglich weckern. Staatssekretär Freiler betonte, daß das Durchwachen der Reichsbestimmungen für die Jugendlichen in den verschiedenen Gesellschaften des Deutschen Reiches ein Chaos bedeute. Reichsarbeitsminister Seidte erklärte, daß er den Zielen und den politischen Richtlinien, die der Reichsjugendführer für den Jugendrechtsausschuss aufgestellt habe, nicht nur vollstes Verständnis entgegenbringe, sondern sich verpflichtet fühle, an ihrer Verwirklichung tatkräftig mitzuwirken. Der Präsident des Reichsjustizamtes, Professor Reiter, wies darauf hin, daß die biologische und die Umwelt-Berücksichtigung bei der Schaffung eines neuen Jugendrechts von besonderer Bedeutung seien. Zum Schluß stellte Reichsjustizkommissar Dr. Frank die vier großen Ziele des Ausschusses in einer Zusammenfassung fest:

1. Die Klärung aller die Jugend betreffenden Bestimmungen, die sich in den heute geltenden Gesetzen befinden;
 2. die Feststellung des Zieles für die Arbeit des Ausschusses und die Verantwortung der Frage, ob ein einheitliches Jugendgesetzwerk geschaffen werden solle;
 3. die Mitwirkung der Vertreter der Hitlerjugend an den aktuellen Gesetzesarbeiten durch ihre führende Beteiligung an diesem Rechtsausschuss;
 4. eine Überprüfung der Erziehung der deutschen Jugend zum Recht, die nicht mehr wie bisher nur denen vorbehalten bleiben dürfe, die dem Beruf nach die Rechtsstudierenden mit dem Recht bekannt machen.
- Staatssekretär Freiler gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß das kommende Jugendrecht in seiner Zusammenfassung eine Vereinfachung des Paragrafenrechts erzielen könne.

Industrie :: Handel :: Verkehr

Dresdner Börsebericht vom 3. Dezember.

Die freundliche Grundstimmung übertrag sich auch auf die neue Woche, an allen Märkten kam es zu weiteren Gewinnen, denen nur vereinzelt Abschwäche gegenüberstanden. Das Geschäft blieb allerdings nur klein. Anleihen weiter freundlich.

Von Banken gingen Akza 1,75 Prozent, Reichsbank 1,5 Prozent und Braubank 1 Prozent höher um. Deppen profitierten 2,5 Prozent, Maggi 2 Prozent, Lingner und Steatt je 1,75 Prozent, Sachlenwerf, Reichelbräu, Sellenberg und Dresdner Gardinen je 1,5 Prozent. Niedriger waren Altmose und Thode um je 2 Prozent.

Reichsanleihe blieben festlich nach der Ziehung auf 103 1/2 Prozent. Fester waren Dresdner Anleihe um 0,75 Prozent, dagegen Dresdner Schatzanweisungen 28 minus 0,5 Prozent, Pfandbriefe freundlich.

Dresdner Getreidegroßmarkt vom 3. Dezember

Weizen, (schl.), frei Dresden, Naturalgewicht 76/77 kg Mühlenhandelspreis 203,50 (202), dergl. Festpreis M. 8: 197,50 (196); dgl. Festpreis M. 9: 199,50 (198). Roggen, (schl.), frei Dresden, Naturalgewicht 71/72 kg Mühlenhandelspreis 165,50 (164); dergleichen Festpreis M. 8: 157,50 (156), M. 9: 159,50 (158), M. 11 161,50 (160). Wintergerste, vierzeilen 186 bis 190 (182-186), zweizeilen 193-203 (190-200). Sommergerste, (schl.), zu Brauwedern 203 bis 210 (203 bis 210), sonstige 190 bis 208 (190 bis 203). Futtergerste, gefüllter Erzeugerpreis, Naturalgewicht 59/60 kg G. 7: 157,50 (156), G. 9: 162,50 (161). Hafer, gefüllter Erzeugerpreis 48/49 kg, G. 7: 152,50 (151), G. 11: 157,50 (156).

Weizenmehl, Type 790, Preisgebiete: M. 9: 27,50 (27,50), M. 8: 27,25 (27,25), M. 3: 27 (27). Roggenmehl, Type 997, Preisgebiete: M. 11: 22,45 (22,45), M. 9: 22,25 (22,25), M. 8: 22 (22).

Erbsenmehl, 55% hell, — bis — (— bis —). Erbsenmischfutter, 50% hell, — bis — (— bis —). Sojabohnenschrot, 45% extrahiert, 15,40 bis 15,60 (15,40 bis 15,60). Malzkeime, hell, 14,80 bis 15,20 (14,30 bis 15,20). Trockenmais, ab Fabrik 8,70; Zudermais ab Fabrik 10,90. Kartoffelknollen 18,60 bis 18,80 (18,5 bis 18,70). Weizenrohmehl zu Futterweiden 18,50 (18,00). Weizenrohmehl 16,00 (15,50). Weizenrohmehl 14,00 (13,80). Weizenrohmehl, M. 8: 11,85 (11,75), M. 9: 11,95 (11,90). Weizenrohmehl, M. 8: 11,35 (11,25), M. 9: 11,45 (11,40). Roggenrohmehl, M. 8: 9,85 (9,75), M. 9: 9,95 (9,90), M. 11: 10,10 (10,00). Kaffee Lebensbürger, neuer, 98/94, 140 bis 144 (140 bis 144), deutscher, Naturalgewicht 97/92 Kilogramm 158 bis 162 (156 bis 160).

Für die übrigen Artikel fanden keine Notierungen statt.

Chemischer Schlagschmelzmarkt vom 3. Dezember.

Auftrieb: 608 Rinder und zwar: 110 Ochsen, 100 Kühe, 379 Rinder, 16 Färsen, 8 Ferkel; 500 Rinder, 614 Schafe, 2104 Schweine. Marktverlauf: Rinder: gute mittel, sonst schleppend, Küber und Schweine: mittel, Schafe: langsam. Preise in Reichsmark. Rinder: Ochsen: a) 38 bis 40, b) 32 bis 35, c) 28 bis 30. Kühe: a) 38 bis 38, b) 30 bis 32, c) 27 bis 29. Rinder: a) 34 bis 37, b) 28 bis 33, c) 20 bis 27.

Alle Mitglieder der DAF. besuchen den Film „Ich für dich — du für mich!“

Das Presse- und Propagandaamt der Deutschen Arbeitsfront, Bezirk Sachsen, teilt mit: Bei dem Film „Ich für dich — du für mich“ handelt es sich nicht nur um einen Parteililm, sondern auch um einen Spielfilm mit einer packenden und mitreißenden Handlung. Die Darsteller in ihm spielen so natürlich und frei, daß man gar nicht auf den Gedanken kommt, daß hier etwa Stars und Filmhelden seien. Es ist ein Film, aus dem Leben und aus der Arbeit herausgewachsen. Er redet die Sprache des schaffenden deutschen Volkes, schaffende Menschen sind seine Darsteller, die Arbeit sein Inhalt, die Volksgemeinschaft sein Grundgedanke. Aus allen diesen Gründen ist es unbedingt notwendig, daß alle schaffenden Menschen diesen Film sehen. Vor allem aber müssen die Mitglieder der DAF. und der NSD. durch Freude diesen ihren ersten eigenen Film besuchen. Eine Ermäßigung der Eintrittspreise gibt jedem Arbeitskameraden und jeder Arbeitskameradin die Möglichkeit hierzu. Wir erwarten, daß die Mitglieder der DAF. von dieser Möglichkeit reichlich Gebrauch machen und sich niemand von einem Besuch dieses Filmes ausschließt. Jeder Arbeitskamerad und jede Arbeitskameradin muß ihn gesehen haben. „Ich für dich — du für mich“, das ist unser Film!

Neue Verordnungen über den Postverkehr mit dem Ausland

Mit dem Inkrafttreten der im März in Rom abgeschlossenen neuen Weltvertragsverträge ändern sich zum 1. Januar einige Postvorschriften für den Verkehr mit dem Ausland. Die Gebühr für offene Pakete wird von 15 auf 10 Rpf. für je 50 Gramm ermäßigt. Mindestgebühr 50 Rpf. Ferner werden bezugslos die Verbringungsgebühren für Wertsendungen auf 30 Rpf. für je 500 (bisher 300) RBl. die Gebühr für bringende Pakete auf die doppelte (bisher dreifache) Beförderungsgebühr, die Gebühren für Nachfragen (Zustellungen) nach Postsendungen, sowie nachträglich verlangte Rück- und Auszahlungsbeträge auf 40 (bisher 50) Rpf. Weiter ermäßigt sich die Gebühr für die Rücksendung von Postsendungen, die durch die Post bezogen werden, auf 40 Rpf. bei wöchentlich einmal oder seltener erscheinenden Zeitungen und auf 80 Rpf. bei

b) 13 bis 19. Färsen: a) 35 bis 38, Küber: a) 40 bis 44, b) 35 bis 38, c) 30 bis 33. Schafe: a) 38 bis 40, b) 32 bis 35, c) 27 bis 30. Schafe: c) 35 bis 38, f) 29 bis 32. Schweine: a) 38, b) 31 bis 33, c) 28 bis 30, d) 46 bis 50. Ochsen: a) 48 bis 50, g) 43 bis 46, h) 38 bis 41. Ueberhand: 107 Rinder, und zwar: 23 Ochsen, 24 Kühe, 60 Rinder; ferner 75 Schafe, 48 Schweine.

Berliner Börsebericht vom 3. Dezember.

Das Interesse des Privatpublikums hat sich erhalten, dagegen benutzte die Kasse von Beginn des Verkehrs an zu einem Teil die neuen Kauforders, um Gewinne glattzustellen. Die Grundstimmung war anfangs freundlich, die Kursgestaltung jedoch uneinheitlich. Im Verlaufe gaben die Kurse bei einbrechender Geschäftslage zumeist nach und die Börse schloß in luftloser Daltung.

Am Kassamarkt fanden wieder Großbankwerte Beachtung und zwar besonders Deutsche Bank und Dresdner Bank (je plus 1). Im Rentenmarkt war die Tendenz etwas freundlicher, ohne daß jedoch erhebliche Kursbesserungen eintraten. Etwas größere Umsätze kamen nur in Liquidationsplanbüchsen und Einbahnleihen zustande (bis plus 1/2 Prozent). Tagesgeld blieb mit 1/2 bis 1/2 Prozent unverändert.

Am Berliner Getreidegroßmarkt erhielt das Angebot an Brotgetreide keine Steigerung. Die Preise für alle Getreidearten stiegen heute um 1,50 Mark. Die Weizennotierungen blieben dagegen unverändert. Es konnten vor allem Kornarbeitskräfte für Weizen gestiftet werden. Hafer kam nur im Austausch gegen Kraftfutter unter. Futtergerste war kaum vorhanden.

Amtliche Devisenkurse

in Berlin	Parität	3. Dez. 34	1. Dez. 34	
	Geld	Debit	Geld	Debit
5. Fl. v. Amerika 1 Dollar	4,479	2,488	2,488	2,488
Belgien... 100 Belgen	28,57	58,17	58,17	58,17
Frankreich... 100 Franken	112,50	54,09	54,21	54,21
Italien... 100 Lire	61,78	11,15	11,15	11,15
Polen... 100 Zloty	30,479	12,84	12,57	12,57
Portugal... 100 Escudo	10,573	3,45	3,45	3,45
Spanien... 100 Peseta	16,447	16,39	16,43	16,39
Schweden... 100 Kronen	12,094	21,30	21,34	21,30
Schweiz... 100 Franken	5,284	6,720	6,720	6,720
Tschechien... 100 Kronen	1,254	5,060	5,060	5,060
Ungarn... 100 Schilling	81,90	80,82	81,00	80,52
Yugoslawien... 100 Dinar	41,98	41,98	41,74	41,61
Ägypten... 100 Pfund	112,50	1,19	62,11	62,11
China... 100 Yuan	59,67	48,95	49,05	48,95
Indonesien... 100 Rupiah	47,89	48,48	47,46	48,48
Japan... 100 Yen	16,572	11,215	11,215	11,215
Indonesien... 100 Rupiah	2,511	2,488	2,488	2,488
Schweden... 100 Kronen	11,30	43,63	63,73	63,73
Schweiz... 100 Franken	31,40	50,79	50,95	50,71
Spanien... 100 Peseta	61,60	33,99	34,03	33,99
Indonesien... 100 Rupiah	10,565	10,28	10,10	10,28
Italien... 100 Lire	15,45	1,972	1,974	1,972
Ungarn... 100 Schilling	73,41	—	—	—

Holländische Milliardenanleihe an Belgien

Die belgische Regierung hat zur Deckung der Bedürfnisse des Schatzamtes, insbesondere für die Durchführung des außerordentlichen Staatshaushaltes im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, mit Holland einen Anleihevertrag über eine Milliarde Frank abgeschlossen.

Kunst und Wissen

Belangunterricht durch Rundfunk. Der bänische Rundfunk hat seine Darbietungen durch eine eigenartige Neuverteilung bereichert. Die Zeit im Rundfunkprogramm unter der Bezeichnung „Sing mit uns“ verschiebt. Unter Leitung eines Belanglehrers trägt ein Singschüler dänische Volkslieder vor, die dann wiederholt und von den Rundfunkhören mitgesungen werden. Die neue Einrichtung erfreut sich, wenn man den Zeitungen glauben darf, beim Publikum großer Beliebtheit.

Spielplan der Dresdner Theater

- Opernhaus**
Mittwoch (148-141): Stalkan. Bauernschel. Der Bajazzo. Kurocht B. DB. 9001-9794. 15051-16000.
- Schauspielhaus**
Mittwoch (8): Der Brandner Kasper (Kant. 101 Paradies). DB. 4801-4900, 15051-15100 und 20451-20500.
- Albert-Theater**
Mittwoch (149): Straßenmusik. Kurocht B. DB. 7251-7300.
Straßenmusik: Gaskpiel Fritz Fischer.
- Komödienhaus**
Mittwoch (149): Freilicht Wind aus Kanale. DB. 15701-15750.
- Central-Theater**
Gastspiel Mimi Wenes.
Mittwoch (4): Prinzessin Duschemid. — (8): Die Berche singt. DB. 8551-8600.

Elbtal-Abendpost

Local-Anzeiger für das westliche Dresden und seine Vororte

Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden, sowie der Gemeinden zu Altfranken, Cossel, Dölitz, Gohlis, Gompitz, Domsdorf, Penitzsch, Zöllmen

verbunden mit Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte

Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

Das Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißhirschwald, Rochwitz, Wachwitz u. Laubegau (II. und III. Verwaltungsbezirk), der Gemeinden Niederpöritz, Hosterwitz, Mühlitz, Weißig und Schönfeld - 96 Jahrgang

Der Bezugspreis beträgt mit „Sächsische Dorfzeitung“ und „Elbgaupresse“ monatlich Mk. 2.—, einjährig 20 Mks. ...

Der Anzeigenpreis beträgt für die sechsmal gepaltene Millimeterzeile (46 mm breit) oder deren Raum 8 Pfg. ...

„Elbgaupresse“: Dresden-Blasewitz Hermann Beyer & Co., Falkenwälder Str. 4

Zweiggeschäftsstellen: Dresden-Plauen: Zwölcher Straße 154 ...

„Elbtal-Abendpost“: Dresden-Altstadt 1 Marienstraße 26, Fernsprecher 28 790

Nr. 282

Dienstag, den 4. Dezember

1934

Ein zügelndes Mahmal

Am Altstädter Brückenkopf der Augustbrücke ist ein etwa 5,50 Meter hohes Mahmal zur Saarabstimmung errichtet worden. Gestern mittag wurde es seinem Zweck übergeben. Es ist ein schlichter quadratischer Block, ringsum mit Parolen für die denkwürdige Abstimmung umgeben. An allen Seiten befindet sich unter dem Reichsadler ein silberner Kranz. ...

5. Kleiner Wohnungsbrand. Am Montag 5.20 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Ostbahnstraße 3 alarmiert. ...

6. Zwei erfolgreiche Sauerstoffhilfsleistungen. Die Feuerwehr wurde am Montag 7.21 Uhr nach Potenzenstraße 49 gerufen und um 22.45 Uhr nach Hansstraße 18. ...

handelte es sich um einen 56jährigen gasvergifteten Mann, im zweiten um einen 59 Jahre alten erkrankten Mann. Die Wiederbelebungsvorläufe waren in beiden Fällen erfolglos, da der Tod bereits eingetreten war.

lappig. Wägenbruch eines Straßenbahnwagens. Am Montag 8.19 Uhr rückte die Feuerwehr nach der Nordstraße in Niederpöritz aus. ...

Eine Lehranstalt mit 22 Schülern

Eine Unsumme von Zahlen enthält das Statistische Jahrbuch der Stadt Dresden. Schlägen wir heute einmal das Kapitel „Erziehung“ auf. Es bedarf nicht viel Kopfschüttelns, um die lehrreiche Sprache der über-, unter- und nebeneinander stehenden Ziffern zu verstehen. ...

Der Siegeszug des Weihnachtsbaums vom „Julkäse“ und anderen Weihnachtsbräuchen

Überall in der Welt, wo Christen den Tag der Geburt des Heilandes feierlich begehen, brennen Lichter am Weihnachtsbaum. Nicht immer und überall wird es eine Weihnachtsbaum aus dem deutschen Walde sein. ...

kurzer Zeit wieder abgeklingen. Nur an unsere deutschen Weihnachtskrieger, die dem Heil den traulichen Schein verliehen, vermögen sich der Amerikaner nicht zu gewöhnen. ...

Wie älter als der Tannenbaum sind die, schonen deutschen Weihnachtsbräuche, die sich bis in unsere Zeit erhalten haben und sich jetzt einer verständnisvollen Pflege erfreuen? ...

Ob der Rotweiger hoch oben an der Fingergrenze ein kümmerliches Vogelberggestrüpp mit Lichtern schmückt, ob der fromme Einstecker im Heiligen Lande einige Lamettafäden über einen Lorbeerzweig hängt, ob der Deutsche im Fernen Osten eine trummgewachsene Kiefer auf seinen Gabelstiel stellt, ...

Es ist noch gar nicht so lange her, daß der Weihnachtsbaum diesen Siegeszug durch die Welt angetreten hat. Das Glas ist seine eigentliche Heimat. Dort entstand im Anfang des 17. Jahrhunderts die Sitte, unter einem gepulverten Tannenbaum die Götter für die Familie zu legen. ...

Vorher beanugte man sich zumeist damit, die Zimmer heller als sonst zu erleuchten und grüne Zweige an den Wänden zu befestigen. Der Widerstand, den die Geistlichkeit anfangs der neuen Sitte entgegenbrachte, konnte nicht hindern, daß sie sich mit Windeseile über das Weltall ausbreitete. ...

Zu diesen Gegenden nicht nur Deutschland, sondern auch anderer europäischer Länder

Er hängt den geschmückten Mistelzweig unter den Kronleuchter, und erst am Morgen des ersten Feiertages erhalten die Kinder, genau wie übrigens in Frankreich, ihre Geschenke. Auch Holland ist erst spät zum Weihnachtsbaum gekommen. ...

Manchmal schlichen sich ihnen wohl auch die Heiligen drei Könige an, obwohl deren Ehrentag erst nach Neujahr stattfindet. ...

Große Begeisterung für den Weihnachtsbaumformen bauen in den Staaten nur Tannenbäume bis zu einer gewissen Größe an. Die Unfälle, den Baum aus allem irdischen Material nachzuahmen, ist Gott sei Dank nach

zum Weihnachtsfest gehört untrennbar der Weihnachtskranz. Der deutsche Weihnachtskranz oder die Weihnachtsgirlande, der englische Tuisohn und der Plunmudding sind ebenso wie der schwedische „Julkäse“ ein Zeichen für die besondere Festtagsstimmung der heiligen Tage.

Die größte staatliche höhere Schule ist die Staatl. Höch. Mädchenbildungsanstalt, die von 789 Schülerinnen besucht wird; der Lehrkörper umfaßt 56 Lehrkräfte. ...

Die 76 evangelischen Volksschulen werden von 51.554 Kindern besucht. Auf 1000 Einwohner entfielen 1905 13,2 Schüler und Schülerinnen auf höheren Lehranstalten; der Anteil wurde immer größer und erreichte 1927 mit 19,2 seinen Höhepunkt; jetzt beträgt er 18,8. ...

Und Sie schon seit von dieser Jahreszahl? Ein Kompost vertrauen Sie noch? Bitte schön: Die Klassenstärke der Volksschulen betrug 1905 41,39, 1925 aber nur noch 29,45 Kinder; im laufenden Jahr stellt sie sich auf 34,55. ...

Bitte schön: Die Klassenstärke der Volksschulen betrug 1905 41,39, 1925 aber nur noch 29,45 Kinder; im laufenden Jahr stellt sie sich auf 34,55. ...

Bitte schön: Die Klassenstärke der Volksschulen betrug 1905 41,39, 1925 aber nur noch 29,45 Kinder; im laufenden Jahr stellt sie sich auf 34,55. ...

Bitte schön: Die Klassenstärke der Volksschulen betrug 1905 41,39, 1925 aber nur noch 29,45 Kinder; im laufenden Jahr stellt sie sich auf 34,55. ...

Bitte schön: Die Klassenstärke der Volksschulen betrug 1905 41,39, 1925 aber nur noch 29,45 Kinder; im laufenden Jahr stellt sie sich auf 34,55. ...

Bitte schön: Die Klassenstärke der Volksschulen betrug 1905 41,39, 1925 aber nur noch 29,45 Kinder; im laufenden Jahr stellt sie sich auf 34,55. ...

Bitte schön: Die Klassenstärke der Volksschulen betrug 1905 41,39, 1925 aber nur noch 29,45 Kinder; im laufenden Jahr stellt sie sich auf 34,55. ...

Ein Schiller-Abend

Eine feine stille Stunde, getragen vom unergänglichen Geist Friedrich von Schillers, erlebte man gestern abend im Dresdner Studentenhaus. Ist allein die Lesart der Werke des großen Dichters schon ein festlicher innerer Genuss, so ist das noch viel mehr der Fall, wenn ein Künstler wie Oberspielleiter Dr. Waldemar Staegemann Schiller rezipiert. ...

Die Saarabstimmungsabstimmungen im Bezirk Dresden, die sich noch nicht bei einem Saar-Mann gemeldet haben, werden dringend gebeten, dies mit Postkarte oder Brief sofort zu tun und gleichzeitig anzugeben: Genauer Absender, Abstimmungsort im Saargebiet, Nummer in der vorläufigen Abstimmungsliste, Gewässer, Quartier des Quartiers im Saargebiet während der Abstimmung oder die Angabe, daß die Abstimmung gewünscht wird. ...

Bitte schön: Die Klassenstärke der Volksschulen betrug 1905 41,39, 1925 aber nur noch 29,45 Kinder; im laufenden Jahr stellt sie sich auf 34,55. ...

Bitte schön: Die Klassenstärke der Volksschulen betrug 1905 41,39, 1925 aber nur noch 29,45 Kinder; im laufenden Jahr stellt sie sich auf 34,55. ...

Bitte schön: Die Klassenstärke der Volksschulen betrug 1905 41,39, 1925 aber nur noch 29,45 Kinder; im laufenden Jahr stellt sie sich auf 34,55. ...

Bitte schön: Die Klassenstärke der Volksschulen betrug 1905 41,39, 1925 aber nur noch 29,45 Kinder; im laufenden Jahr stellt sie sich auf 34,55. ...

Bitte schön: Die Klassenstärke der Volksschulen betrug 1905 41,39, 1925 aber nur noch 29,45 Kinder; im laufenden Jahr stellt sie sich auf 34,55. ...

Bitte schön: Die Klassenstärke der Volksschulen betrug 1905 41,39, 1925 aber nur noch 29,45 Kinder; im laufenden Jahr stellt sie sich auf 34,55. ...

Bitte schön: Die Klassenstärke der Volksschulen betrug 1905 41,39, 1925 aber nur noch 29,45 Kinder; im laufenden Jahr stellt sie sich auf 34,55. ...

Der erste nationalsozialistische Dresdner Amtsgerichtspräsident

Am Sonnabend fand im Dresdner Amtsgericht durch den sächsischen Justizminister Dr. Thierack die feierliche Einweihung des neuen Dresdner Amtsgerichtspräsidenten Dr. Beyer statt, der an die Stelle des infolge Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getretenen bisherigen Präsidenten Dr. Neumann tritt.

Amtsgerichtspräsident Dr. Beyer wurde 1891 in Leipzig als Sohn eines Drogeristen geboren. Sein juristischer Vorbereitungsdiens wurde durch den Krieg unterbrochen, den er als Einjährig-Freiwilliger mitmachte und aus dem er, mit dem U. I. und dem Verwundetenabzeichen ausgezeichnet, Schwerkrankenverlei als Blaufeldweibel zurückkehrte. Nachdem er 1919 die zweite juristische Staatsprüfung abgelegt hatte, wurde er 1921 Amtsgerichtsrat. Als solcher wurde er vom 10. Mai 1933 ab ins Justizministerium abgeordnet, wo er am 1. August 1933 Amtsgerichtsdirektor, am 1. Oktober 1934 Oberlandesgerichtsrat wurde und gleichzeitig die Leitung des Prüfungsamtes für die erste juristische Staatsprüfung in Sachsen übernahm, die er auch als Amtsgerichtspräsident weiterführen wird. Der NSDAP gehört er seit dem 13. April 1932, dem Tage des SA-Verbotens, an. Er ist außerdem Sturmführer der SA.

Justizminister Dr. Thierack wies in seiner groß angelegten, für alle sächsischen Justizbeamten richtunggebenden Einweisungsvorrede zunächst auf die besondere Bedeutung dieses Tages hin, einmal für das Dresdner Amtsgericht, denn es erbte mit Dr. Beyer seinen ersten nationalsozialistischen Präsidenten, und zum anderen für diesen selbst, denn er würde an die Spitze eines der größten deutschen Amtsgerichte gestellt. Der Minister kennzeichnete dann die doppelten Aufgaben des Präsidentenamtes: die des Richters und die des Verwaltungsbeamten. Seine Verwaltungstätigkeit schloß sich nicht in der ihm übertragenen Führerfunktion, indem er für seine verwaltungsamtlichen Entscheidungen die Verantwortung trage, sondern er müsse in und mit seiner Gefolgschaft als Nationalsozialist so leben und arbeiten, daß diese auch von sich aus ihm als ihren Führer und seine Entscheidungen aus innerer Uebereinstimmung anerkennen. Und was

die Tätigkeit als Richter anbelange, so dürfe das Recht in der heutigen Zeit nicht rein verstandesmäßig und, man möchte sagen, mit einer gewissen Befehlsautorität gefaßt und gefunden werden, sondern gewiß auch streng nach dem Gesetze, aber aus dem vollverbundenen, sittlichen Rechtsgefühl für Gut und Böse heraus, das dem deutschen Menschen tiefinnerst zu eigen ist.

Das sei der Unterschied in der Rechtsidee vor und nach dem Umbruch des Jahres 1933. Da die juristischen und gerichtlichen Amtspflichten, insbesondere des kleinen Mannes aus dem Volke von der Wiege bis zur Bahre auf dem Amtsgerichte im wesentlichen entschieden würden, müsse der Amtsrichter Volk Richter im wahren Sinne des Wortes sein.

Wie Dr. Beyer durch seine bisherige ganze Lebenshaltung und Tätigkeit beim Gesetz und im Ministerium die Gewähr für die richtige Erfüllung aller dieser Pflichten eines Amtsgerichtspräsidenten biete, schloß der Minister seine Ausführungen, so sei er auch als Vorsitzender des neuen Prüfungsamtes für die erste juristische Staatsprüfung in Sachsen der geeignete Mann. Und so wolle er ihn unter Unterbringung der Größe des Reichsstatthalter, dessen Vertrauen ihn in diese Stellung berufen habe, und mit dem Wunsch in sein Amt ein, daß er es in nationalsozialistischem Geiste in unverbrüchlicher Treue zum Führer verwalten möge.

Ramens der Beamten, Angestellten und Arbeiter des Amtsgerichts begrüßte der stellvertr. Präsident Amtsgerichtsdirektor Heinz den neuen Chef und versicherte ihm der Treue, des Vertrauens und der treuesten Pflichterfüllung der Gefolgschaft.

Bürgermeister Dr. Kluge überbrachte die Glückwünsche und Grüße der Partei, der Gauleitung Sachsen und Kreisleitung Dresden, der Stadt Dresden, der Anwaltskammer und des Bundes der nationalsozialistischen deutschen Juristen.

Amtsgerichtspräsident Dr. Beyer dankte für alle guten Wünsche und Worte und versprach, sein Amt in der ihm vom Minister vorgezeichneten Weise zu führen, getreu seinem Eid auf den Führer.

Striepen. Verführungskräfte. Morgen Mittwoch abend 8 Uhr Gemeinschaftsstunde: Feierstunde am Abend.

Striepen. Krenn-Rieser. Im Grundstück Klüppelstraße 21 wohnen jetzt die Mieter: Anna Reuberi 80 Jahre, Maria Benisch 85 Jahre, Paul Reuberi und Paul Müller mit Familien 25 Jahre.

Bad Weitzer Girsch. In das Handelsregister des Amtsgerichts Dresden ist unter dem 31. November u. a. eingetragen worden: auf Blatt 19987 betr. die Firma Theodor Traffelt Nachf. Gustav Rohrlach in Dresden: Der Sportlehrer Gustav Adolf Rohrlach ist ausgeschieden. Der Kaufmann Theodor Traffelt in Dresden ist Inhaber. Die Firma lautet künftig: Theodor Traffelt.

Bad Weitzer Girsch. Umlenkung von Nachzügen der Linie 11. Von den bereits gemeldeten Umlenkungen der Straßenbahn in den kommenden vier Nächten (zum Mittwoch bis zum Sonnabend) werden auch einige Nachzügen der Linie 11 betroffen und zwar diejenige, die 1.22 Uhr, 1.49 Uhr und 2.22 Uhr ab Georgplatz nach Hauptbahnhof fahren. Diese Wagen fahren ab König-Johann-Straße über Altmarkt, Postplatz, Oststra-Allee, Marienstraße, Kreuzstraße, Hauptbahnhof, statt über Neumarkt, Schloßplatz, Augustusbrücke.

Bad Weitzer Girsch. 1. Winter-Kurball. Wie nicht anders zu erwarten war, wurde der von der Stadt Kurverwaltung im Freizeital des Parkhotels veranstaltete 1. Winter-Kurball zum gesellschaftlichen Ereignis und die Winterferien in Bad Weitzer Girsch erhielt damit ihren vielversprechendsten Auftakt. In bewährter Gemeinschaft und mit dem rechten Sinn für das Arrangement großzügiger Veranstaltungen hatten Kurverwaltung und Parkhoteldirektion den Abend vorbereitet, und so wurde den zahlreichen Besuchern, die sich aus den Kreisen der Kurgäste und der eleganten Welt Dresdens zusammensanden, wieder ein überaus reizvoller Abend geboten. Auch viel Uniformen belebten das schöne Bild. Die diskreten, mitreißenden Weihen des Leichten Ozeaners zwangen die langfrohe Jugend immer wieder in den Bann rhytmischen Gleichschrittes. Ein und wieder freute sich die Leh als Einlage ein Konzertstück ein, das ihm selbst als Meister der Geige und seine Künstlerhand als hervorragende Solisten betätigte. In späterer Stunde erfreute dann das beliebte Tänzerpaar von der Staatsoper, Hilde Schlieben und Gino Neppach, beide in reizenden, schicken Viebdennerkostümen, durch einige elegant-graziöse Solotänze, die mit starkstem Belal bedacht wurden. Auch ein kostbares Rosenbuket durfte Hilde Schlieben aus der Hand des Kurdirektors Dr. Schumann als sichtbare Anerkennung in Empfang nehmen. Noch lange gab man sich nachher den Freunden des Gesellschaftstanzes und dem Frohsinn hin.

Gewerbelegitimationen

für Reichsdeutsche und für Ausländer, die für die Zwecke ihres Gewerbebetriebes persönlich oder durch in ihren Diensten stehende Personen Waren aufkaufen oder Bestellungen auf Waren erteilen wollen, werden — wenn der Verlassungsbesitz des Gewerbebetriebes sich in Dresden befindet — vom Rat der Stadt Dresden, Gewerbeamt, Neues Rathaus, geöffnet täglich von 9 bis 12 Uhr, ausgehelt.

Firmeninhaber haben für sich wie für die bei ihnen fest angelegten Reisen die Ausstellung der Gewerbelegitimationskarten unter Benützung der beim obgenannten Gewerbeamt erhältlichen Antragsformulare und unter Vorweisung des Anstellungsverhältnisses das selbst zu beantragen.

Gegen Provision tätige Reisende oder Kaufleute gelten im allgemeinen als selbständige Gewerbebetreibende und haben den Antrag bei der für ihren Wohnsitz zuständigen Verwaltungsbehörde, in Dresden beim Gewerbeamt selbst zu stellen. Soweit zum Beginn eines Gewerbebetriebes eine besondere Erlaubnis erforderlich ist, werden die dafür bestehenden Bestimmungen hierdurch nicht berührt.

Da vor Erteilung der Karten eingehende Nachprüfungen vorgzunehmen sind, die in jedem Falle längere Zeit in Anspruch nehmen, ist bei Antragstellung der Karten mindestens zwei bis drei Wochen vor dem Tage erforderlich, an dem der Reisende im Besitz der Karte sein muß. Jedem Antrag ist ein Lichtbild des Karteninhabers (Kopfgroße 1 1/2 Zentimeter) beizufügen.

Die Ausständigung der Karte erfolgt an die Berechtigten, soweit sie in Dresden wohnen, persönlich im Gewerbeamt, wo sie die Karte eigenhändig zu unterschreiben haben.

Bad Weitzer Girsch. Entnahme von Streufkies. Nach den ortsgesetzten Bestimmungen des Stadtpolizeiamtes sind die Grundstückseigentümer verpflichtet, bei eintretender Schnee- und Eisglätte die Gangbahnen entlang ihrer Grundstücke in der Zeit von 7 bis 10 Uhr so oft zu bestreuen, daß sie ohne Gefahr begehbare sind. Gleich die Grundstückseigentümer für Beschaffung der erforderlichen Streumittel selbst zu sorgen haben, stellt die Kurverwaltung den Hauseigentümern des hiesigen Plateaus Streufsand unentgeltlich zur Verfügung. Derselbe kann täglich von 9 Uhr ab bis zum Eintritt der Dunkelheit von folgenden Lagerstellen bis zu fünf Eimern, je nach der Anliegerlänge, entnommen werden: Autoparkplatz Euboldstraße (an der Auffahrtstraße zum Kurbad), Materniweg (Koblenbergplatz), Kämpelmannstraße (vor den Baustellen gegenüber Villa Alke), Kaiserstraße und Degereiter- Ecke Neubühlauer Straße. Die Ausgabezeiten sind strikt innezuhalten. Von anderen Stellen ist kein Kies und Sand zu entnehmen; auch die mißbräuchliche Verwendung, ebenso Streuen von Asche im Kurbezirk ist untersagt.

5. Noch mehr Diebstähle am Sonntag. In der Nacht zum Sonntag stieg ein Dieb durch ein offenes Fenster in eine Wohnung in der Roonhofstraße ein. Er erbeutete mehrere Herrenanzüge, verschiedene Herren-Sommer- und Wintermäntel und einige Jacken. — Aus einem Lebensmittelgeschäft in Cottbus, zu dem sich ein Dieb nachmittags in Begleitung eines Kumpels begab, wurde ein Koffer mit Lebensmitteln, Essigsalze und Zigaretten verschiedener Marken entwendet.

6. Sinnlose Trauerfeier. Am 24. November wurde der 48 Jahre alte Heinrich Wolf, Leipziger Straße 35 wohnhaft, in sinnlos betrautem Zustand auf der Moritzburger Straße liegend aufgefunden. Er mußte nach der 9. Schubpolizeiwoche getragen werden und wurde von dort aus dem Städtischen Krankenhaus Pöbtauers Straße ausgeführt. — Ferner hat, nach Mitteilung des Verwesamtes des Polizeipräsidiums, durch Harz Trauerfeier am 22. November gegen 17.45 Uhr vor dem Grundstück Rentmeier Windmühle die am 10. 1. 1883 in Artern geborene Marie verebt Witte, Gottfried-Keller-Str. 77 wohnhaft, Anlaß zu posthumer Beerdigung gegeben.

7. Betrüger mit Kopfsplatt. Gewarnt wird vor einem Schwindler, der Kopfsplatt zum Kauf anbietet. Er beruft sich hierbei darauf, daß er von der Kriegsküchelpflichterleiung befreit werde und der Erlös den Kriegsberechtigten zukomme. Wird er abgewiesen, so droht er damit, daß alle Personen, die für solche Zwecke nichts übrig hätten, auf besonderen Listen verzeichnet würden. Die Angaben des Betrügers sind von Anfang bis Ende Schwindel. Es ist ihm nur für den Abzug der Kopfsplatt zu tun. Die Platten sind gewöhnliche schalenförmige Schwarzblechstücke, die in vier Böden gegliedert sind. Der Schwindler ist 30 bis 35 Jahre alt und etwa 165 cm groß. An seiner linken Hand fehlen drei Finger. Sollte er erneut auftreten, wird um Benachrichtigung der nächsten Polizeibeamten gebeten.

8. Sächsischer Freiballon in Polen gelandet. Aus Thorn wird gemeldet: Am Sonntag mußte der Ballon Hindenburg in der Nähe von Ofen, Kreis Siedlitz, landen. Die Besatzung bestand aus dem Führer des Ballons, Schwarz-Freiberg, Rent-Dresden und Rosendresden. Die alle drei im Besitz von Offizieren waren. Der Ballon vom Großen Freiballon, der der Fliegergruppe Chemnitz des Deutschen Luftsportverbandes gehört, war am Sonntag abends 10 Uhr, in Rindsch bei Niesitz gestartet. Infolge von Winden und Nebel wurde er nicht über die Ostsee abgetrieben, von wo ihn Höhenwinde wieder an Land trieben. Infolge Ballastverlustes mußte der Ballon in Ofen niederkommen.

Dresden-Ost

Blasewitz. Ehrung eines toten Sängers. Zum sechzigjährigen Todesstag des Lieberkomponisten Reinhold Becker, der am 4. Dezember 1924 starb und damals im Ehrenhain des Volkswälder Krematoriums beigesetzt wurde — die Blasewitzer gedenken vor Jahren ihm zu Gedenden einer Querstraße der Volkswälder Straße seinen Namen — legte die Gruppe „Reinhold Becker“ des Sängerkreises Dresden einen Vorbeerkranz an seiner Grabstätte nieder und ehrte damit in sinniger Weise das Andenken dieses Meisters der Männerchöre.

Blasewitz. NSDAP, Ortsgruppe Blasewitz. Die öffentlichen Sprechstunden des Ortsgruppenleiters für alle Volks- und Parteigenossen sind auf jeden Dienstag, Mittwoch und Freitag, nachmittags von 17 bis 18 Uhr, festgesetzt.

Copelvorstadt. 75. Geburtstag eines langjährigen Pfarrers. Am 7. Dezember feiert der langjährige Pfarrer von der Paulskirche, Johannes Forberger in Dresden-N. 8, Nischenstraße 2, den 75. Geburtstag. Geboren als Pfarrersohn in Seltzerhain, war er erst Pfarrer in Lützenburg und schließlich in Leipzig. 1896 kam er als 2. Pfarrer an die Paulskirche, und 1916 wurde er erster Pfarrer. Während seiner Tätigkeit als zweiter Pfarrer übte er auch die Seelsorge an der sächsischen Krebskrankheit aus. Am 1. November 1923 trat er in den Ruhestand.

Dresden-West

Neubühlau. 1. katholische Volkshilfe. Von der Einladung zum Besuch der öffentlichen Unterrichtsunden wurde seitens der Elternschaft reger Gebrauch gemacht. Als Abschluss dieser Unterrichtsunden fand am Freitag für die Eltern und am Sonnabend für Freunde und Förderer der Schule in der Turnhalle ein Unterrichtsabend statt, die beide außerordentlich gut besucht waren. Die Vortragenden setzten sich zusammen aus deklamatorischen, gesang-

lichen, musikalischen und theatralischen Aufführungen. Für die auf beachtlicher Höhe stehenden Darbietungen wurde reichlich Beifall gesollt. Besonders hervorzuheben ist das Reigenstück „Die germanischen Schilde“. Schulleiter Nietsch nahm nach Begrüßungsworten Veranlassung, den Eltern darzustellen, wie wertvoll die Zusammenarbeit der Eltern für die Erziehung des Erstgeburtstages ist. Der Verlauf der Unterrichtsabende ließ die Eltern erkennen, daß die Vorbereitung derselben mit viel Liebe und Fleiß seitens der Lehrerschaft erfolgt ist. Am Schluß der Abende mahnte der Schulleiter noch besonders, immer des Vaterlandes, der Heimat und des Führers eingedenk zu sein. Mit dem Deutschlandlied fand die Veranstaltung ihren Abschluß.

apf. Döhlchen. Die Vorbereitungsarbeiten an der Biederburg sind weiter fortgeschritten. Keuferlich sind die Arbeiten beendet, hingegen sind innen noch Dieben, und hauptsächlich Malerarbeiten zu verrichten. Anfang Januar soll die Burg eingeweiht werden als Festhalle der NSDAP, Döhlchen der NSDAP, mit allen ihren Unterabteilungen.

Cotta. Der Frauenklub der Heilandstraße veranstaltet am Mittwoch 10 Uhr im Gemeindeaal eine Adventsfeier, zu der alle Frauen herzlich eingeladen werden.

Eine neue sächsische Mittelstadt — mit sieben Bahnhöfen

Wie man weiß, haben die Stadterweiterungsfolgen von Rößchenbroda und Radebeul in den unmittelbaren Siedlungen beschlossen, die beiden Städte mit Wirkung vom 1. Januar unter dem Namen Radebeul zu vereinigen. Damit wird vor den Toren der sächsischen Landeshauptstadt eine Mittelstadt entstehen. Das neue Gemeinwesen wird rund 36 000 Köpfe zählen, eine Einwohnerzahl, die derjenigen der Stadt Freiberg fast gleichkommen wird.

Betrachtet man die wirtschaftlichen Eigenheiten der beiden Städte, so zeigt sich, daß so wohl Radebeul als auch Rößchenbroda eine Reihe bedeutender Industriebetriebe beherbergen, die zum Teil seit Jahrzehnten Betrieb haben. Es seien hier nur genannt die Chemische Fabrik von Deuden, die Farbenfabriken Otto Baer, die Färberei Keilung, die Geberwerke, die Fabrik Kombipapier Arzelmittel Radebus, die Firmen J. W. Hofmann und Dresden-Deitzer Schnellpressenfabrik. Die neue Stadt Radebeul ist also eine Stadt mit einer hochentwickelten Industrie, ohne dabei aber einen Industriecharakter im üblichen Sinne zu sein.

Dem würde schon der reine Gartenstadtcharakter eines großen Teiles der Stadt entgegenstehen, die künftig den gesamten Begriff „Rößchen“ verkörpern wird. Denn Rößchenhain im bisherigen Sinne wird es nun nicht mehr geben. Die Stadtväter versprechen sich von der Vereinigung sowohl auf verwaltungsrechtlichem als auch auf wirtschaftlichem Gebiete erhebliche Vorteile. Zahlreiche bisher notwendige Zweiverbände werden überflüssig, die Belagerung der Schulen — es sind insgesamt acht — kann rationeller gestaltet werden, die eine Verwaltung der neuen Stadt wird schließlich einseitlicher arbeiten können, als dies bisher geschehen konnte.

Mit der Vereinigung sind auch verschiedene alte Wünsche und Pläne wieder was geworden. Man hat z. B. den Gedanken der Errichtung eines Eismühlenschlösschens in Rößchenbroda wieder aufgegriffen, ferner den Plan des Baus einer Adironakiage für das gesamte Rößchengebiet. Schließlich ist für spätere Zeiten der Bau eines zentralen Verwaltungsgebäudes beabsichtigt.

Eine neue sächsische Mittelstadt — mit sieben Bahnhöfen

Wie man weiß, haben die Stadterweiterungsfolgen von Rößchenbroda und Radebeul in den unmittelbaren Siedlungen beschlossen, die beiden Städte mit Wirkung vom 1. Januar unter dem Namen Radebeul zu vereinigen. Damit wird vor den Toren der sächsischen Landeshauptstadt eine Mittelstadt entstehen. Das neue Gemeinwesen wird rund 36 000 Köpfe zählen, eine Einwohnerzahl, die derjenigen der Stadt Freiberg fast gleichkommen wird.

Betrachtet man die wirtschaftlichen Eigenheiten der beiden Städte, so zeigt sich, daß so wohl Radebeul als auch Rößchenbroda eine Reihe bedeutender Industriebetriebe beherbergen, die zum Teil seit Jahrzehnten Betrieb haben. Es seien hier nur genannt die Chemische Fabrik von Deuden, die Farbenfabriken Otto Baer, die Färberei Keilung, die Geberwerke, die Fabrik Kombipapier Arzelmittel Radebus, die Firmen J. W. Hofmann und Dresden-Deitzer Schnellpressenfabrik. Die neue Stadt Radebeul ist also eine Stadt mit einer hochentwickelten Industrie, ohne dabei aber einen Industriecharakter im üblichen Sinne zu sein.

Dem würde schon der reine Gartenstadtcharakter eines großen Teiles der Stadt entgegenstehen, die künftig den gesamten Begriff „Rößchen“ verkörpern wird. Denn Rößchenhain im bisherigen Sinne wird es nun nicht mehr geben. Die Stadtväter versprechen sich von der Vereinigung sowohl auf verwaltungsrechtlichem als auch auf wirtschaftlichem Gebiete erhebliche Vorteile. Zahlreiche bisher notwendige Zweiverbände werden überflüssig, die Belagerung der Schulen — es sind insgesamt acht — kann rationeller gestaltet werden, die eine Verwaltung der neuen Stadt wird schließlich einseitlicher arbeiten können, als dies bisher geschehen konnte.

Mit der Vereinigung sind auch verschiedene alte Wünsche und Pläne wieder was geworden. Man hat z. B. den Gedanken der Errichtung eines Eismühlenschlösschens in Rößchenbroda wieder aufgegriffen, ferner den Plan des Baus einer Adironakiage für das gesamte Rößchengebiet. Schließlich ist für spätere Zeiten der Bau eines zentralen Verwaltungsgebäudes beabsichtigt.

Eine neue sächsische Mittelstadt — mit sieben Bahnhöfen

Wie man weiß, haben die Stadterweiterungsfolgen von Rößchenbroda und Radebeul in den unmittelbaren Siedlungen beschlossen, die beiden Städte mit Wirkung vom 1. Januar unter dem Namen Radebeul zu vereinigen. Damit wird vor den Toren der sächsischen Landeshauptstadt eine Mittelstadt entstehen. Das neue Gemeinwesen wird rund 36 000 Köpfe zählen, eine Einwohnerzahl, die derjenigen der Stadt Freiberg fast gleichkommen wird.

Betrachtet man die wirtschaftlichen Eigenheiten der beiden Städte, so zeigt sich, daß so wohl Radebeul als auch Rößchenbroda eine Reihe bedeutender Industriebetriebe beherbergen, die zum Teil seit Jahrzehnten Betrieb haben. Es seien hier nur genannt die Chemische Fabrik von Deuden, die Farbenfabriken Otto Baer, die Färberei Keilung, die Geberwerke, die Fabrik Kombipapier Arzelmittel Radebus, die Firmen J. W. Hofmann und Dresden-Deitzer Schnellpressenfabrik. Die neue Stadt Radebeul ist also eine Stadt mit einer hochentwickelten Industrie, ohne dabei aber einen Industriecharakter im üblichen Sinne zu sein.

Dem würde schon der reine Gartenstadtcharakter eines großen Teiles der Stadt entgegenstehen, die künftig den gesamten Begriff „Rößchen“ verkörpern wird. Denn Rößchenhain im bisherigen Sinne wird es nun nicht mehr geben. Die Stadtväter versprechen sich von der Vereinigung sowohl auf verwaltungsrechtlichem als auch auf wirtschaftlichem Gebiete erhebliche Vorteile. Zahlreiche bisher notwendige Zweiverbände werden überflüssig, die Belagerung der Schulen — es sind insgesamt acht — kann rationeller gestaltet werden, die eine Verwaltung der neuen Stadt wird schließlich einseitlicher arbeiten können, als dies bisher geschehen konnte.

Mit der Vereinigung sind auch verschiedene alte Wünsche und Pläne wieder was geworden. Man hat z. B. den Gedanken der Errichtung eines Eismühlenschlösschens in Rößchenbroda wieder aufgegriffen, ferner den Plan des Baus einer Adironakiage für das gesamte Rößchengebiet. Schließlich ist für spätere Zeiten der Bau eines zentralen Verwaltungsgebäudes beabsichtigt.

Seit...
über die...
die...
Sachsen...
im letzten...
Halter...
richtige...
marfamt...
baren...
Im An...
fund die...
genossen...
durch...
Promen...
geleitete...
sammlung...
Pau...
Wohne...
30 Uhr...
Stoße...
genossen...
Geme...
In der...
sammlung...
Marium...
Groß...
Wische...
Witwe...
mühsam...
Scha...
zwei...
Arbeiter...
gehörig...
und in...
diebstahl...
hätten...
hätte...
Teil der...
gestift...
Männer...
sohn...
zur...
Herrlich...
Sanität...
seine...
Tollen...
lichten...
Mittels...
oben...
Erinneru...
geben...
weiltes...
nichtung...
Winterhil...
föhrung...
geleitet...
An...
Einhaltung...
ein...
in der...
der...
mergen...
Viel...
berlichen...
sorg...
erd...
dingungen...
Schweinem...
Aus der...
der...
Eben...
14 Uhr...
Dau...
in da...
wies...
in den...
Wett...
sinn...
32 mal...
in...
hängig...
dovon...
ausgetragen...
aus...
lassen...
das...
halten...
Der...
Rir...
Kaiser...
Uhr...
Dienstag...
Zwischen...
Büchlein...
Betr...
in...
in...
zur...
Dara...
Jahre...
hat...
Wahl...
Ebene...
Bühnen...
Bühnen...

Der erste nationalsozialistische Dresdner Amtsgerichtspräsident

Am Sonnabend fand im Dresdner Amtsgericht durch den sächsischen Justizminister Dr. Thierack die feierliche Einweihung des neuen Dresdner Amtsgerichtspräsidenten Dr. Beyer statt, der an die Stelle des insofern Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getretenen bisherigen Präsidenten Dr. Neumann tritt.

Amtsgerichtspräsident Dr. Beyer wurde 1891 in Leipzig als Sohn eines Drognisten geboren. Sein juristischer Vorbereitungsdiens wurde durch den Krieg unterbrochen, den er als Einjährig-Freiwilliger mitmachte und aus dem er, mit dem EK I, und dem Verwundetenabzeichen ausgezeichnet, schwerkriegerisch als Viziefeldwebel zurückkehrte. Nachdem er 1919 die zweite juristische Staatsprüfung abgelegt hatte, wurde er 1921 Amtsgerichtsrat. Als solcher wurde er vom 10. Mai 1923 ab ins Justizministerium abgeordnet, wo er am 1. August 1928 Amtsgerichtsdirektor, am 1. Oktober 1934 Oberlandesgerichtsrat wurde und gleichzeitig die Leitung des Prüfungsamtes für die erste juristische Staatsprüfung in Sachsen übernahm, die er auch als Amtsgerichtspräsident weiterführt wird. Der RSDAP gehörte er seit dem 13. April 1932, dem Tage des EK-Verbot, an. Er ist außerdem Sturmführer der SA.

Justizminister Dr. Thierack wies in seiner groß angelegten, für alle sächsischen Justiz-

beamten richtunggebenden Einweisungsbrede ausdrücklich auf die besondere Bedeutung dieses Tages hin, einmal für das Dresdner Amtsgericht, denn es erhält mit Dr. Beyer seinen ersten nationalsozialistischen Präsidenten, und zum anderen für diesen selbst, denn er würde an die Spitze eines der größten deutschen Amtsgerichte gestellt. Der Minister kennzeichnete dann die doppelten Aufgaben des Präsidentenamtes: die des Richters und die des Verwaltungsbeamten. Sein Verwaltungsbüro erschöpfe sich nicht in der ihm übertragenen Führerstellung, indem er für seine verwaltungsamtlichen Entscheidungen die Verantwortung trage, sondern er müsse in und mit seiner Gesellschaft als Nationalsozialist so leben und arbeiten, daß diese auch von sich aus ihn als ihren Führer und seine Entscheidungen aus innerer Uebereinstimmung anerkennen. Und was

den Koch mehr Diebstahle am Sonntag. In der Nacht zum Sonntag stieg ein Dieb durch ein offenes Fenster in eine Wohnung in der Kloppestraße ein. Er erbeutete mehrere Herrenanzüge, verschiedene Herren-Sommer- und Wintermäntel und einige Hacketts. — Aus einem Lebensmittelgeschäft in Cottbus, zu dem sich Einbrüche gewaltig Zunahme verschafften, wurden Lebensmittel, Schokolade und Zigaretten verschiedener Marken entnommen.

Einmalige Krankheit. Am 24. November wurde der 48 Jahre alte Heinrich Wolf, Leipzigstraße 36 wohnhaft, in sinnlos betrunkenem Zustande auf der Moritzburger Straße liegend aufgefunden. Er mußte nach der 9. Schubpolizeiwaage getragen werden und wurde von dort aus dem Städtischen Krankenhaus Söbtauer Str. abgeführt. — Ferner hat, nach Mitteilung des Presseamtes des Polizeipräsidiums, durch starkes Trinken am 22. November gegen 17.45 Uhr vor dem Grundstück Reuterwider Windmühle die am 10. 1. 1893 in Atern geborene Marie verehlt Wittke, Gottfried-Keller-Str. 77 wohnhaft, Anlaß zu polizeilichen Einschreiten gegeben.

Verleger mit Kopsplatten. Gewarnt wird vor einem Schwindler, der Kopsplatten zum Kauf anbietet. Er beruft sich hierbei darauf, daß er von der Kriegstruppenfürsorge geschickt werde und der Erlös des Kriegsschadens zum Zwecke der Widmung abzugeben, so droht er damit, daß alle Personen, die für solche Zwecke nichts übrig hätten, auf besonderen Listen verzeichnet würden. Die Angaben des Schwindlers sind von Anfang bis Ende Schwindel. Es ist ihm nur für den Absatz der Kopsplatten zu tun. Die Platten sind gemöhnliche schalenförmige Schwarzblechstücke, in die vier Löcher gestanzt sind. Der Schwindler ist 30 bis 35 Jahre alt und etwa 165 cm groß. An seiner linken Hand fehlen drei Finger. Sollte er erneut auftreten, wird um Denonstimmung des nächsten Polizeibeamten gebeten.

Sächsischer Freizeitsport in Vollen gelandet. Aus Thorn wird gemeldet: Am Sonntag mußte der Ballon „Hindenburg“ in der Nähe von Oden Kreis Swiecin, landen. Die Besatzung bestand aus dem Führer des Ballons, Schwarze-Freiberg, dem Dresden und Rostock, die alle drei im Besitz von Vollen waren. Der 800 cbm große Freizeitsport, der der Fliegergruppe Chemnitz des Deutschen Luftsportverbandes gehört, war am Sonntagabend, abends 10 Uhr, in Rindrich bei Wiesa gestürzt. Infolge von Winden und Nebel wurde er nachts über die Ostsee abgestreift, von wo ihn Höhenwinde wieder an Land trieben. Infolge Ballastverlustes mußte der Ballon in Oden niederschlagen.

Dresden-West

Ebden. 8. katholische Volksschule. Von der Einladung zum Besuch der öffentlichen Unterrichtsstunden wurde seitens der Elternschaft reger Gebrauch gemacht. Am Abschluß dieser Unterrichtsstunden fand am Freitag für die Eltern und am Sonnabend für Freunde und Förderer der Schule in der Turnhalle ein Unterhaltungsabend statt, die beide außerordentlich gut besucht waren. Die Wortführer sprachen sich zusammen und deklaratorisch, gefang-

die Tätigkeit als Richter anbelange, so dürfte das Recht in der heutigen Zeit nicht sein verstandesmäßig und man möchte sagen, mit einer gewissen Gefühlsbetontheit gesucht und gefunden werden, sondern gewiß auch streng nach dem Gesetze, aber aus dem volksverbundenen, sittlichen Rechtsgefühl für Gut und Böse heraus, das dem deutschen Menschen tiefinnerst zu eigen ist.

Das sei der Unterschied in der Rechtsidee vor und nach dem Umbruch des Jahres 1933. Da die juristischen und gerichtlichen Angelegenheiten, insbesondere des kleinen Mannes aus dem Volke von der Wiege bis zur Bahre auf dem Amtsgerichte im wesentlichen entschieden würden,

müsse der Amtsrichter Vorkämpfer im wahren Sinne des Wortes sein.

Wie Dr. Beyer durch seine bisherige ganze Lebenshaltung und Tätigkeit beim Gericht und im Ministerium die Gewähr für die richtige Erfüllung aller dieser Pflichten eines Amtsgerichtspräsidenten biete, schloß der Minister seine Ausführungen, so sei er auch als Vorsitzender des neuen Prüfungsausschusses für die erste juristische Staatsprüfung in Sachsen der geeignete Mann. Und so wies er ihn unter Unterbringung der Grüße des Reichsstaatsrats, dessen Vertrauen ihn in diese Stellung berufen habe, und mit dem Wunsch in sein Amt ein, daß er es in nationalsozialistischem Geiste in unverbrüchlicher Treue zum Führer verwalten möge.

Namens der Beamten, Angestellten und Arbeiter des Amtsgerichts begrüßte der stellvertret. Präsident Amtsgerichtsdirektor Heine den neuen Chef und versicherte ihm der Treue, des Vertrauens und der treuesten Pflichterfüllung der Gefolgshaft.

Bürgermeister Dr. Kluge überbrachte die Glückwünsche und Grüße der Partei, der Gauleitung Sachsen und Kreisleitung Dresden, der Stadt Dresden, der Anwaltskammer und des Bundes der nationalsozialistischen deutschen Juristen.

Amtsgerichtspräsident Dr. Beyer dankte für alle guten Wünsche und Worte und versprach, sein Amt in der ihm vom Minister vorgezeichneten Weise zu führen, getreu seinem Eid auf den Führer.

apfr. Dölschen. Die Vorbereitungsarbeiten an der Deutzerburg sind weiter fortgeschritten. Keucherlich sind die Arbeiten beendet, hingegen sind innen noch Dienen, und hauptsächlich Malerarbeiten zu verrichten. Anfang Januar soll die Burg einweihen werden als Zentralstelle der D.S. Dölschen der RSDAP, mit allen ihren Unterabteilungen.

Cotta. Der Friseurdienst der Heilandsstraße veranstaltet am Mittwoch 30 Uhr im Gemeindefaak eine Advenstfeier, zu der alle Fransen herzlich eingeladen werden.

Dresden-Ost

Hlasewitz. Ehrengabe eines toten Sängers. Zum zehnjährigen Todesdag des Plederkomponisten Reinhold Beder, der am 4. Dezember 1924 starb und damals im Ehrenhain des Volkshauses Krematoriums beigesetzt wurde — die Hlasewitzer gaben vor Jahren ihm zu Ehren eine Gedenkfeier in der Volkshausstraße seinen Namen — legte die Gruppe „Reinhold Beder“ des Sängervereins Dresden einen Lorbeerzweig an seiner Grabstätte nieder und ehre damit in sinniger Weise das Andenken dieses Reichers der Männerchor.

Hlasewitz. RSDAP. Ortsgruppe Hlasewitz. Die öffentlichen Sprechstunden des Ortsgruppenleiters für alle Volks- und Parteilinien sind am jeden Dienstag, Mittwoch und Freitag, nachmittags von 17 bis 18 Uhr, festgesetzt.

Coppehau. 75. Geburtstag eines langjährigen Pfarrers. Am 7. Dezember begeht der langjährige Pfarrer von der Quallstraße, Johannes Forberger in Dresden-R. 6, Neidestrasse 2, den 75. Geburtstag. Geboren als Pfarrer in Salfeld, war er erst Pfarrer in Pansa-Weißhof und Hlasewitz in Pansa. 1896 kam er als 2. Pfarrer an die Quallstraße, und 1916 wurde er erster Pfarrer. Während seiner Tätigkeit als zweiter Pfarrer übte er auch die Seelsorge an der sächsischen Arbeiterkassa aus. Am 1. November 1933 trat er in den Ruhestand.

Jobanndorf. Volksschule in der Trinitatisstraße. Bis zum 7. d. M. wird täglich abends 8 Uhr Pfarrer D. E. S. in der Trinitatisstraße über „Das ewige Zeugnis im Dritten Reich“ sprechen und vom 4. Dezember ab 10.30 Uhr abends über ausgewählte Stücke aus dem Epheserbrief halten.

Strießen, Verkleidungsstücke, Morgen Mittwoch abends 8 Uhr Gemeinschaftsfeier: Feierstunde am Advent.

Strießen. Treue-Ritter. Im Grundstücks-Markt 11 wohnen jetzt die Ritter: Anna Reuber 30 Jahre, Maria Benig 25 Jahre, Karl Reuber und Paul Müller mit Familien 25 Jahre.

Bad Weicher Dirsch. In das Handelsregister des Amtsgerichts Dresden ist unter dem 30. November u. a. eingetragen worden: auf Blatt 19987 betr. die Firma Theodor Gräßel Nachf. Gustav Hübner in Dresden; Der Sportlehrer Gustav Adolf Hübner ist ausgeschlossen. Der Kaufmann Theodor Gräßel in Dresden ist Inhaber. Die Firma lautet künftig: Theodor Gräßel.

Bad Weicher Dirsch. Umleitung von Radwegen der Linie 11. Von den bereits gemeldeten Umleitungen der Straßenbahn in den kommenden vier Nächten (zum Mittwoch bis zum Sonnabend) werden auch einige Radwege der Linie 11 betroffen und zwar diejenigen, die 1.32 Uhr, 1.42 Uhr und 2.23 Uhr ab Georgplatz nach Bühlern fahren. Diese Wagen fahren ab König-Johann-Str. über Altmarkt, Postplatz, Stra-Allee, Marienbrücke, Neustädter Bahnhof, hat über Neumarkt, Scharnhorst, Kuppelstraße.

Bad Weicher Dirsch. 1. Winter-Rudball. Wie nicht anders zu erwarten war, wurde der von der Stadt Kurverwaltung im Festsaal des Parkhotels veranstaltete 1. Winter-Rudball zum gesellschaftlichen Ereignis und die Winterferien in Bad Weicher Dirsch erhielt damit ihren vielversprechendsten Aufsicht. In bewährter Gemeinschaft und mit dem rechten Sinn für das Arrangement großzügiger Veranstaltungen hatten Kurverwaltung und Parkhoteldirektion den Abend vorbereitet, und so wurde den zahlreichen Besuchern, die sich aus den Kreisen der Kurgäste und der eleganten Welt Dresdens zusammensanden, wieder ein überaus reizvoller Abend geboten. Auch viel Uniformen belebten das schöne Bild. Die diskreten, mitreißenden Wehen des ledigen Orchesters zwangen die tanztrohe Jugend immer wieder in den Bann rhythmischen Gleichschrittes. Ein und wieder kreuzte Jock Leh als Einlage ein Konzertsstück ein, das ihn selbst als Meister der Geige und seine Künstlerkapelle als hervorragende Solisten bestätigte. In späterer Stunde erkrante dann das beliebte Längsperk von der Staatsoper, Sibbe Schibben und Gino Reppach, beide in reizenden, schicken Lederkostümen, durch einige elegant-graziöse Solotänze, die mit stärkstem Gefühl bedacht wurden. Auch ein kostbares Rosenbuket durfte Sibbe Schibben aus der Hand des Kurdirektors Dr. Schumann als sichtbare Anerkennung in Empfang nehmen. Noch lange gab man sich nachher den Freunden des Gesellschaftstanzes und dem Frohsinn hin.

Eine neue sächsische Mittelstadt — mit sieben Bahnhöfen

Wie man weiß, haben die Stadtverordnetenkollegien von Rößchenbroda und Radebeul in denkwürdigen Sitzungen beschlossen, die beiden Städte mit Wirkung vom 1. Januar unter dem Namen Radebeul zu vereinigen. Damit wird vor den Toren der sächsischen Landeshauptstadt eine Mittelstadt entstehen. Das neue Gemeinwesen wird rund 30 000 Köpfe zählen, eine Einwohnerzahl, die derjenigen der Stadt Pretal fast gleichkommen wird.

Betrachtet man die wirtschaftlichen Eigenheiten der beiden Städte, so zeigt sich, daß sowohl Radebeul als auch Rößchenbroda eine Reihe bedeutender Industriebetriebe beherbergen, die zum Teil seit Jahrzehnten Bestehen haben. Es seien hier nur genannt die Chemische Fabrik von Heppen, die Farbenfabriken Otto Bayer, die Farberei Reiling, die Gießwerke, die Fabrik Kombipappierwerke, die Metallwerke Wabanz, die Firmen J. W. Hoffmann und Dresden-Weißer Schnellpressenfabrik. Die neue Stadt Radebeul ist also eine Stadt mit einer hochentwickelten Industrie,

ohne dabei aber eine Industriestadt im üblichen Sinne zu sein.

Dem würde schon der reine Gartenstadtcharakter eines großen Teiles der Stadt entgegenstehen, die künftig den gesamten Begriff „Rößchen“ verkörpern wird. Denn Rößchencharakter in bisheriger Sinne wird es nun nicht mehr geben. Die Stadtväter versprechen sich von der Vereinigung sowohl auf verwaltungsmäßigem als auch auf wirtschaftlichem Gebiete erhebliche Vorteile. Zahlreiche bisher notwendige Zweckverbände werden überflüssig, die Belegung der Schulen — es sind insgesamt acht — kann rationeller gehalten werden, die eine Verwaltung der neuen Stadt wird schließlich einheitlicher arbeiten können, als dies bisher geschehen konnte.

Mit der Vereinigung sind auch verschiedene alte Wünsche und Pläne wieder nach geworden. Man hat z. B. den Gedanken der Errichtung eines Wasserschlossens in Rößchenbroda wieder aufgegriffen, ferner den Plan des Baus einer Kuranstalt für das gesamte Rößchengebiet, schließlich ist für spätere Zeiten der Bau eines zentralen Verwaltungsgebäudes beabsichtigt.

Interessant ist ein Blick auf die geschichtliche Vergangenheit der Stadt Rößchenbroda, deren Name ja nun verschwinden wird. Die erste Urkunde über Rößchenbroda befindet sich im

Gewerbelegitimationsarten

für Reichsbürger und für Ausländer, die für die Zwecke ihres Gewerbebetriebes persönlich oder durch in ihrem Dienste stehende Personen aufsuchen oder Betreffenden aufsuchen wollen, werden — wenn der Niederlassungsort des Gewerbebetriebes hier in Dresden befindet — vom Rat der Stadt Dresden, Gewerbeamt, Rades Platz 2; geöffnet täglich von 9 bis 18 Uhr, ausgehändigt.

Firmenhaber haben für sich wie für die bei ihnen fest angestellten Reisenden die Ausstellung der Gewerbelegitimationsarten unter Benutzung der beim obengenannten Gewerbeamt erhältlichen Antragsformulare und unter Zeichnung des Anstellungsverhältnisses daselbst zu beantragen.

Gegen Provision tätige Reisende oder Käufer gelten im allgemeinen als selbständige Gewerbebetreibende und haben den Antrag bei der für ihren Wohnort zuständigen Verwaltungsbehörde, in Dresden beim Gewerbeamt selbst zu stellen. Soweit zum Beginn eines Gewerbebetriebes eine besondere Erlaubnis erforderlich ist, werden die dafür erforderlichen Bestimmungen hierdurch nicht berührt.

Da vor Ausstellung der Karten eingehende Nachprüfungen vorzunehmen sind, die in jedem Falle längere Zeit in Anspruch nehmen, ist die Antragstellung der Karten mindestens zwei bis drei Wochen vor dem Tage erforderlich, an dem der Reisende im Besitz der Karte sein muß. Jedem Antrag ist ein Lichtbild des Karteninhabers (Kopfgroße 1 1/2 Zentimeter) beizufügen.

Die Ausgabung der Karte erfolgt an die Berechtigten, soweit sie in Dresden wohnen, persönlich im Gewerbeamt, wo sie die Karte eigenhändig zu unterschreiben haben.

Bad Weicher Dirsch. Entnahme von Streulack. Nach den örtlichen Bestimmungen des Stadtpolizeiamtes sind die Grundstückseigentümer verpflichtet, bei eintretender Schnee- und Eisglatte die Gangbahnen entlang ihrer Grundstücke in der Zeit von 7 bis 10 Uhr so oft zu streuen, daß sie ohne Gefahr begehbar sind. Obgleich die Grundstückseigentümer für Beschaffung der erforderlichen Streumittel selbst zu sorgen haben, stellt die Kurverwaltung den Hausbesitzern des hiesigen Plateaus Streulack unentgeltlich zur Verfügung. Derselbe kann täglich von 9 Uhr ab bis zum Eintritt der Dunkelheit von folgenden Vaganten bis zu fünf Eimern, je nach der Anliegerlänge, entnommen werden: Autoparkplatz Euboldstraße (an der Auffahrtsrampe zum Kurbad), Materniweg (Kohlenlagerplatz), Ringelmannstraße (vor den Baustellen gegenüber Villa Alte), Kaufinger Straße und Hegerstr. Ecke Neubühner Straße. Die Ausgabezeiten sind strikt innezuhalten. Von anderen Stellen ist kein Kies und Sand zu entnehmen; auch die mißbräuchliche Verwendung, ebenso Streuen von Asche im Kurbezirk ist untersagt.

Eine neue sächsische Mittelstadt — mit sieben Bahnhöfen

Staatsschrift. Sie stammt aus dem Jahre 1871 und bezieht sich auf den damals in dieser Gegend betriebenen Weinbau. Im Dreißigjährigen Krieg wurde die Stadt arg heimgesucht, im März 1687 fast völlig niedergebrannt.

1645 wurde im Pfarrhaus Rößchenbroda zwischen Radebeul und den Schwenden jener Wasserkühlschichtvertrag abgeschlossen, der gewissermaßen als Vorläufer des Friedens von Osnabrück und Münster bezeichnet werden kann. Die Stadt Radebeul wird an das Jahr 1890 erstmals urkundlich erwähnt. Sie ist also ebenfalls fast 600 Jahre alt.

Wurde früher der Weinbau in der Ebene gepflegt, so waren es in den letzten Jahrzehnten die Rößcher Erdbereiten, die einen Aufschwung über Sachsen Grenzen hinaus erlangten und die auch heute noch das hauptsächlichste landwirtschaftliche Merkmal der Rößchen bilden. Es sind bekanntlich auch Bestrebungen im Gange, den Wirtschaftsbau in großem Maßstab einzuführen. Es sich der Weinbau nutzbringend wieder einführen läßt, kann heute noch nicht gesagt werden. Früher muß aber hier ein guter Tropfen gewachsen sein, davon zeugen noch mehrere Schloffer und Bauten aus dem 17. und 18. Jahrhundert, die in ehemaligen Weinbaugenden der Rößchen angelegt worden sind.

Die neue Stadt wird übrigens im Verhältnis zu ihrer Einwohnerzahl

tümlich eine der angedehnten sächsischen Städte

sein, hat sie doch von der Stadtgrenze Dresden bis zum anderen Ende in Codwitz eine Länge von 8,5 km. Ein Kurortum wird es auch sein, das die neue Radebeul nicht weniger als sieben Bahnhöfe besitzt. Es sind dies die Bahnhöfe Radebeul, Weiches Koh, Weintraube, Rößchenbroda, Hlasewitz, Raundorf und Radebeul. Der letztere Bahnhof wird zwar nicht zur Stadt Radebeul gehören, er liegt jedoch im Rößchenbrodaer Gebiet.

Der 1. Januar wird für die Rößchen eine Tag von historischer Bedeutung sein. Er ist Ende und Anfang zugleich. Schlusspunkt einer Jahrhundertealten Entwicklung, Aufschwung und Beginn eines neuen größeren Gemeinwesens, auf auf guter alter Tradition fußend in der Nähe der sächsischen Mittelstädte eine geordnete Stellung einnehmen wird.

Einer muß sich zum andern bekennen

Die Erfahrungen der letzten Sammelstage haben wieder gezeigt, daß es immer noch Volksgenossen gibt, die sich in gekränkter Lebenslage befinden und vielleicht gerade deshalb den Sinn des Abzeichenverkaufs noch nicht so recht verstanden haben oder begreifen wollen. Nachstehende Ausführungen, die wir der Zeitschrift „Kampf der Gefahr“ Nr. 7/1934 entnehmen, tragen hoffentlich dazu bei, daß sich künftig niemand mehr seiner Pflicht als Volksgenosse entzieht:

Wenn dich ein Sammler des Winterhilfswerkes um ein Scherflein bittet und dir dafür ein Abzeichen irgendwelcher Art anbietet,

denke daran, daß nur ein kleiner Betrag von dir verlangt wird,

daß aber durch dies kleine Opfer, das von jedem Volksgenossen gefordert wird, ein großer Wert ins Rollen kommt, welches im Wirtschaftsleben des deutschen Volkes einen wichtigen Faktor bildet.

Viele tausend Berliner Kartoffeln, viele tausend Berliner Kohlen, Millionen Pfund anderer Waren werden neben den Spenden für die einkommenden Beträge gekauft. Ein großer wirtschaftlicher Apparat kommt in Bewegung, um ein die ungeliebten Warenmengen, die an die darbenenden Volksgenossen zur Verteilung gelangen, irgendwo rüber und auf ihren Verbrauch harten müssen.

Das Abzeichen, das du auf der Straße erwirbst, ist eines von vielen Millionen. Und du mußt daran denken, daß du

mit diesem kleinen Kauf Tausende von flehigen Händen für längere Zeit wieder in Arbeit gebracht hast.

In vielen deutschen Gauen befinden sich Notstandsgebiete, die durch die Exportschwierigkeiten, durch die Konkurrenz auf dem Weltmarkt und gar durch die Wandlung der Mode den Absatz für ihre hochwertigen Erzeugnisse verloren haben. Dauern vermag das Winterhilfswerk des deutschen Volkes ihnen allen nicht Arbeit zu geben. Es hilft den Gebieten, denen die Aufträge übertragen werden können, aber über die härteste Zeit im Jahre hinweg. Millionen von Pfaffen, Tarpfaffen, Abzeichen und Knätknadeln, das ist die Arbeitsbeschaffung für Tausende von Volksgenossen.

Ein kleiner Betrag kommt ins Rollen. Von vielen gegeben, wird mit ihm viel Segen gesät. Aus bitterer Not, aus gemeinamen Opfern im Kampf gegen Hunger und Kälte zur nationalen Solidarität des gesamten deutschen Volkes. Einer muß sich zum andern bekennen! Einer muß zum andern halten und ihm helfen! Das ist der Weg, den wir zu gehen haben und den wir zu Ende gehen müssen.

„Vaterland“

Das „Lanzvarett für alle“ weh seinen Ruf als Stätte gediegener Kleinkunst auch im Dezember befehlen zu mahnen. Auch im Weihnachtmonat präsentiert das „Vaterland“ ein Programm, das wirklich „sticht“; jede Nummer ist dazu angetan, das Publikum zu Beifallsstimmungen zu zwingen — freilich ein „Zwang“, dem sich jeder nur allzu gern fügt. Wenn Sie Hans Lorenz, den Schwabenhans! vom Kunstszn, noch nicht kennen, hier zeigt er sich in seiner ganzen Urmühsamkeit und Treuehaftigkeit: als Anführer von jener Art, wie sie im Nu aller Sympathien erobert, als Erzähler und Sängler von seiner schwäbischen Heimat, wie man sich ihr gar nicht besser wünschen kann. Wenn man auf der Vortragsfolge liest, daß Maria Kleinberger mit ihrer Stimme aus dem Bethovenfonds der Stadt Berlin als Preissträgerin hervorgegangen ist, so hegt man allerhand Erwartungen, und man ist aufs angenehmste überrascht, diese noch übertroffen zu finden, wenn diese Preisstimme durch den Raum indillert. In der Tat ein Organ von gesunder Schönheit des Klanges, das auch jede Höhe mühelos meistert; dazu ein künstlerisch durchdachter und trefflich schattierter Vortrag, der der Sängerin mit hohem Genuß lauschen läßt. Verti Schinkla tanzt! Wie sie tanzt! So, daß es eine Augenweide ist, diese graziosen Bewegungen zu verfolgen. Das ist keine bloße Technik des Tanzens, sondern ausdrucksvolle, defekte Verkörperung und dramatische Belebung der Musik. Einem Jongleur, der etwas Nüchternes kann, zuzuschauen, ist immer ein Vergnügen, und Iwanoff darf sich mit Recht als Meister seines Faches bezeichnen. Tänze, raffig und temperamentvoll, führten Va Peri und Jean War vor; „Importware“ (diese Tänze nämlich), die man gut und gern einführen lassen kann, denn sie unterhalten nicht nur, sondern lassen uns auch einen Blick tun in die im Tanz gebotene Gefühlswelt der Tanzenden. Den Vogel ab schießen Adriane und Charlot mit ihrem komischen Trampolin-Akt; komisch — gewiß, aber in der Ausführung so grobartig, daß das Publikum ganz aus dem Häuschen war und klatschte, klatschte... Max Komme und sein Orchester spielen zum Tanz auf, und es muß eine Lust sein, nach solcher Musik sich im Tanz zu wiegen.

Konferenz der Landeskirchenführer

Die Deutsche Evangelische Kirche, Kirchenamtliche Pressestelle, teilt mit: Die Landeskirchenführer waren vom Reichsbischof zu einer Tagung zusammengerufen worden, um Vorschläge für die Berufung der theologischen Mitglieder im geistlichen Ministerium der Deutschen Evangelischen Kirche zu machen. Der Reichsbischof wird die Ernennung der Mitglieder des geistlichen Ministeriums demnächst vornehmen und das Ministerium in Kürze zu einer Sitzung einberufen.

Erweiterung des Ründigungs-schuges

Die Reichsregierung hat unter dem 30. November ein Gesetz zur Erweiterung des Ründigungs-schuges erlassen. Es ist die Höchstgrenze der Entschädigung heraufgesetzt worden, auf die das Arbeitsgericht nach § 58 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit für den Fall erkennen kann, daß der Unternehmer den vom Arbeitsgericht ausgesprochenen Widerruf einer Kündigung ablehnt. Das Gesetz tritt in Zukunft eine Entschädigung bis zu sechs Zwölftel des letzten Jahresarbeitsverdienstes vorzusehen, während es bisher nur auf eine Entschädigung bis zu höchstens vier Zwölftel erkennen konnte. Es wird damit die Möglichkeit eines stärkeren Zwanges zur Weiterbeschäftigung

eines Besoldungsangehörigen für die Fälle gegeben, in denen die Weiterbeschäftigung von einer wirklichen Betriebsgemeinschaftlichen Bestimmung verlangt werden kann.

Darüber hinaus gibt das Gesetz dem Gericht die Befugnis, bei der Bemessung der Entschädigung bis zur vollen Höhe eines Jahresarbeitsverdienstes hinauszugehen, wenn es feststellt, daß die Kündigung offensichtlich willkürlich oder aus nichtigen Gründen unter Mißbrauch der Machtstellung im Betriebe erfolgt ist.

v. Neurath gibt bereitwillig Auskunft

Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath gab am Samstag dem Chef-Korrespondenten des Berliner Neuterbüros auf Anfragen eine Erklärung über Deutschlands Bereitwilligkeit ab, jeden allgemeinen Vorschlag für die Befriedigung Europas wohlwollend in Erwägung zu ziehen.

v. Neurath sagte: „Natürlich ist Deutschland ebenso darauf bedacht, wie jede andere Nation, die Wollen von Furcht und Mißtrauen, die augenblicklich über Europa zu hängen scheinen, zu zerstreuen. Jeder Plan, der tatsächlich dieses Ziel hat, wird bestimmt die wohlwollende Aufmerksamkeit der Wilhelmstraße finden. Aber leider liegen die Entscheidungen über solche Dinge nicht bei Deutschland allein.“

„Man hat im Ausland erklärt, Herr Minister, daß die Aussprache im britischen Unterhaus als ein neuer Schritt in der Abrüstungsfrage betrachtet werden kann. Sehen Sie dies auch in diesem Licht?“

„Man muß abwarten, was für Folgen diese Aussprache haben wird.“

„Sollten Sie es für möglich, daß die Zeit herankommt, wo Deutschland seinen Entschluß des Austritts aus dem Völkerverbund überprüfen wird?“

„Unser Standpunkt in dieser Angelegenheit scheint mir so leicht verständlich, daß es mich wundert, daß da noch irgendein Zweifel sein kann. Sicherlich läßt einen der bloße Name „Völkerverbund“ an eine Versammlung von Teilnehmern in Europa denken, die durch Verhandlungen untereinander auf der Grundlage der Gleichberechtigung Fortschritte erzielen können. Deutschland hat immer deutlich erklärt, daß es zur Mitarbeit bereit sei, wenn seine berechtigten Ansprüche nach den kürzlich gesprochenen Worten Ihres Generals Smuts „frei und offen“ anerkannt würden. Sicherlich wird es jedoch nicht nach Genf zurückkehren, solange es nicht vollkommen klar ist, daß Deutschland nie wieder mit ungerechter Benachteiligung behandelt wird.“

Keine unwürdige Debatte in öffentlichen Versammlungen!

Der Reichs- und preussische Minister des Innern hat über die Aussprache in öffentlichen Versammlungen mit religiösem oder weltanschaulichem Thema folgenden Erlaß an die Landesbehörden gerichtet: Wiederholt ist beobachtet worden, daß die Aussprache, die sich an Vorträge in öffentlichen Versammlungen mit religiösem oder

weltanschaulichem Thema anschließt, in einer Weise geführt wird, die nicht nur der würdigen Behandlung des Vortragsgegenstandes abträglich, sondern auch den öffentlichen Frieden zu stören geeignet ist. Es ist daher geboten, eine Aussprache in öffentlichen Versammlungen dieser Art grundsätzlich nicht zu gestatten. Will der Versammlungsleiter tatsächliche Verletzungen oder Anfragen zulassen, die auch sachlich einwandfreien Rednern gegenüber unter Umständen notwendig werden, so ist hieraus vom politischen Standpunkt nichts einzunehmen.

Letzte Meldungen

Der Diplomat Laval

Paris, 4. Dezember (Radio). Der französische Außenminister Laval wurde vor seiner Abreise nach Genf von den Pressevertretern danach gefragt, „ob er sich mehr nach Berlin oder nach Moskau hingezogen fühle“. Wie der Außenpolitiker des „Excelsior“ berichtet, soll Laval erwidert haben, man frage ihn, ob er sowjetfreundlich oder deutschfreundlich sei, in Wahrheit sei er aber „frommofreundlich“ und ein Freund des Friedens für Frankreich, für Frankreichs Freunde und seine Verbündeten und des Friedens für ganz Europa.

Riesige Unterschlagungen bei einer französischen Finanzgesellschaft

Paris, 4. Dezember. Die gerichtliche Untersuchung gegen Charles und Joseph Levo, die Leiter einer Finanzgesellschaft, hat bisher ergeben, daß die beiden Angeklagten seit 1929 für ihre persönlichen Bedürfnisse nicht weniger als 60 Millionen Frank veruntreut und vergeudet haben.

Das Kapland von riesigen Heuschrecken-Schwärmen heimgesucht

London, 4. Dezember (Radio). Wie aus Kapstadt berichtet wird, hat die Heuschreckeneplage in Südafrika dieses Jahr ungewöhnliche Ausmaße angenommen. Gegenwärtig haben die mittleren Bezirke der Provinz ganz besonders schwer zu leiden. Eisenbahnzüge, die vom Norden her in Kapstadt eintreffen, haben gewöhnlich bis zu zwei Stunden Verspätung. Die Heuschrecken sammeln sich auf dem Bahndamm und bedecken die Schienen in einer Höhe bis zu 15 Zentimeter. Kommt ein Zug, so werden die Insekten zermalmt und machen die Schienen so schlüpfrig, daß die Züge kaum von der Stelle kommen. Der von der Regierung organisierte Feldzug, bei dem Gift angewandt wird, hat den Nordwesten der Provinz fast völlig von der Plage befreit, aber in den mittleren Bezirken sind bisher kaum Fortschritte gemacht worden. Die Methode der Vergiftung der Heuschrecken mit einer Arsenlösung ist eine zweischneidige Waffe; denn wenn dasselbe Gebiet immer wieder damit besprengt wird, um neue Heuschreckenschwärme zu vernichten, legt sich das Gift im Gras fest, und verwehendes Vieh und Vögel, die die Hauptverbündeten der Farmer im Kampf gegen die Heuschrecken sind, finden den Tod.

Die Vorhut der Heuschrecken ist nur noch 160 Kilometer von Kapstadt entfernt, und wenn kein Südostwind einsetzt und die heranrückenden Insektenheere zurückweicht, dann werden die ausgedehnten Obst- und Weinbezirke des südwesentlichen Kaplandes in höchste Gefahr gebracht werden.

Krankenhausinsassen im Hungerstreik

Warschau, 4. Dezember (Radio). In einem Warschauer Krankenhaus, das von der Unterstadt verwallt wird, ist es zu einem Hungerstreik der 800 Patienten gekommen. Die Ursache waren Klagen über die Verpflegung. Die verhungerte neueingeführte Kost ist nach Ansicht der medizinischen Wissenschaft für die Kranken viel beförmlicher als die bisherige. Die Kranken erklären jedoch in der Schmälerung der Fleischrationen eine Verschlechterung. Die Verwaltung des Krankenhauses hat den Forderungen der Kranken nachgegeben.

Winter im amerikanischen Mittelwesten

Chicago, 4. Dezember (Radio). Neue furchtbare Schneestürme haben am Montag den amerikanischen Mittelwesten durchraff. Der Hagelsturm mußte allenfalls eingestellt werden, und bei den übrigen Verlegungsstellen traten sehr erhebliche Verspätungen und Unterbrechungen ein. In Wisconsin entgleisten 2 Eisenbahnzüge auf der tiefverschneiten Strecke. In Minneapolis und St. Paul mußten die Schulen geschlossen werden, um die Kinder vor den Gefahren der Bitterung während des Schulweges zu bewahren. Das Sturmgebiet breitet sich über Michigan aus und zieht in nordöstlicher Richtung weiter.

Die Auflage dieser Ausgabe beträgt 11 820

Selbst. Die Ortsgruppe Selbst der ... (Text continues with details of a group's activities and a meeting report.)

Landesgr. NE-Beratungsfunkten. Die Ortsgruppe Landesgr. der NE-Beratungsfunkten ... (Text continues with a report on a meeting.)

Grupa. Ortsgruppe Grupa der NE-Beratungsfunkten. In der morgigen Opferring-Mitgliederversammlung ... (Text continues with a report on a meeting.)

Grupa. Ortsgruppe Grupa der NE-Beratungsfunkten. Die alle Mitarbeiterin von hier, eine erfindende ... (Text continues with a report on a meeting.)

Grupa. Ortsgruppe Grupa der NE-Beratungsfunkten. Die alle Mitarbeiterin von hier, eine erfindende ... (Text continues with a report on a meeting.)

Grupa. Ortsgruppe Grupa der NE-Beratungsfunkten. Die alle Mitarbeiterin von hier, eine erfindende ... (Text continues with a report on a meeting.)

Grupa. Ortsgruppe Grupa der NE-Beratungsfunkten. Die alle Mitarbeiterin von hier, eine erfindende ... (Text continues with a report on a meeting.)

Grupa. Ortsgruppe Grupa der NE-Beratungsfunkten. Die alle Mitarbeiterin von hier, eine erfindende ... (Text continues with a report on a meeting.)

Grupa. Ortsgruppe Grupa der NE-Beratungsfunkten. Die alle Mitarbeiterin von hier, eine erfindende ... (Text continues with a report on a meeting.)

Grupa. Ortsgruppe Grupa der NE-Beratungsfunkten. Die alle Mitarbeiterin von hier, eine erfindende ... (Text continues with a report on a meeting.)

Grupa. Ortsgruppe Grupa der NE-Beratungsfunkten. Die alle Mitarbeiterin von hier, eine erfindende ... (Text continues with a report on a meeting.)

Grupa. Ortsgruppe Grupa der NE-Beratungsfunkten. Die alle Mitarbeiterin von hier, eine erfindende ... (Text continues with a report on a meeting.)

Grupa. Ortsgruppe Grupa der NE-Beratungsfunkten. Die alle Mitarbeiterin von hier, eine erfindende ... (Text continues with a report on a meeting.)

Grupa. Ortsgruppe Grupa der NE-Beratungsfunkten. Die alle Mitarbeiterin von hier, eine erfindende ... (Text continues with a report on a meeting.)

Grupa. Ortsgruppe Grupa der NE-Beratungsfunkten. Die alle Mitarbeiterin von hier, eine erfindende ... (Text continues with a report on a meeting.)

Grupa. Ortsgruppe Grupa der NE-Beratungsfunkten. Die alle Mitarbeiterin von hier, eine erfindende ... (Text continues with a report on a meeting.)

Grupa. Ortsgruppe Grupa der NE-Beratungsfunkten. Die alle Mitarbeiterin von hier, eine erfindende ... (Text continues with a report on a meeting.)

Grupa. Ortsgruppe Grupa der NE-Beratungsfunkten. Die alle Mitarbeiterin von hier, eine erfindende ... (Text continues with a report on a meeting.)

Leser! Unterstützt die Inserenten dieser Zeitung!
Wuppertal, 4. 1. 1935.
Starke Ferteil
Inserieren bringt Gewinn!!

... die Lichter brennen!

Von zerbrochenem Spielzeug und richtigen Kindern. — Und vom tiefen Sinn im kindlichen Spiel.

Von F. Werner.

„Wenn Kinder spielen, tut sich der Himmel auf!“ Und uns, die wir die Kinder beschenken dürfen, ist nichts weiter vergönnt — als einen Schlüssel zu diesem Paradies zu spenden!

Schönes Spielzeug, nur zum Anschauen, ist kein Spielzeug. Denn Spiel, auch allerprimitivstes Spiel, ist immer ein Stück Leben. Rhythmisches Leben, aus der ernsthaften Perspektive kleiner Menschen. Menschen, nur zum Anschauen und In-Watte-Packen, sind für das Leben untauglich. Spielzeug muß also auch ein bißchen das „Leben“ vertragen können.

Da steht nun das neue Schauffelpferd, naturgetreu bis zu den ersten Schwanzhaaren und den rotlackierten Rädern. Gibt das Fell, echt das Baumgummi und der Sattel. — Und nach zwei Stunden ziefeln die Sägespäne aus einer mächtigen, kunstvoll gebohrten Baumrinde heraus.

Das nützt die schönste neue Taschenuhr,

wenn man sie nicht bis zum letzten Schraubchen auseinandernehmen kann? Was wäre wohl im Augenblick interessanter als feststellen, wie es hinter den beweglichen Augen der Schlafpuppe aussieht? Mit dem Finger wird solange gebührt, bis der Lotte „die Augen in den Magen fallen“. Und dann stellt man das unglückliche Kind mit dem Kopf zur Wand in die Ecke. Dort mag sie lächeln mit ihren abseitsliegenden, schwarzen Augenhöhlen... Lotte ist unazogen.

Das Spielzeug ist der Blüthenleiter der Intimität. Der Teddybär, der noch eben mit wutverzerrtem Gesicht in die Ecke gefeuert wurde,

liegt jetzt schon wieder in den Armen einer tief besorgten Tiermutter. Es werden Verbände gemacht und Federbetten auf den „Kraulen“ getürmt. Und dann muß der Arzt kommen und mit ihm beginnt ein herrliches, neues Spiel.

Bärtlichkeit, Mut, Kerger, Herrschaft und Liebe — für all die Regungen und Gefühle braucht das Kind kein Spielzeug.

Und am schönsten ist das Spielzeug, wenn es nicht seinem eigentlichen Sinn gemäß benutzt wird. Das Pferdchen zieht man am Schwanz hinter sich her. Silberbüchel werden zum „Hausbau“ benutzt, und auf die Pap-

pen muß man sich draufsetzen können. „Wieso? Das ist doch mein Sofa!“

Kein Erwachsener könnte aus dem Nichts so viel schaffen wie das Kind. Niemand würde aus wertlosem Material Wunderdinge fabrizieren können und niemand würde die Energie aufbringen, den wackligen Turm aus Bauklötzen zwanzigmal hintereinander mit verdorrtem Acker und bewundernswürdiger Geduld immer wieder aufzurichten...

Spielzeug soll im gleichen Maße einen idealen Einzelfallwert haben wie die Märchen. Die Gehalten aus erträumter Wunderwelt, die dem Kinde zwischen Wachen und Schlafen aufzuleben wurde, werden immer unvergänglich bleiben, weil diese Gehalten aus den einfachsten und zugleich tiefsten Gedanken entstanden sind. Mit dem Spielzeug ist es ähnlich. Wer sich aus seiner Kindheit nicht eines über alles geliebten Spielwerkes erinnert, ist zu bedauern. Und was war es? Ein Pferdchen ohne Schwanz, eine Puppe aus Plüsch und ein absprechend häßliches Stofftier. Aber es waren echte, märchenhafte Schlüssel zu jenem Paradies, das das Spiel des Kindes heißt! Jeder, der schenken kann und darf, sollte sich daran erinnern.

Hüte aller Art
Mützen auch für Uniformen

Pelze auch Reparatur.
Schirme

Herren-Trikotagen
Sport-Artikel
Wollzeuge Socken

Oberhemden
Krawatten
Handschuhe

Hüte aller Art
Mützen auch für Uniformen

Das Weihnachtsgeschenk

Frau Meyer: „Wenn ich nur wüßte, was ich meinem Mann zu Weihnachten schenken kann...“
Frau Müller: „Das dürfte Ihnen doch nicht schwer fallen.“
Frau Meyer: „Doch, doch, sehr schwer.“
Frau Müller: „Aber warum denn?“
Frau Meyer: „Warum? — Er hat einfach alles!“

Frau Müller: „Dann allerdings... Aber wie wäre es mit einem guten Buch?“
Frau Meyer: „Doch er auch schon.“
Der zusehende Zeitungsjunge: „Das heißt schwer und hat er auch schon... Halten Sie einmal Umchau im Anzeigenteile dieser Zeitung. Sie finden dann bestimmt etwas, was er noch nicht hat.“

Oberhemden
Krawatten
Handschuhe

Wunschlos glücklich



sind wir, denn unsere Ehestandsdarlehen haben wir bekommen und dafür eine herrliche, billige Wohnungseinrichtung vom

Briesnitzer Möbel-Richter

Gustav Richter, Tischlermeister
Dresden, Amalien-, Ecke Serrestraße

Größte Ausstellung am Platz. Zur Entgegennahme von Ehestandsdarlehen anständig medienlos. Lieferung frei mit eigenen Autos.

Walther Schubert & Cossebaude

Heinrichstr. 18
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte
Schöne preiswerte Geschenkartikel

Das praktische Weihnachts-Geschenk ein warmes Bett

Kopf- und Sofa-Kissen, Bettfedern, Inletts gut und billig
Bettfederfabrikation Schwarz, Dresden
Reisewitzer Straße 28

Neue Möbel Neue Lebensfreude

Speisezimmer, Schlafzimmer, Küchen, Herrenzimmer, Polstermöbel, Couch, Sessel, Klübbische etc. in groß. Auswahl

Richard Schmieder

Das gute Fachgeschäft in der Kesselsdorfer Straße 25 und Prager Str. 50 n. d. Prinz-Theater. Ein Besuch lohnt!

Möbel

liefert bekannt gut und preiswert
Tischlermstr. C. Menzer
Dresden-A. 39, Meißner Landstr. 116
Eigene Tischlerei —: Ehestandsdarlehen

Ihre Weihnachts-Silvester- und Neujahrsanzeigen

gehören in die Heimatzeitung!

Fabrikation von Daunens- und Steppdecken Reformunterbetten

Moderne Dampf-Bettfedern-Reinigung
Abholung und Zustellung kostenlos! Ruf 22574

Martha Mehnert Kurt Mehnert
Meißner Landstr. 39, Straßenbahnlinie 19, Hiltz, Schuckstr.

Sie brauchen nicht in die Stadt zu laufen. Sie können gut und billig bei Stanchina & Lederer kaufen!

Überzeugen Sie sich durch Lagerbesuch!

Stanchina & Lederer

Dresden - Cotta, Warthaer Straße 6
Herren- und Knaben-Bekleidung

Radio-Lohrmann

Coffeabaude, Weinbergstraße 3
Volksempfänger
Wochenrate ca. 1.-
Alle anderen Apparate in 10 Monatsraten!

Arthur Pieper

Uhrenmacher und Juwelier
An der Roquettestraße Cotta Warthaer Straße 10
Große Auswahl moderner Uhren und Goldwaren
Zentra - Uhren

In der

Stern-Drogerie Erich Hofmann

erhalten Sie alle zur Selbstanfertigung von Weihnachtsarbeiten benötigten Materialien als:

verschiedene Leime, Bronzen, Öl- und Lackfarben, Polituren und Beizen usw.
Puppenstubentapeten

Für das **Großreinemachen:**
Scheuerbürsten u. Tücher, Fensterleder, Kernseifen, Bohnerwachs in allen Farben
Pfund von 45 Pfg. an und alles, was Sie sonst dazu benötigen

CHRISTBAUMSCHMUCK
Eistau, Christbaumdüllen, Schneebeleg
Gar. nichttropfende Baumkerzen rein Stearin... Karton 48,-

Stern-Drogerie Erich Hofmann

Dresden - Cotta, Warthaer, Ecke Roquettestr.
an den drei Haltestellen

Füchse
Krawatten
Velour-Hüte
Oberhemden
Stockschirme
Lederhandschuhe
Mützen

Carl Fiedler

Löbtau Kesselsdorfer Str. 10
Wohnung Cossebaude, Dismarckstraße 3

Weihnachts-Bäckerei

Große Auswahl in Backzutaten immer billig u. gut

Rosinen Smyrna-Sultania Pfd. 50, 45, 40, 35, 30 Pfg. Elems-Rosinen Doppel-Ausl., Pfd. 40 Pfg. Korinthen, 1934er tiefblau... Pfd. 40 Pfg.	Backzucker Sem. Meis... Pfd. 38 Pfg. Gem. Raffinade, Pfd. 41 Pfg. Beste Puder-Raffinade... Pfd. 48 Pfg.
Mandeln Beste süße Bari... Pfd. 95, 90 Pfg. Handgekläubte süße Bari... Pfd. 115, 110 Pfg. Beste bittere Bari... Pfd. 110 Pfg.	Rum zum Verbessern des Gebäcks 40%, 1/1 Flasche 3.00 1/2 Fl. 1.85, Probe-Fl. 1.00
Zitronat Schöne große Früchte... Pfd. 95 Pfg. Beste Mohnsaat, Pfd. 45 Pfg. Auf Wunsch wird dieselbe frisch gemahlen!	Backbutter nur das Beste zu billigsten Tagespreisen!
Stollen-Mehl Kaiser-Auszug-Mehl... Pfd. 25 Pfg. Diamant-Mehl 5-Pfd.-Beutel... 135 Pfg. Marke Sonnenlicht 5-Pfd.-Beutel... 125 Pfg.	Eine Frage! Verwenden Sie in Ihrem Haushalt meine erstklass. Spezial-Kaffee-Mischungen! Versuchen Sie bitte, es gibt keine besseren!

3% Rabatt Edeka-Marken — Lieferung frei Haus

Albert Creutz

Lebensmittelhaus, Dr.-Cotta, Warthaer Str. 8, Ruf: 27593

Möbel-Spezialgeschäft

Preiswert u. gut. Seit 30 Jahren

Hermann Störzel

Dresden-Cotta, Cossebaude, Ecke Tonbergstraße
Ehestandsdarlehen. Lieferung frei Haus.

Radio-Strohbach

Fachgeschäft für Apparate und Einzelteile
Dresden, Kesselsdorfer Str. 3
Alle Typen am Lager Teilnahlg

Das neueste Regenbuch: „Ich, die Rake“

Von Hundestierarzt Dr. G. Jung-Dresden.

In diesem umfangreichen Buch sind alle nur erdenklichen Fragen, die den Regenfreund Regenwälder und -bäcker angehen, erschöpfend. Welchen Raum nimmt das Kapitel „Krankheiten der Rake, ihre Verhütung und Behandlung“ ein.

In 136 Markt zu beziehen vom Verlag der „Tierärztlichen Hochschule“, Dresden-Neustadt 1, Gutenbergstraße 5, Buchhandlung Dresden 32 878.

Radio-Ueberschaar

Dresden 29, Warthaer Straße 21
Lieferung sämtlicher Fabrikate

Teilzahlung Ruf 26780 Reparaturen

Ein
Am 11.
Ausbrüche
Nahm
werden.
Zweck üb
quadratis
für die
geben. A
dem Reich
wechselba
geben m
nis, die
Das oran
rigen Kup
Plamme
lich des M
Play entz
Säule bis
loßendes
Hineinflac
lung ist b
nier entla
ahren die
wird eine
töglich an

Eine fei
unvorgäng
Schillers,
Tredner
Schiller d
schon ein
das noch
Künstler
mar & ta
Anfangs b
Menschen
nes lönnen
war unfer
men. Wi
Stiegeman
nicht. Die
drückten d
dend dem
Jubel und
humorvolle
ihre Wirku
Schiller st
Balladen
von den A
der Teilun
wohl diese
vermögen
fertigen S
hern. De
aus Balle
forderte B
natürlich
Kapuziner
getroffen.
Jeder emp
zeit für
erleben.

L. Gant
Dresden, d
Dömann ge
beien, dies
tan und ge
fender. W
mer in der
neue Ansch
während der
Anzahl der
reuen sind.
Die Anzahl
der Abstim
eine Stim
Dömann f
Dresden-M
dringenden
unter Fern
48-18 und 12

Der erste nationalsozialistische Dresdner Amtsgerichtspräsident

Am Sonnabend fand im Dresdner Amtsgericht durch den sächsischen Justizminister Dr. Thierack die feierliche Einweihung des neuen Dresdner Amtsgerichtspräsidenten Dr. Beyer statt, der an die Stelle des infolge Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getretenen bisherigen Präsidenten Dr. Neumann tritt.

Amtsgerichtspräsident Dr. Beyer wurde 1891 in Leipzig als Sohn eines Droghisten geboren. Sein juristischer Vorbereitungsdiens wurde durch den Krieg unterbrochen, den er als Einjährig-Freiwilliger mitmachte und aus dem er, mit dem EK II, und dem Verwundetenabzeichen ausgezeichnet, schwerkriegerverletzt als Vizefeldwebel zurückkehrte. Nachdem er 1919 die zweite juristische Staatsprüfung abgelegt hatte, wurde er 1921 Amtsgerichtsrat. Als solcher wurde er vom 10. Mai 1933 als ins Justizministerium abgeordnet, wo er am 1. August 1933 Amtsgerichtsdirektor, am 1. Oktober 1934 Oberlandesgerichtsrat wurde und gleichzeitig die Leitung des Prüfungsamtes für die erste juristische Staatsprüfung in Sachsen übernahm, die er auch als Amtsgerichtspräsident weiterführt wird. Der NSDAP. gehört er seit dem 13. April 1933, dem Tage des SA-Verbot, an. Er ist außerdem Sturmführer der SA.

Justizminister Dr. Thierack wies in seiner groß angelegten, für alle sächsischen Justizbeamten richtunggebenden Einweisungrede zunächst auf die besondere Bedeutung dieses Tages hin, einmal für das Dresdner Amtsgericht, denn es erhalte mit Dr. Beyer seinen ersten nationalsozialistischen Präsidenten, und zum anderen für diesen selbst, denn er würde an die Spitze eines der größten deutschen Amtsgerichte gestellt. Der Minister kennzeichnete dann die doppelten Aufgaben des Präsidentenamtes: die des Richters und die des Verwaltungsbeamten. Sein Verwaltungsammt erschöpfte sich nicht in der ihm übertragenen Führerschaft, indem er für seine Verwaltungsmitteln Entscheidungen die Verantwortung trage, sondern er müsse in und mit seiner Gefolgschaft als Nationalsozialist so leben und arbeiten, daß diese auch von sich aus ihn als ihren Führer und seine Entscheidungen aus innerer Ueberzeugung anerkennen. Und was

die Tätigkeit als Richter anbelange, so dürfe das Recht in der heutigen Zeit nicht rein verstandesmäßig und, man möchte sagen, mit einer gewissen Gefehesakrobatik gefaßt und gefunden werden, sondern gemäß auch streng nach dem Befehle, aber aus dem vollverbundenen, stillen Rechtsgesühl für Gut und Böse heraus, das dem deutschen Menschen tiefinnerst zu eigen ist.

Das sei der Unterschied in der Rechtsidee vor und nach dem Umbruch des Jahres 1933. Da die juristischen und gerichtlichen Angelegenheiten, insbesondere des kleinen Mannes aus dem Volke von der Wiege bis zur Bahre auf dem Amtsgerichte im wesentlichen entschieden würden,

musse der Amtsrichter Volkrichter im wahren Sinne des Wortes sein.

Wie Dr. Beyer durch seine bisherige ganze Lebenshaltung und Tätigkeit beim Gericht und im Ministerium die Gewähr für die richtige Erfüllung aller dieser Pflichten eines Amtsgerichtspräsidenten biete, schloß der Minister seine Ausführungen, so sei er auch als Vorsitzender des neuen Prüfungsamtes für die erste juristische Staatsprüfung in Sachsen der geeignete Mann. Und so wies er ihn unter Unterdrückung der Grüße des Reichsstaatsalters, dessen Vertrauen ihn in diese Stellung berufen habe, und mit dem Wunsch in sein Amt ein, daß er es in nationalsozialistischem Geiste in unverrückbarer Treue zum Führer verwalten möge.

Kamens der Beamten, Angestellten und Arbeiter des Amtsgerichts begrüßte der stellvertret. Präsident Amtsgerichtsdirektor Heinz den neuen Chef und versicherte ihn der Treue, des Vertrauens und der treuesten Erfüllung der Befolgung.

Bürgermeister Dr. Kluge überbrachte die Glückwünsche und Grüße der Partei, der Gauleitung Sachsen und Kreisleitung Dresden, der Stadt Dresden, der Kammer und des Bundes der nationalsozialistischen deutschen Juristen.

Amtsgerichtspräsident Dr. Beyer dankte für alle guten Wünsche und Worte und versprach, sein Amt in der ihm vom Minister vorgezeichneten Weise zu führen, getreu seinem Eid auf den Führer.

6. Noch mehr Diebstähle am Sonntag. In der Nacht zum Sonntag stieg ein Dieb durch ein offenes Fenster in eine Wohnung in der Klosterstraße ein. Er erbeutete mehrere Herrenanzüge, verschiedene Herren-Sommer- und Wintermäntel und einige Jacken. — Aus einem Lebensmittelgeschäft in Cotta, zu dem sich Eindringler gewaltsam Zugang verschafft hatten, wurden Lebensmittel, Schokolade und Zigaretten verschiedener Marken entwendet.

5. Sinnlose Trauerfeier. Am 24. November wurde der 48 Jahre alte Heinrich Wolf, Leipziger Straße 33 wohnhaft, in sinnlos betrunkener Zustand auf der Moritzburger Straße liegend aufgefunden. Er mußte nach der 9. Schutzpolizeiwanne getragen werden und wurde von dort aus dem Stadtfrankenhaus Eblauer Str. zugeführt. — Ferner hat, nach Mitteilung des Presseamtes des Polizeipräsidenten, durch harte Trunkenheit am 22. November gegen 17.45 Uhr vor dem Grundstück Deutewiger Windmühle die am 10. 1. 1883 in Aitern geborene Marie verehlt Metke, Gottfried-Beller-Str. 77 wohnhaft, An laß zu polizeilichem Einschreiten gegeben.

5. Betrüger mit Kochplatten. Gewarnt wird vor einem Schwindler, der Kochplatten zum Kauf anbietet. Er beruft sich hierbei darauf, daß er von der Kriegskriegsbeschaffung geschickt werde und der Erbsen den Kriegsbeschädigten zukomme. Wird er abgewiesen, so droht er damit, daß alle Personen, die für solche Zwecke nicht übrig hätten, auf besonderen Listen verzeichnet würden. Die Angaben des Händlers sind von Anfang bis Ende Schwindel. Es ist ihm nur für den Abfall der Kochplatten zu tun. Die Platten sind gewöhnliche schalenförmige Schwarzblechstücke, in die vier Löcher gestanzt sind. Der Schwindler ist 30 bis 35 Jahre alt und etwa 165 cm groß. An seiner linken Hand fehlen drei Finger. Sollte er erneut auftreten, wird um Benachrichtigung des nächsten Polizeibeamten gebeten.

5. Sächsischer Freizeitsport in Vosen gelandet. Aus Thorn wird gemeldet: Am Sonntag mußte der Ballon „Hindenburg“ in der Nähe von Oßen Kreis Swiecin, landen. Die Besatzung bestand aus dem Führer des Ballons, Schwarz-Freiberg, Rent-Dresden und Roes-Dresden, die alle drei im Besitz von Vossen waren. Der 900 cm große Freizeitsport, der der Fliegergruppe „Chemnitz“ des Deutschen Luftsportverbandes gehört, war am Sonntag abends 10 Uhr, in Rändrich bei Aitern gelandet. Infolge von Winden und Nebel wurde er nachts über die Oisse abgetrieben, von wo ihn Ossenwinde wieder an Land trieben. Infolge Ballastverlustes mußte der Ballon in Oßen niedergehen.

Dresden-West

Epheverstadt, 75. Geburtstag eines langjährigen Pfarrers. Am 7. Dezember begeht der langjährige Pfarrer von der Paulskirche, Johannes Nordberger in Dresden-N. 6, Pflichtenfröhe 2, den 75. Geburtstag. Geboren als Pfarrersohn in Seifersdorf, war er erst Pfarrvikar in Rauschwitz und Ostgörschlicher in Peitzsch. 1896 kam er als 2. Pfarrer an die Paulskirche, und 1918 wurde er erster Pfarrer. Während seiner Tätigkeit als zweiter Pfarrer

lebte er auch die Seelsorge an der städtischen Arbeitsanstalt aus. Am 1. November 1933 trat er in den Ruhestand.

5. Katholische Volksschule. Von der Einladung zum Besuch der öffentlichen Unterrichtsstunden wurde seitens der Elternschaft rege Gebrauch gemacht. Als Abschluß dieser Unterrichtstage fand am Freitag für die Eltern und am Sonnabend für Freunde und Gönner der Schule in der Turnhalle ein Unterhaltungsabend statt, die beide außerordentlich gut besucht waren. Die Vortragssache setzte sich zusammen aus deklamatorischen, gesanglichen, musikalischen und theatralischen Aufführungen. Für die auf beachtlicher Höhe stehenden Darbietungen wurde reichlicher Beifall gezeigt. Besonders hervorzuheben ist das Reigenstück „Die aertantigen Schilde“. Schulleiter Meiß nahm nach Begrüßungsworten Veranlassung, den Eltern und Mitarbeitern für die Erreichung des Erziehungsziels zu danken. Der Verlauf der Unterhaltungsabende ließ die Erzieherinnen auch erkennen, daß die Vorbereitung derselben mit viel Liebe und Fleiß seitens der Lehrerschaft erfolgt ist. Am Schluß der Abende mahnte der Schulleiter noch besonders, immer des Vaterlandes, der Heimat und des Führers eingedenk zu sein. Mit dem Deutschlandlied fand die Veranstaltung ihren Abschluß.

apfr. Dölschen. Die Bortragsarbeiten an der Begerburg sind weiter fortgeschritten. Neuzugänge sind die Arbeiter dembei, hingegen sind ihnen noch Dienen, und hauptsächlich Malerarbeiten zu verrichten. Anfang Januar soll die Burg eingeweiht werden als Zentralküche der OS. Dölschen der NSDAP. mit allen ihren Unterabteilungen.

Cotta. Der Pranzentisch der Hellandstraße veranstaltet am Mittwoch 20 Uhr im Gemeindefaal eine Adventfeier, zu der alle Frauen herzlich eingeladen werden.

Dresden-Ost

Blasewitz. Ehrung eines toten Sängers. Zum sechzigjährigen Todestag des Heldenkomponisten Reinhold Becker, der am 4. Dezember 1934 starb und damals in Ehrenheim des Volkswilhelms Krematoriums beigesetzt wurde — die Blasewitzer gaben vor Jahren ihm zu Weiden eine Querstroße der Volkswilhelmsstraße seinen Namen — legte die Gruppe „Reinhold Becker“ des Sängerkreises Dresden einen Lorbeerkrans an seiner Grabstätte nieder und ehrte damit in sinniger Weise das Andenken dieses Meisters der Männerchöre.

Blasewitz. NSDAP. Ortsgruppe Blasewitz. Die öffentlichen Ehrenstunden des Ortsgruppenleiters für alle Götter- und Parteiangelegenheiten sind am jeden Dienstag, Mittwoch und Freitag, nachmittags von 1/2 bis 1/4 Uhr, festgesetzt.

Nehmsdorf. Volksschule in der Trinitatiskirche. Bis zum 7. d. M. wird täglich abends 8 Uhr Pfarrer D. E. Geur in der Trinitatiskirche über „Das ewige Evangelium im Dritten Reich“ sprechen und vom 4. Dezember ab 10.00 Uhr Vorträge über ausgewählte Stücke aus dem Epheverbrief halten.

Strießen. Verjährungsfristige. Morgen Mittwoch abends 8 Uhr Gemeindefaalsstunde: Felerstunde am Abend.

Strießen. Irene Meier. Im Grundbuch Nr. 11 wohnen jetzt die Meier: Anna Reubert 30 Jahre, Maria Bensch 25 Jahre, Paul Reubert und Paul Müller mit Familien 25 Jahre.

Bad Weiser Str. 11. In das Handelsregister des Amtsgerichts Dresden ist unter dem 30. November n. a. eingetragen worden: am 1. 11. 1937 betz. die Firma Theodor Krafft Koch, Gustav Koch in Dresden: Der Sportlehrer Gustav Koch in Dresden ist ausgeschieden. Der Kaufmann Theodor Krafft in Dresden ist Inhaber. Die Firma lautet künftig: Theodor Krafft.

Bad Weiser Str. 11. Umlage von Nachbarn der Linie 11. Von den bereits gemeldeten Umlagungen der Strassenbahn in den kommenden vier Nächten (am Mittwoch bis zum Sonnabend) werden auch einige Nachbarn der Linie 11 betroffen und zwar diejenigen, die 1.22 Uhr, 1.42 Uhr und 2.22 Uhr ab Georgplatz nach Pflanzgarten fahren. Diese Wagen fahren ab Pflanzgarten-Str. über Altmarkt, Postplatz, Ost-Allee, Marienbrücke, Kreuzbühnen, statt über Neumarkt, Schloßplatz, Augustenbrücke.

Bad Weiser Str. 1. Winter-Kurball. Wie nicht anders zu erwarten war, wurde der von der Stadt Kurverwaltung im Auftrag des Parkfests veranstaltete 1. Winter-Kurball zum gesellschaftlichen Ereignis und die Winterferien in Bad Weiser Str. erhielt damit ihren vielversprechendsten Auftakt. In bewährter Gemeinschaft und mit dem rechten Sinn für das Arrangement großzügiger Veranstaltungen hatten Kurverwaltung und Parkfestsdirektion den Abend vorbereitet, und so wurde den zahlreichen Besuchern, die sich aus den Kreisen der Kurgäste und der eleganten Welt Dresdens zusammenfanden, wieder ein überaus reizvoller Abend geboten. Auch viel Uniformen belebten das schöne Bild. Die diskreten, mitreißenden Weisen des Regens Orchesters zwangen die tanzfrohe Jugend immer wieder in den Bann rhythmischen Gleichschrittes. Ein und wieder kreuzte Josef Leh als Einlage ein Konzertstück ein, das ihn selbst als Meister der Geige und seine Künstlergarde als hervorragende Solisten bestätigte. In späterer Stunde erkante dann das beliebte Tänzerpaar von der Staatsoper, Hilde Schlieben und Gino Reppach, beide in reizenden, schicken Wintermützchen, durch einige elegant-graziöse Solotänze, die mit stärkstem Beifall bedacht wurden. Auch ein kostbares Hofenballett durfte Hilde Schlieben aus der Hand des Kurdirektors Dr. Schumann als sichtbare Anerkennung in Empfang nehmen. Noch lange gab man sich nachher den Freuden des Gesellschaftstanzes und dem Frohsinn hin.

Gewerbelegitimationsarten

für Reichsbetriebe und für Ausländer, die für die Zwecke ihres Gewerbebetriebes persönlich oder durch in ihren Diensten stehende Stellvertreter ausreisen oder Befestungen auf Waren kaufen wollen, werden — wenn der Niederlassungsort des Gewerbebetriebes sich in Dresden befindet — vom Rat der Stadt Dresden, Gewerbeamt, Neues Rathaus, geöffnet täglich von 9 bis 12 Uhr, ausgehelt.

Firmeninhaber haben für sich wie für die bei ihnen fest angelegten Stellvertreter die Ausstellung der Gewerbelegitimationsarten unter Benutzung der beim obengenannten Gewerbeamt erhältlichen Antragsscheine und unter Befolgung des Antragsverfahrens das Recht zu beantragen.

Gegen Provision tätige Reisende oder Kaufleute gelten im allgemeinen als selbständige Gewerbebetriebe und haben den Antrag bei der für ihren Wohnort zuständigen Verwaltungsbehörde, in Dresden beim Gewerbeamt selbst zu stellen. Soweit zum Beginn eines Gewerbebetriebes eine besondere Erlaubnis erforderlich ist, werden die dafür bestehenden Bestimmungen hierdurch nicht berührt.

Da vor Ausstellung der Karte eingehende Nachprüfungen vorzunehmen sind, die in jedem Falle längere Zeit in Anspruch nehmen, ist die Antragung der Karte mindestens zwei bis drei Wochen vor dem Tage erforderlich, an dem der Reisende im Besitz der Karte sein muß. Jedem Antrag ist ein Lichtbild des Karteninhabers (Kopfgroße 1 1/2 Zentimeter) beizulegen.

Die Ausständigung der Karte erfolgt an die Berechtigten, soweit sie in Dresden wohnen, persönlich im Gewerbeamt, wo sie die Karte eigenhändig zu unterschreiben haben.

Bad Weiser Str. 1. Einnahme von Strecken. Nach den ortsgesetzlichen Bestimmungen des Stadtpolizeiamtes sind die Grundstückbesitzer verpflichtet, bei eintretender Schnee- und Eisglatte die Gangbahnen entlang ihrer Grundstücke in der Zeit von 7 bis 20 Uhr so oft zu betreten, daß sie ohne Gefahr begehbar sind. Dagegen die Grundstückseigentümer für Beschaffung der erforderlichen Streumittel selbst zu sorgen haben, stellt die Kurverwaltung den Hausbesitzern des hiesigen Plateaus Streusand unentgeltlich zur Verfügung. Derselbe kann täglich von 9 Uhr ab bis zum Eintritt der Dunkelheit von folgenden Lagerstellen bis zu fünf Metern, je nach der Anliegerlänge, entnommen werden: Autoparkplatz Volboldtstraße (an der Auffahrtstrampe zum Kurbad), Maternieweg (Kohlenlagerplatz), Kumpelmannstraße (vor den Baustellen gegenüber Villa Alte), Gauslauer Straße und Hegereiter- Ecke Neudöblauer Straße. Die Ausgabestellen sind strikt innezuhalten. Von anderen Stellen ist kein Kies und Sand zu entnehmen; auch die mißbräuchliche Verwendung, ebenso Streuen von Asche im Kurbezirk ist untersagt.

Eine neue sächsische Mittelstadt — mit sieben Bahnhöfen

Wie man weiß, haben die Stadtverordnetenkollegien von Radebeul und Radebeul in den städtischen Sitzungen beschlossen, die beiden Städte mit Wirkung vom 1. Januar unter den Namen Radebeul zu vereinigen. Damit wird vor den Toren der sächsischen Landeshauptstadt eine Mittelstadt entstehen. Das neue Gemeinwesen wird rund 30000 Köpfe zählen, eine Einwohnerzahl, die derjenigen der Stadt Freital fast gleichkommen wird.

Betrachtet man die wirtschaftlichen Eigenheiten der beiden Städte, so zeigt sich, daß sowohl Radebeul als auch Radebeul eine Reihe bedeutender Industriebetriebe beherbergen, die zum Teil seit Jahrzehnten Welttruf haben. Es seien hier nur genannt die Chemische Fabrik von Oeden, die Farbenfabriken Otto Baur, die Zärberei Kelling, die Gießwerke, die Fabrik Kombipastischer Arzneimittel Madaus, die Firmen J. E. Hofmann und Dresden-Leipziger Schnellpressenfabrik. Die neue Stadt Radebeul ist also eine Stadt mit einer hochentwickelten Industrie,

ohne dabei aber eine Industriestadt im üblichen Sinne zu sein.

Dem würde schon der reine Gartenstadtcharakter eines großen Teiles der Stadt entgegenstehen, die künftig den gesamten Begriff „Wohnung“ verkörpern wird. Denn Wohnortcharakter in bisheriger Sinne wird es nun nicht mehr geben. Die Stadtwörter versprechen sich von der Vereinigung sowohl auf verwaltungsrechtlichen als auch auf wirtschaftlichem Gebiete erhebliche Vorteile. Insbesondere die beiden Zweckverbände werden überflüssig, die Belogung der Schulen — es sind insgesamt acht — kann rationaler gestaltet werden, die eine Verwaltung der neuen Stadt wird schließlich einheitlicher arbeiten können, als dies bisher geschehen konnte.

Mit der Vereinigung sind auch verschiedene alte Dämme und Pläne wieder was geworden. Man hat z. B. den Gedanken der Errichtung eines Eisenbahnhofs in Radebeul wieder aufgegriffen, ferner den Plan des Baus einer S-Bahnlinie für das gesamte Wohngebiet. Schließlich ist für spätere Zeiten der Bau eines zentralen Verwaltungsbüroes beabsichtigt.

Interessant ist ein Blick auf die geschichtliche Vergangenheit der Stadt Radebeul, deren Name ja nun verschwinden wird. Die erste Urkunde über Radebeul befindet sich im

Stadtschloß. Sie stammt aus dem Jahre 1271 und bezieht sich auf den damals in dieser Gegend betriebenen Weinbau. Im Dreißigjährigen Krieg wurde die Stadt arg heimgesucht, im März 1637 fast völlig niedergebrannt.

1845 wurde im Pfarrhaus Radebeul ein Vertrag zwischen Kurachsen und den Schweden jener Westfälischen Friedensverträge abgeschlossen.

Der gewissermaßen als Vorläufer des Friedens von Osnabrück und Münster bezeichnet werden kann. Die Stadt Radebeul wird am 30. Jahr 1880 erstmals urkundlich erwähnt. Sie ist also ebenfalls fast 600 Jahre alt.

Wurde früher der Weinbau in der Gegend gepflegt, so waren es in den letzten Jahrzehnten die Obstgärten, die einen Ruf weit über Sachsen Grenzen hinaus erlangten und die auch heute noch das hauptsächlichste landwirtschaftliche Merkmal der Gegend bilden. Es sind bekanntlich auch Bestrebungen im Gange, den Weinbau in großem Maßstab einzuführen. Ob sich der Weinbau nützlich wieder einführen läßt, kann heute noch nicht gesagt werden. Früher muß aber hier ein guter Tropfen gewachsen sein, davon zeugen noch mehrere Schloßer und Bauten aus dem 17. und 18. Jahrhundert, die in ehemaligen Weinbaugebieten der Gegend angelegt worden sind.

Die neue Stadt wird übrigens im Verhältnis zu ihrer Einwohnerzahl

räumlich eine der ausgedehntesten sächsischen Städte

sein, hat sie doch von der Stadtgrenze Dresden bis zum anderen Ende in Ostwieg eine Länge von 8,5 km. Ein Kuriosum wird es auch sein, daß das neue Radebeul nicht weniger als sieben Bahnhöfe besitzt. Es sind dies die Bahnhöfe Radebeul, Weisches Roh, Weintraube, Radebeul, Hildewitz, Neandorf und Radebeul-Wald. Der letztere Bahnhof wird zwar nicht zur Stadt Radebeul gehören, er liegt jedoch im Radebeuler Gebiet.

Der 1. Januar wird für die Radebeuler ein Tag von historischer Bedeutung sein. Er ist das und Anfang zugleich, Schlupfwinkel einer Jahrhundertealten Entwicklung, Kluft und Brücke eines neuen größeren Gemeinwesens, das auf guter alter Tradition ruhend in der Reihe der sächsischen Mittelstädte eine geachtete Stellung einnehmen wird.

Die Apothekerkunst im Wandel der Zeit.

VON GOTTMARD BRODT

Apotheker sein ist eine Kunst, das wird dem Gaien am besten klar, wenn er sich überlegt, daß heute ungefähr 40 000 tropische und subtropische Pflanzen für die Herstellung von Arzneimitteln verwandt werden. All diese verschiedenen Gemächte muß der Apotheker nicht nur kennen, sondern auch auf ihre Wirkung auf den menschlichen Organismus hin studieren. Hinzu kommt, daß Arzneien auch oft metallische oder tierische Bestandteile enthalten und der Apotheker auch diese kennen muß. Hat er sie dann alle in seinem Wissensbestand aufgenommen, so muß er lernen, wie man sie gegen die einzelnen Krankheiten miteinander vermengt. Dies ist natürlich nicht so einfach und erfordert langes und intensives Studium, denn oft kann ein kleiner Fehler bei der Zusammenfassung der Medikamente dem Patienten schwersten Schaden zufügen, und so etwas darf einfach nicht vorkommen und kommt auch nicht vor.

Die Zeiten der Charlatanerie sind glücklicherweise vorüber; denn „Mückenpest“, „Bärenpest“, „Hirschtalg“, „Menschenschmalz“ und „pulverisierte Rumpfe“ sowie zerstampfte Totenschädel „roh und salziniert“ kennt heute keine Apotheke mehr. Niemand glaubt mehr, daß der Hering „die Krankheiten wie die Sonne den Nebel zerstreut“, daß er den Hundebiß heilen und Pieser und Quitten vertreiben kann“, und ähnlichen Unflut, der noch bis ins 17. Jahrhundert hinein Galtigkeit hatte und auch den

und die Schlange sein gewach lebendig dörren, daß man's zu Pulver zerstoßen kann. Das also gemachte Giftpulver kann man eines Dukaten schwer nehmen und in sein Bier



„Man nehme einen rothhaarigen Menschen.“

oder Wein oder anderes gebranntes Bergwasser tun, wohl darin verrühren und einnehmen, etliche Stunden darauf fasten, so soll einer sein Leben lang sicher sein vor allerlei Art von Gift, auch vor Pestilenz.“ „Der Allmächtige Gott verleihe jedem“, heißt es am Schluß des seltsamen Rezeptes, „seinen Segen dazu, daß es zu seiner Gesundheit wohl diene.“

Ein Rezept aus dem 17. Jahrhundert, das der erste Chemieprofessor Deutschlands, Johann Hartmann, verfaßt hat, beginnt so: „Man nehme einen rothhaarigen Menschen und ertränke ihn bis zu seinem dreißigsten Lebensjahr mit Frätschen; dann ertränke man ihn in einem Steintopf, der mit Honig und Drogen gefüllt ist, und verschleße das Gefäß. Wenn man dieses dann nach 120 Jahren wieder öffnet...“ Rett, nicht wahr?

Das Bild im Walde mußte damals auch schwer für die Krankheiten der Menschen

bähen. Die Asche der Hasenhohren vertrieb man gegen Blutungen, die Asche eines verbrannten Hasenschädels gegen Zahnschmerzen, und sein Hirn schmerzte man den Kindern auf's Johannisfleisch. Ein in einen Hasenbalg genähter gedörrter Rindstall sollte umgehend gegen Schloßlosigkeit helfen, wenn man ihn nachts unter's Kopfkissen legte. Aber weit mehr als auf den armen „Meister Lampe“ hatte es die mittelalterliche Medizin auf den Hirsch abgesehen. Wer nicht sämtliche Heilmittel, die vom Hirsch gewonnen wurden, in seiner Offizin oder seinem Magazin hatte, war als Apotheker seinen Kollegen gegenüber sehr im Nachteil, die das Vordandensein sämtlicher Hirschmedikamente meistens schon in ihrem Namen, die sich vielfach bis auf den heutigen Tag erhalten haben, verkündeten. Als der kurfürst-



Die Asche der Hasenhohren vertrieb man gegen Blutungen.

lich sächsische Hofapotheker Wehinger im Jahre 1680 dem Dresdner Naturalienkabinett einen ausgestopften Hirsch schenkte, der in seinem Balg 41 Medikamente enthielt, die We-

ginger alle von ihm gewonnen hatte, erregte das Geschenk wegen seiner Kostbarkeit allgemein großes Aufsehen. Die Arzneien waren damals nämlich absolut nicht billig. Nur reiche Leute waren meistens in der Lage, Medika-



Ein in einen Hasenbalg eingenähter gedörrter Rindstall.

mente zu erwerben; denn Krankenkassen wie heute gab es damals natürlich noch nicht. Wie sind also heute wesentlich besser dran, und wenn es uns als Privatpatienten auch manchmal etwas schwer fallen sollte, diese oder jene Medizin zu erstehen, so haben wir doch

die sichere Gewähr, daß der Apotheker uns Mittel verkauft, die wirklich gut sind und helfen;

eine Gewähr, die der Kranke früher nicht hatte und die selbstverständlich auch die nicht haben, die zum Beispiel zu Kurpfuschern oder sogenannten „Weissen Frauen“ laufen; denn dort ist man vielfach noch nicht weit über die Erkenntnis der mittelalterlichen Medizin hinaus und verkauft abgekochte Rabebrühe gegen Podagra, Hasenmilch gegen Lähmungen.

Wer dafür Geld übrig hat, das heißt, wer sein Geld wegwerfen will, der laufe sich das oft eckelhafte, bei Vollmondsein und Fieber sprühen gebrachte Zeug. Gesund wird er davon bestimmt nicht werden; im Gegenteil, schon mancher hat, weil er nicht rechtzeitig zum approbierten Arzt und Apotheker gegangen ist, ins Grab heißen müssen.

Dies halte man allen denen vor Augen, die sei es aus Aberglauben, sei es aus Angst vor zu teuren Medizinpreisen nicht zum Apotheker gehen wollen. Der Apothekerberuf, der nun schon 1100 Jahre existiert — die ersten Apotheken entstanden im 8. Jahrhundert in Bagdad — ist ein schwerer, verantwortungsvoller Beruf und die Arbeit des Apothekers nicht nur wert, gewürdigt, sondern auch unterstützt zu werden. Viele wichtige medizinische Erfindungen sind schon von Apothekern gemacht worden und viele werden noch gemacht werden. Die Apotheke von heute ist also eine Einrichtung, die von größter Wichtigkeit für die Volksgesundheit ist.



Die Asche des Hasenschädels gegen Zahnschmerzen.



„Man fängt sich eine Schlange...“

Kopf des Apothekers damals unnützlich befaßt. Die Zeit konnte damals zwar noch nicht den vierten Teil der Arzneipflanzen, die der Apotheker von heute kennen muß, aber dafür mußte er sich die unnützlichsten Rezepte einprägen. Zum Beispiel: „Man fängt sich eine Schlange, wirft sie in ein mit Wasser gefülltes Faß, läßt sie etliche Male darin herumschwimmen, erwirft sie dann plötzlich mit einer Hand unterhalb des Kopfes und streicht ihren Körper mit der anderen Hand von oben nach unten, indem man stark aufdrückt. Die Schlange wird dann ihre Gift von sich lassen, mit der wohl spüren wird, der die Schlange freisetzt. Ist das geschehen, so soll man die Schlange in einen inwendig gläsernen neuen Hasen tun, einen Deckel aus Bleim darauf wohl vermaachen, das Ganze zum Feuer setzen

Die Farbe der Tiere

Von K. v. Buzsáki (Nachdruck verboten.)

Das wild lebende Tier hat meist eine Farbe, die sich seiner Umgebung anpaßt, d. h. so beschaffen ist, daß es sich nicht auffallend von seiner Umgebung abhebt. Unter den Reptilien gibt es sogar solche, die ihre Farbe nach dem Grundton ihres jeweiligen Kusenthaltortes wechseln können; doch hiervon später einmal.

Sehen wir zum Beispiel Zebra, Tiger, Panther im Zoologischen Garten, dann erscheint uns deren Farbe ganz besonders grell und aus dem Rahmen der Umgebung herausfallend. Berühmte Forscher und Weltreisende, unter anderen auch Professor Schilling, sagen hierzu, daß diese grellen, auffallenden Farben in freier Natur am Kusenthaltort des Tieres Deckfarben sind, die nicht auffallen, weil sie sich der Umgebung anpassen und das Tier auf normale Entfernung von 200 bis 300 Meter in der Umgebung verschwinden lassen, und so trotz der Dunkelheit, vielmehr wegen dieser Dunkelheit, Schutzfarben sind. Der Tiger im Dschungel, zwischen gelben, braunen und grünen Blättern und deren, in den Tropen besonders scharfen Schattenwirkung ist fast unsichtbar. Ebenso ist das Zebra trotz seiner auffallend regelmäßigen Streifenzeichnung im hohen gelben und grünen Steppengras und dem dazwischenfallenden Licht kaum bemerkbar oder doch nur für ein sehr geübtes Auge kenntlich. Wie ist nun diese Farbenanpassung zu erklären? Das Tier selbst kann nichts dazu tun; es kann seine ihm angeborne Farbe nicht der Umgebung anpassen. Es hat vielmehr eine Jahrtausende lange Auslese des Vorkommens hinter sich, die auch heute noch nicht beendet scheint, sondern dauernd in Wirkung bleibt. Das weniger sichtbare Tier ist seinen Feinden gegenüber gefährlicher, demzufolge weniger der Gefahr ausgesetzt, es wird älter, kommt zur Fortpflanzung und seine Nachkommen gleichen ihm zum größten Teil. Alle aber, die ihm nicht gleichen, werden von seinen Feinden viel früher bemerkt, sollen die-

sen eher zur Beute und können ihre ungenügende Schutzfarbe also auch weniger oft vererben. Seht sich diese Auslese Jahrtausende lang fort, dann wird es erklärlich, daß nur solche Tiere existieren, die die passende Farbe für ihre Umgebung haben, und weil diese sich durch zahlreiche Generationen fortgepflanzt hat, dadurch erblich geworden ist. Der Eisbär, der Polarfuchs, Polarfuchs und unter anderen auch die Schnee-Eule, sind Beweise für die Anpassung an die Farbe der Umgebung. Manche Tiere, besonders solche, die im hohen Norden leben, haben sogar die Eigenschaft erblich erworben, ihr Kleid je nach der Jahreszeit zu verändern. Auch diese Erscheinung ist eine Anpassung, die aber nicht im Tiere selbst liegt, sondern als Naturerfnis auftritt und infolge ihrer Zweckmäßigkeit erblich wurde. Klima, Umgebung, Nahrung sind die Faktoren, welche eine Auslese der Gebewelt nach den angeführten Grundfaktoren veranlassen; also nicht in den Tieren selbst, sondern in der Außenwelt liegen die Bedingungen, die ohne irgendwelchen Einfluß des Tieres die Farbe gestalten, so daß sich schließlich eine Schutzfarbe herausbilde und konstant vererbt, die Gewähr für eine lange dauernde Existenz und damit verknüpfter Fortpflanzungs- und Vererbungsbedingtheit bot.

Es ist also ein ganz falscher Schluß, wenn gesagt wird, das Tier hat sich in der Färbung seines Kleides der Umgebung so angepasst, daß es unauffällig wird. Es muß heißen: die Verhältnisse der Umgebung haben derartig auf eine Tiergruppe eingewirkt, daß nur solche Tiere zur Fortpflanzung gelangen konnten, die die Farbe ihrer Umgebung hatten und demzufolge sich leichter vererben konnten wie solche, deren Farbe auffällig für ihre Feinde war und die durch häufigere und erfolgreichere Nachstellungen so früh eine Beute ihrer Feinde wurden, daß ihre auffällige Farbe sich nicht weiter vererben konnte.



... dann packt man plötzlich die Schlange im Faß.

Schulz. Die Ortsgruppe Seidwitz der DZMV hielt im Gasthof Dobritz eine stark besuchte Versammlung ab, in der Va. Kunath über die Winterhilfe und ihren Aufbau sprach und die Bitte anhielt, nicht nur zu spenden, sondern zu opfern. Wie in der Ortsgruppe selbst, so habe sich erfreulicherweise auch in der RE-Bolkswohlfahrt die Zahl der Mitglieder im letzten Jahre stark erhöht. Kreisleiter Va. Walter, der die Ortsgruppe erstmalig besuchte, richtete sodann an die Parteigenossen einige markante Worte, die sich gegen die unbefehrbaren Wiesmäher und Dammerer richteten. Im Anschluss an die Rede des Kreisleiters fand die feierliche Verpflichtung neuer Parteigenossen statt. Nach einem Appell an die Frauen durch Frau Kunath, sich in die Reihen der Frauenhilfe einzufügen, schloß Ortsgruppenleiter V. Winkler die eindrucksvolle Versammlung ab.

Saubogel. RE-Beratungsstunden. Die Ortsgruppe Saubogel der DZMV hält diese Woche täglich bis mittags, Freitag von 18 bis 20 Uhr in ihrer Geschäftsstelle, Oesterreicher Straße 19, Beratungsstunden für jeden Volksgenossen ab.

Grana. Ortsgruppe Grana der DZMV. In der morgigen Opferring-Mitglieder-versammlung spricht Frau Heinrich zu dem Thema „Warum opfern?“

Wohlschlag. Lebensüberdrüssig. Die älteste Mitbürgerin von hier, eine erblindete Witwe, schied dieser Tage nach einem Schwerwundtsanfall freiwillig aus dem Leben.

Ischahwiz. Festnahmen. Hier wurden zwei bei einem Gutbesitzer beschäftigte Arbeiter im Alter von 20 und 22 Jahren festgenommen, die seit längerer Zeit hier und in der Umgebung zahlreiche Fahrraddiebstähle und andere Diebereien begangen hatten. Bisher konnten ihnen 30 Diebstähle nachgewiesen werden. Ein großer Teil der Beute konnte auch wieder herbeigeführt werden. Ferner wurden zwei Männer, Schwiegervater und Schwiegerohn, zur Anzeige gebracht, die, von einer Bierreise aus Dresden kommend, einen Sanitätler blutig schlugen, als er ihnen seine Hilfe anbieten wollte.

Tolkewitz. Bezirksverein Tolkewitz. In der letzten Monatsversammlung brachte man einleitend die Feierzeit vom Verein mit ins Leben gerufene soziale Begrüßungsfeier in Erinnerung, indem der Hoffnung Ausdruck gegeben wurde, die Bewusstheit des Stadtleibes möchte diese wohlthätige, legendenreiche Einrichtung durch Beitritt unterstützen. Dem Winterhilfswerk wurden 50 Mark zur Verfügung gestellt, zur Unterstützung bedürftiger Vereinsmitglieder 20 Mark bestimmt. Mit Genehmigung nahm man die Mitteilung entgegen, daß für Tolkewitz doch noch eine Arztstelle angefordert worden ist. Ein kurzer Bericht von Lehrer Preiß machte mit dem Plan der Einrichtung eines Elternabends in der Schule bekannt. Der Vorsitzende Josef Walter begrüßte diesen Gedanken, wies auf vorhandene Jungen der rasanten Entwicklung des Dorfes Tolkewitz zum Großstadtdorort und Stadteil hin und sagte freundliche Mitarbeit zu.

Pillnig. Ein Schweineerziehungslehrgang für Bauernschüler findet vom 17. bis 22. Dezember in der Staatlichen Viehhaltungsschule beim Kammergut Pillnig statt. In diesem Lehrgang wird neben der Unterweisung in der zeitgemäßen Fütterung, Haltung und Zucht der Schweine sowie in den Leistungsprüfungen besonderer Wert auf die praktische Ausführung der im Stall vorkommenden Arbeiten gelegt. Anmeldungen sind an die Staatliche Viehhaltungsschule zu richten. Weiterhin ist ein Fortbildungslehrgang für Schweinewärter in der Zeit vom 2. bis 18. Januar 1935 an der Staatlichen Viehhaltungsschule beim Kammergut Pillnig vorgesehen. Schweinewärtern bietet sich Gelegenheit, die unbedingt erforderlichen fachlichen Kenntnisse in diesem Lehrgang zu erwerben und, soweit sie die Bedingungen erfüllen, den Abschlusschein als Schweinewärter zu erhalten.

Aus der Heide. Querscheideinlauf der Dresdner Studentenschaft durch die Heide. Die Studentenschaft führt am 5. Dezember ab 14 Uhr den 10. Herbstwäldlauf durch. Für den Lauf ist das Gelände nordwestlich des Fischhauses in der Dresdner Heide vorgesehen. Es finden Wettbewerbe für Einzelläufer über eine zweimal so durchlaufende Rundstrecke von 3,2 km in zwei Leistungsstufen statt. Unabhängig davon wird ein Mannschaftswettbewerb ausgetragen. Die Mannschaften setzen sich aus fünf Läufern zusammen, von denen vier geschlossen das Ziel erreichen müssen. Die Mannschaften durchlaufen die Rundstrecke einmal. Der Lauf ist ein Querscheideinlauf.

Kirchliche Nachrichten

Katholische Kirche Dr. Plauen. Mittwoch, 8. Uhr Bibelstunde: H. K.

Kirchliches für Blasewitz.

Dienstag, abends 8 Uhr Frauenabend im Kirchgemeindehaus. — Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelbesprechung: H. Wauer.

Familiennachrichten:

Vertraut: Max Walter Helge, Schlosser in Dresden, mit Julie Elsa Margarete Schulze in Neugruna. Hans Christfried Geiß, Landwirt in Schöden (Kr. Liebenwerda), mit Maria Irene Bollmann in Blasewitz. — **Verheiratet:** Johanna Amalie Sylvia Rehner, Buchhändlerin, 52 Jahre alt. Anna Rosa Helene Dorothea Schmalz geb. Pettner, Geb. Medizinalratschekfrau, 60 Jahre alt.

Einer muß sich zum andern bekennen

Die Erfahrungen der letzten Sammeljahre haben wieder gezeigt, daß es immer noch Volksgenossen gibt, die sich in gesicherter Lebenslage befinden und vielleicht gerade deshalb den Einnahmen des Abzeigungsverkaufes noch nicht so recht verstanden haben oder begreifen wollen. Nachstehende Ausführungen, die wir der Zeitschrift „Kampf der Gefahr“ Nr. 7/1934 entnehmen, tragen hoffentlich dazu bei, daß sich schließlich niemand mehr seiner Pflicht als Volksgenosse entzieht:

Wenn dich ein Sammler des Winterhilfswerkes um ein Scherlein bittet und dir dafür ein Abzeichen irgendwelcher Art anbietet, dann denke daran, daß nur ein kleiner Betrag von dir verlangt wird,

daß aber durch dies kleine Opfer, das von jedem Volksgenossen gefordert wird, ein großer Wert ins Rollen kommt, welches im Wirtschaftsleben des deutschen Volkes einen wichtigen Faktor bildet.

Viele tausend Zentner Kartoffeln, viele tausend Zentner Kohlen, Millionen Pfund anderer Waren werden neben den Spenden für die einkommenden Beträge gekauft. Ein großer wirtschaftlicher Apparat kommt in Bewegung, während sonst die ungeheuren Warenmengen, die an die darbedürftigen Volksgenossen zur Verteilung gelangen, irgendwo ruhen und auf ihren Verbrauch harren müssen.

„Vaterland“

Das „Tanzvariété für alle“ weiß seinen Ruf als Stätte gediegener Kleinkunst auch im Dezember beibehalten zu wahren. Auch im Weihnachtsmonat präsentiert das „Vaterland“ ein Programm, das wirklich „zieht“; jede Nummer ist dazu angetan, das Publikum zu Verfallsstundengebungen zu zwingen — freilich ein „Zwang“, dem sich jeder nur allzu gern fügt. Wenn Sie Hans Lorenz, den Schwabenhausl vom Rundfunk, noch nicht kennen, hier zeigt er sich in seiner ganzen Urmühsamkeit und Treuehaftigkeit: als Anführer von jener Art, wie sie im Nu aller Sympathien erobert, als Erzähler und Sänger von seiner schwäbischen Heimat, wie man sich ihn gar nicht besser wünschen kann. Wenn man auf der Vortragsliste liest, daß Martha Kleinberger mit ihrer Stimme aus dem Beethoven-Fonds der Stadt Berlin als Preisträgerin hervorgegangen ist, so liegt man allerdings mit Erwartungen, und man muß auf angenehme Überraschung, diese noch übertraffen zu finden, wenn diese Prachstimme durch den Raum jubiliert. In der Tat ein Organ von gefundener Schönheit des Klanges, das auch jede Höhe mühelos meistert; dazu ein künstlerisch durchdachter und trefflich schattierter Vortrag, der der Sängerin mit hohem Genuß lauschen läßt. Gerit Schindler tanzt! Wie ist er tanzt? So, daß eine Augenweide ist, diese grazilen Bewegungen zu verfolgen. Das ist keine bloße Technik des Tanzens, sondern ausdrucksvolle, besetzte Körpererregung und dramatische Belebung der Musik. Einem Jongleur, der etwas Nichtiges kann, zuzuschauen, ist immer ein Vergnügen, und Zwanzig darf sich mit Recht als Meister seines Faches bezeichnen. Tänze, raffig und temperamentvoll, führten La Peri und Jean Bar vor; „Importware“ (diese Tänze nämlich), die man gut und gern einführen lassen kann, denn sie unterhalten nicht nur, sondern lassen und auch einen Blick tun in die im Tanz gedehnte Gefühlswelt der Tanzenden. Den Vogel ab schließen Adriane und Charlot mit ihrem komischen Trampolin-Akt; komisch — gewiß, aber in der Ausführung so archaisch, daß das Publikum ganz aus dem Häuschen war und klatschte, klatschte... Max Rommé und sein Orchester spielen zum Tanz auf, und es muß eine Lust sein, nach solcher Musik sich im Tanz zu wiegen.

Letzte Meldungen

Der Diplomat Sabal.

Paris, 4. Dezember (Radio). Der französische Außenminister Laval wurde vor seiner Abreise nach Genf von den Pressevertretern danach gefragt, „ob er sich mehr nach Berlin oder nach Moskau hingezogen fühle“. Wie der Außenminister des „Excelsior“ berichtet, soll Laval erwidert haben, man frage ihn, ob er sowjetfreundlich oder deutschfreundlich sei, in Wahrheit sei er aber „franzosenfreundlich“ und ein Freund des Friedens für Frankreich, für Frankreichs Freunde und seine Verbündeten und des Friedens für ganz Europa.

Riesige Unterschlagungen bei einer französischen Finanzgesellschaft.

Paris, 4. Dezember. Die gerichtliche Untersuchung gegen Charles und Joseph Levy, die Leiter einer Finanzgesellschaft, hat bisher ergeben, daß die beiden Angeklagten seit 1929 für ihre persönlichen Bedürfnisse nicht weniger als 60 Millionen Franz veruntreut und vergeudet haben.

Das Kapland von riesigen Heuschreckenschwärmen heimgesucht.

London, 4. Dezember (Radio). Wie aus Kapstadt berichtet wird, hat die Heuschreckeneplage in Südafrika dieses Jahr ungewöhnliche Ausmaße angenommen. Gegenwärtig haben die mittleren Bezirke der Kapprovinz ganz besonders schwer zu leiden. Eisenbahnsüge, die vom Norden her

Das Abzeichen, das du auf der Straße erwirbst, ist eines von vielen Millionen. Und du mußt daran denken, daß du

mit diesem kleinen Kauf Tausende von heiligen Händen für längere Zeit wieder in Arbeit gebracht hast.

In vielen deutschen Gauen befinden sich Notstandsgebiete, die durch die Exportschwierigkeiten, durch die Konkurrenz auf dem Weltmarkt und gar durch die Wandlung der Mode den Absatz für ihre hochwertigen Erzeugnisse verloren haben. Dennoch vermag das Winterhilfswerk des deutschen Volkes ihnen allen nicht Arbeit zu geben. Es hilft den Gebieten, denen die Aufträge übertragen werden können, aber aber die härteste Zeit im Jahre hinweg. Millionen von Pfakaten, Tarpfaketen, Abzeichen und Anstecknadeln, das ist die Arbeitsbeschaffung für Tausende von Volksgenossen.

Ein kleiner Betrag kommt ins Rollen. Von vielen gegeben, wird mit ihm viel Segen gesät. Aus bitterer Not, aus gemeinsamen Opfern im Kampf gegen Hunger und Kälte zur nationalen Solidarität des gesamten deutschen Volkes. Einer muß sich zum andern bekennen! Einer muß zum andern halten und ihm helfen! Das ist der Weg, den wir zu gehen haben und den wir zu Ende gehen müssen.

in Kapstadt eintreffen, haben gewöhnlich bis zu zwei Stunden Verspätung. Die Heuschrecken kommen sich auf dem Bahndamm und bedecken die Schienen in einer Höhe bis zu 15 Zentimeter. Kommt ein Zug, so werden die Insekten gerammt und machen die Schienen so schlüpfrig, daß die Züge kaum von der Stelle kommen. Der von der Regierung organisierte Feldzug, bei dem Gift angewandt wird, hat den Nordwesten der Provinz fast völlig von der Plage befreit, aber in den mittleren Bezirken sind bisher kaum Fortschritte gemacht worden. Die Methode der Vergiftung der Heuschrecken mit einer Arsenlösung ist eine zweischneidige Waffe; denn wenn dasselbe Gebiet immer wieder damit besprengt wird, um neue Heuschreckenschwärme zu vernichten, setzt sich das Gift im Gras fest, und weidendes Vieh und Vögel, die die Hauptverbündeten der Farmer im Kampfe gegen die Heuschrecken sind, finden den Tod. Die Vorhut der Heuschrecken ist nur noch 160 Kilometer von Kapstadt entfernt, und wenn kein Südwind einsetzt und die heranrückenden Insektenheere zurückweht, dann werden die ausgedehnten Obst- und Weinbezirke des südwärtlichen Kaplandes in höchste Gefahr gebracht werden.

Krankenschauspieler im Hungerstreik.

Warschau, 4. Dezember (Radio). In einem Warschauer Krankenhaus, das von der Universität verwaltet wird, ist es zu einem Hungerstreik der 800 Patienten gekommen. Die Ursache waren Klagen über die Verpflegung. Die versuchsweise neu eingeführte Kost ist nach Ansicht der medizinischen Wissenschaft für die Kranken viel bedrückender als die bisherige. Die Kranken erblickten jedoch in der Schwächung der Fleischrationen eine Verschlechterung. Die Verwaltung des Krankenhauses hat den Forderungen der Kranken nachgegeben.

Marschall Tschiangtschi-ek erweist allgemeine Arbeitsdienstpflicht an.

Schanghai, 4. Dezember (Radio). Zur Bekämpfung der Wiederaufbauarbeit in China hat Marschall Tschiangtschi-ek in einem Rundschreiben an die Gouverneure von 16 Provinzen die Einführung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht angeordnet. Die Pläne für die Wiederaufbauarbeiten, wie Deichbauten, Bewässerungsanlagen, Straßenbau und Aufforstung, müssen innerhalb einer bestimmten Frist beim Hauptquartier des Marschalls eingereicht werden. Die Heranziehung der Bevölkerung zur Arbeit soll unter Rücksichtnahme auf wirtschaftliche Bedürfnisse turnusmäßig erfolgen. Die Umgehung der Verordnung durch Gefeltung von Erlassteuten ist verboten. Beamte, die sich bei Durchführung der Arbeitsdienstpflicht Nachlässigkeiten zuschulden kommen lassen, sollen streng bestraft werden. Der Marschall hat außerdem befohlen, daß jede Division des chinesischen Heeres monatlich 30 Kilometer Straßen bauen muß.

Winter in amerikanischen Mittelwesten.

Chicago, 4. Dezember (Radio). Neue furchtbare Schneestürme haben am Montag den amerikanischen Mittelwesten durchströmt. Der Flugverkehr mußte allenthalben eingestellt werden, und bei den übrigen Verkehrsmitteln traten sehr erhebliche Verspätungen und Unterbrechungen ein. In Wisconsin entlegenen 2 Oberbahnzüge auf der tiefverschneelten Strecke. In Minneapolis und St. Paul mußten die Schulen geschlossen werden, um die Kinder vor den Gefahren der Witterung während des Schulweges zu bewahren. Das Sturmgebiet breitet sich über Michigan aus und zieht in nordöstlicher Richtung weiter.

Wasserstand der Elbe

Ra.	Mo.	We.	Me.	Do.	Fr.	Sa.
312	-15	-89	-45	+33	+47	-39
613	-12	-92	-45	+20	+43	-28

Konferenz der Landeskirchenführer

Die Deutsche Evangelische Kirche, kirchlich-amtliche Pressestelle, teilt mit: Die Landeskirchenführer waren vom Reichsbischof zu einer Tagung zusammengerufen worden, um Vorschläge für die Berufung der theologischen Mitglieder im geistlichen Ministerium der Deutschen Evangelischen Kirche zu machen. Der Reichsbischof wird die Ernennung der Mitglieder des geistlichen Ministeriums demnächst vornehmen und das Ministerium in Kürze zu einer Sitzung einberufen.

Erweiterung des Kündigungsschutzes

Die Reichsregierung hat unter dem 30. November ein Gesetz zur Erweiterung des Kündigungsschutzes erlassen. Es ist die Höchstgrenze der Entschädigung heraufgesetzt worden, auf die das Arbeitsgericht nach § 58 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit für den Fall erkennen kann, daß der Unternehmer den vom Arbeitsgerichte ausgesprochenen Widerruf einer Kündigung ablehnt. Das Gesetz tritt in Zukunft eine Entschädigung bis zu sechs Zwölftel des letzten Jahresarbeitsverdienstes vor, während es bisher nur auf eine Entschädigung bis zu höchstens vier Zwölftel erkennen konnte. Es wird damit die Möglichkeit eines stärkeren Zwanges zur Weiterbeschäftigung eines Beschäftigten angehört für die Fälle gegeben, in denen die Weiterbeschäftigung von einer wirklichen betriebsgemeinschaftlichen Gefährdung verlangt werden kann.

Darüber hinaus gibt das Gesetz dem Gericht die Befugnis, bei der Bemessung der Entschädigung bis zur vollen Höhe eines Jahresarbeitsverdienstes hinaufzugehen, wenn es feststellt, daß die Kündigung offensichtlich willkürlich oder aus nichtigen Gründen unter Mißbrauch der Machtstellung im Betriebe erfolgt ist.

v. Neurath gibt bereitwillig Auskunft

Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath gab am Sonnabend dem Chef-Korrespondenten des Berliner Reutersbüros auf Anfragen eine Erklärung über Deutschlands Bereitwilligkeit ab, jeden allgemeinen Vorschlag für die Befriedung Europas wohlwollend in Erwägung zu ziehen.

v. Neurath sagte: „Natürlich ist Deutschland ebenso darauf bedacht, wie jede andere Nation, die Wollen von Frucht und Wohlfahrt, die augenblicklich über Europa zu hängen scheinen, zu zerstreuen. Jeder Plan, der tatsächlich dieses Ziel hat, wird bestimmt die wohlwollende Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit finden. Aber leider liegen die Entschädigungen über solche Dinge nicht bei Deutschland allein.“

„Man hat im Ausland erklärt, Herr Minister, daß die Aussprache im britischen Unterhaus als ein neuer Schritt in der Abrüstungsfrage betrachtet werden kann. Sehen Sie dies auch in diesem Licht?“

„Man muß abwarten, was für Folgen diese Aussprache haben wird.“

„Sollten Sie es für möglich, daß die Zeit herankommt, wo Deutschland seinen Entschluß des Austritts aus dem Völkerbund überprüfen wird?“

„Unser Standpunkt in dieser Angelegenheit scheint mir so leicht verständlich, daß es mich wundert, daß da noch irgendein Zweifel sein kann. Sicherlich läßt einen der bloße Name „Völkerbund“ an eine Versammlung von Teilnehmern in Europa denken, die durch Verhandlungen untereinander auf der Grundlage der Gleichberechtigung Fortschritte erzielen können. Deutschland hat immer deutlich erklärt, daß es zur Mitarbeit bereit sei, wenn seine berechtigten Ansprüche nach den kürzlich gesprochenen Worten Ihres Generals Smuts „frei und offen“ anerkannt würden. Sicherlich wird es jedoch nicht noch Genf zurückkehren, solange es nicht vollkommen klar ist, daß Deutschland nie wieder mit ungerechter Benachteiligung behandelt wird.“

Keine unwürdige Debatte in öffentlichen Versammlungen!

Der Reichs- und preussische Minister des Innern hat über die Aussprache in öffentlichen Versammlungen mit religiösem aber weltanschaulichem Thema folgenden Erlaß an die Landesbehörden gerichtet:

Wiederholt ist beobachtet worden, daß bei Aussprache, die sich an Vorträge in öffentlichen Versammlungen mit religiösem oder weltanschaulichem Thema anschließt, in einer Weise geführt wird, die nicht nur der würdigen Behandlung des Vortraggegenstandes abträglich, sondern auch den öffentlichen Frieden zu stören geeignet ist. Es ist daher geboten, eine Aussprache in öffentlichen Versammlungen dieser Art grundsätzlich nicht zu gestatten. Will der Versammlungsleiter schließliche Berichtigungen oder Anfragen zulassen, die auch sachlich einwandfreien Rednern gegenüber unter Umständen notwendig werden, so ist hiergegen vom polizeilichen Standpunkt nichts einzuwenden.

Ar.
Ein
Am Alt
Kunsthilde
Machmal
werden.
Sind über
quadratisch
für die
geben. An
dem Reichs
wecheltbar
gebenden
nis, die n
Das orang
tügen Kupfe
flamme
sch des Au
Play entz
Edele bis
lebendes S
hineinflach
lung ist di
nären die
wird eine
tätlich au
Eine feit
Zwergung
Schillers,
Dresdner
Festfreie
Lohn ein
das noch v
Künstler u
mar Sta
Anfangs b
Menschel
nes können
vor unfer
men. Wie
Ergemam
Die O
drückt die
hend dem
Jubel und
humorvolle
ihre Wirk
Schiller stel
Pöhlchen
von den A
der Teilung
wohl diese
vermögen
stürigen E
stern. Dem
aus Wallen
herberle Ju
natürlich n
Kapuzinerp
getroffen,
Jeder emp
nit für i
erleben.
L. Gauer
Dresden, die
Domann gen
dies n
eten, dies
nen und ale
heider, Abh
mer in der
neue Andri
während der
Freiwilliger
ernen Ank.
Diese Angab
natürlich n
eine Abstim
Cobmann in
Dresden. M.
Erinnern d
unter Herrn
5-11 und 15

Aus Dresden und Vororten

Ipdm. Rodwig. Mit dem Führerwechsel in der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr, von dem wir bereits Kenntnis gegeben hatten, hat der Freitag voriger Woche der Wehr einen geschichtlich bedeutungsvollen Tag gebracht. Der allverehrte Führer und Brandmeister August Böhage, der weit über sein Tätigkeitsbereich auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens hinaus bekannt ist, schied infolge hohen Alters aus dem aktiven Dienst. Aus diesem Anlaß hatte die Wehr im Beisein einiger passiver Mitglieder und zweier Vertreter der vorgesetzten Dienstbehörde (Branddirektor Ortloff und Hauptmann Gröndler) im Saale des Gasthauses Wilhelm zu Ehren des verdienstvollen Brandmeisters Ausstellung genommen, gleichzeitig aber auch um ihren neuen Führer Böttchermeister Johannes Gnüchel als solchen zu begrüßen. Mit Worten der Anerkennung und des Dankes würdigte Branddirektor Ortloff die Verdienste August Böhages um die Wehr, wobei er hervorhob, es werde wohl fast einig dastehen, daß ein Mann, der in wenigen Monaten das 80. Lebensjahr vollenden wird, dem Feuerlöschwesen noch vorsteht. Mehr als 60 Jahre hindurch hat Brandmeister Böhage in uneigennütziger Tätigkeit dem Wohle der Allgemeinheit auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens gedient. Er ist Mitbegründer der Wehr, die im nächsten Jahr auf 40jähriges Bestehen zurückzuführen kann. Zwölf Jahre hat er das Amt als Steigerführer bekleidet. 14 Jahre war er Hauptmann. Im Jahre 1921, nach dem Ableben des damaligen Brandmeisters, Buchdruckermeister Paul Welsch, wurde er zum Brandmeister ernannt. Bereits vor Gründung der Freiwilligen Feuerwehr hat er der feuerzeitigen Vorkämpfer Löschmannschaft mehr als zehn Jahre angehört. In kurzen, prägnanten Worten sprach Brandmeister Böhage den Kameraden seiner Wehr Dank für das ihm allezeit entgegengebrachte Vertrauen aus und bat, auch seinem Nachfolger die Treue zu wahren. Mit Worten des Dankes im Namen der Wehr überreichte Hauptmann Gröndler Brandmeister Böhage eine Blumenstange. Darauf wandte sich Branddirektor Ortloff dem neuen Führer, Brandmeister Gnüchel, zu, der bereits 15 Jahre der Wehr angehört und die letzten Jahre das Amt eines Gruppenführers innehatte. Er hob dabei die Eigenschaften hervor, die einen Führer auszeichnen müssen, nämlich gute Zusammenarbeit mit den Kameraden und die Pflege treuer Kameradschaftlichkeit, wodurch auch das Ansehen der Wehr innerhalb der Einwohnerschaft allezeit gestärkt werden wird. Mit Dankesworten an Branddirektor Ortloff für dessen Ausführungen gab Brandmeister Gnüchel dem Wunsch Ausdruck, daß die Wehr auch ihm allezeit treu zur Seite stehen werde, worauf Brandmeister Böhage seinem Nachfolger das Kommando übergab und ihm eine Blumenstange überreichte. Dreifaches „Gut Wehr“ schloß diese denkwürdige Beisammenkunft ab, der kameradschaftliche Beisammenkunft folgte, das gefangliche und musikalische Einlagen verabschiedeten.

Ipdm. Rodwig. Verlesung der deutsch-schillerischen Festsprüche, die als erste der von der hiesigen Ortsgruppe der Deutschen Christen geplanten regelmäßigen Feiern am Mittwoch, 5. Dezember, wie wir vorige Woche berichtet haben, abgehalten werden sollte, ist notwendig geworden. Bei der Art dieser Feiern handelt es sich um die geistliche Festsprüche, die im Gotteshaus abzuhalten. Die Verhandlungen deswegen mit den zuständigen Stellen, so auch mit der Kirchengemeinderatsverwaltung, konnten noch nicht abgeschlossen werden. Am Montagabend nahm die hiesige Ortsgruppe der D. C. in hiesiger Anzahl an der außerordentlichen Mitgliederversammlung des Kreises Dresden der Deutschen Christen im Vereinshaus in der Rinsendorfsstraße teil. Oberkirchenrat Dr. Rudolph wandte sich hierbei, indem er gleichzeitig die kirchlichen Lage in sachlicher und freier Weise kennzeichnete, der Frage zu, „Was wollen eigentlich die Deutschen Christen?“ Die Antwort gabe von der Feststellung aus, daß das deutsche Volk von der Weltanbahnung zur Glaubenskenntnis und Glaubenshaltung kommen müsse, durchdrungen von der Gewißheit, daß es die Gottesfurcht brauche. Christus wolle es als deutsches Volk erlösen und erlösen. Er solle erlösen von den Banden, mit denen wir Menschen an die Dämonen der Sünde immer wieder gebunden sind. Wirklichen Nationalsozialismus wolle man mit schaffen helfen. Leben und nationales Leben wolle man gestalten helfen aus den Kräften der Erbsünde. Im zweiten Teil des Abends beantwortete Oberkirchenrat Dr. Rudolph eine Reihe aus der Mitte der Versammlung gestellter Einzelfragen, die Landesbischof Koch Gräbe erwiderte und aus sich heraus den Ruf ergaben ließ „Deutsche Christen, an die Front!“

Ipdm. Rodwig. In einem Mitterabend der Rodwiger Frauenschaft waren deren Mitglieder und Gäste im November im Interim Gasthof beisehmen. Jede deutsche Frau läßt sich da getroffen; denn jede ist Mutter oder will einmal Mutter werden oder trägt die Sehnsucht nach Muttertum in sich. Und so konnte der Abend jeder deutschen Frau etwas geben. Lieber, Gedichte, Erzählungen aus der Friedenswelt von Müttern, von Kindern von Mutter und Kind umranken die Reden, so daß alle sich haben fühlen konnten. Was die Rednerin des Abends, Gauknabenleiterin Frau Frau Traumm, und die Leiterin der Frauenschaft zu

sagen hatten, griff tief hinein ins Frauenleben. Welche Stellung hat die Mutter im deutschen Volk? Nicht viele Worte hat der Führer darüber verloren. Sein Leben zeigt es und: „Die Mutter aber liebt ich“ — ihr Bild trug er immer bei sich im Felde — an ihrem Grabe holte er sich in tiefer Verzweiflung über Deutschlands Niederdruck Tröst und Entschlafkraft. Der Nationalsozialismus will der deutschen Mutter eine Heimat geben für ihr Kind; er will sie ausbilden, daß sie es zu einem wertvollen Menschen erziehen kann, er umgibt sie mit den Einrichtungen für Mutter und Kind; er will die deutsche Frau, das deutsche Mädchen erkennen lehren: Dein Beruf ist, Mutter zu sein. Ausgerollt werden müssen die volkszerstörenden Lehren ausländischer Elemente, die die Ehe herabsetzen, die Familien zerstören, Kinderfeindschaft großziehen. Die Frauen können mit ihrer Haltung dem ganzen Volk Vorbild werden. So wie eine Mutter weiß, „Nichts Dürftiges darfst du geben, ganz opfern mußt du dich“, so müssen alle Frauen dem Führer antworten, wenn er fragt: Was bist du bereit, deinem Volk, deinem Vaterland zu geben? — Eine große Verantwortung liegt auf der deutschen Frau. An ihrem stillen Platz ist sie eine Hauptträgerin der Zukunft Deutschlands. Sie ist ein Glied der Kette, durch die das Blut Deutschlands fließt. Ein schmutziges Glied beschmutzt alle. Wir alle hoffen durch sie mit auf die Erfüllung des Wortes: An deutschem Wesen wird endlich noch die Welt genesen!

Ipdm. Rodwig-Ridern. Kleinfestsetzung der Rodwiger Straße wurde an der früheren Proffs-Riderner Ortsgrenze durchgeführt. Die Pflichten der Straße sind nun von dem Anfangspunkt in Reubnitz-Neudorf schon in ebemalige Riderner Straße hinein. Die harte Juanspruchnahme dieser Straße, die außer durch den staatlichen Kraftomnibusverkehr auch durch den regen häuslichen Kutschverkehr in Anspruch genommen wird, gibt begründete Hoffnung, daß diese straßenbaulichen Verbesserungen zu gegebener Zeit auch weiter in Richtung Rodwig fortgesetzt werden.

Ipdm. Niederlich. In einer Aussprache über Fragen des Arbeitseinsatzes hatte der Präsident des Arbeitsamtes Dresden, Dr. Lint, die Betriebsführer des hiesigen Arbeitsamtsbezirks gemeinsam mit Vertretern der Behörden, Partei, SA, SS, und Arbeitsfrontdienststellen für Freitag voriger Woche nach dem Rathaus Niederlich einladen. Präsident Dr. Lint betonte einmütig seiner Ausführungen, daß das Arbeitsamt den Wunsch nach vertrauensvoller und enger Fühlung mit der Wirtschaft habe, da sich ein Arbeitsamt nicht vom grünen Tische aus leiten lasse. Diesem Wunsch entspräche die Enderhebung regelmäßiger Beschreibungen mit der Wirtschaft. Die Heranziehung sei heute schwieriger als vor 1-2 Jahren, als es noch über 4 Millionen Arbeitslose gegeben habe, während heute nur noch 2,2 Millionen vorhanden seien. So sei es heute verhältnismäßig schon Mangel an geeigneten Fachkräften. Die Gesehe der nationalsozialistischen Regierung müßten anders gesehen werden als frühere Gesehe. Heute sei jedes Gesehe auf dem Gebiete des Arbeitseinsatzes ein Ausdruck der nationalsozialistischen Weltanschauung. Diese Gesehe als Wissensfundament der Staatsführung erforderten höchste Beachtung aller Kreise. So man vertritt die Idee der Redner über Fragen des Arbeitseinsatzes und des Nachwuchses. Die Arbeitseinsatzfrage müsse, nachdem die Regierung über 12 Milliarden zur Hebung der Kräfte des Arbeitseinsatzes bereitgestellt habe, nunmehr mit anderen Mitteln und Methoden erfolgreich fortgeführt werden, um auch die letzten zwei Millionen Arbeitslosen wieder in Lohn und Brot zu bringen. Trotz der nahezu durchgeführten Unterbringung der alten Kämpfer hätten viele noch nicht den gezielten Arbeitseinsatz gefunden und zum Teil die vermittelte Arbeitstätte wieder verlassen müssen. Besonderen Dank widmete der Redner der SA, SS, und DA für ihre nachdrücklichen Eintreten zugunsten ihrer Arbeitkameraden und nachlebenden Volksgenossen. Heute herrsche eine reibungslose, gezielte Aufnahmearbeit. — Anschließend an die Ausführungen des Arbeitsamtspräsidenten fand eine allgemeine Aussprache statt.

Ipdm. Niederlich. Mitteilungen des Stadtsamts vom 1. November. Geboren: 2 Mädchen, 1 Knabe. Aufgebote: 4. Eheschließungen: 2. Gestorben: Rentner Robert August Franz Horner, 81 Jahre alt, 1 Knabe (4. Std. alt).

Ipdm. Rodwig. Eine wunderliche geistliche Abenteuer des evangelischen Jugenddienstes fand am Sonnabend in „Stadt Kusterdam“ statt. Abends hatte der evangelische Jugenddienst den Saal geschmückt, so daß die staunende Atonen- und Weihnachtsstimmung aufkam. Der Führer des Jugenddienstes für die männliche Jugend sprach prägnante Worte der Begrüßung und warb für die Sache des Adventsdienstes. Auch die Jugend müsse zum Heilande geführt werden, das sei die große Aufgabe des Jugenddienstes, die Herzen der Jugend für das Kommen dieses Adventsdienstes vorzubereiten. Es folgten Gedichte, ein Adventsgebet und ein markiger Sprechchor des Jugenddienstes. Volkstänze im weihnachtlichen Stil schloßen sich an. Der Ortsfarrer Rode wies in seiner Ansprache auf die tiefste Bedeutung des Advents hin. Ankunft und Erwartung, selbst, das ist Advent. Unser Volk steht im Advent, in Ankunft des Heils und in Erwartung des Heils. Wenn wir uns dem Adventsdienst anschließen, erst dann werden wir Heil und Frieden für unser Herz und Leben, für unsere Häuser und Familien, für Volk und Vaterland erlangen. Ein ergreifendes Weihnachtslied „Ehre sei Gott in der Höhe“ leitete in schlichter und schöner Weise in drei Bildern von dem Kommen des ewigen Weihnachtsfestes

unter die Menschen Zeugnis ab. Mit dem gemeinsamen Lied: „Nacht hoch die Tür, die Tor macht weit“, wurde der erhebende Gemeinabend beendet.

Ipdm. Rodwig. Festtage in der 84. Volksschule. Auch in diesem Jahre machten viele Eltern von der Reueinrichtung, dem Unterrichte ihrer Kinder beizuwohnen, Gebrauch, so daß in manchen Klassen die Plätze nicht ausreichten. Der Mangel an Räumlichkeiten war auch bei der Aufführung der ausstehenden Arbeiten aus dem Wert-, Nadelarbeits- und Zeichenunterricht ganz besonders spürbar. 1930 wird die Schule 100jähriges Bestehen feiern. Sollte da etwa der geplante Ausbau — es sind schon wieder neue Pläne angefertigt worden! — fertig sein? Vater Schöber würde sich herzlich freuen. In einen Elternabend blangen die Tage des offenen Unterrichts aus. Die Eltern hatten sich recht zahlreich in der festlich geschmückten Turnhalle eingefunden, in der sie nach feierlichem Fahneneinmarsch vom Schulleiter, Oberlehrer Gröhner, begrüßt wurden. Danach sang der Chor drei Lieder des neuen Deutschlands. Anschließend nahm Lehrer Reuber die Siegerehrung vom Fest der Jugend 1930 vor. 40 Mädchen und 23 Knaben erhielten Urkunden. Der folgende 99. Volksschule mit einem Durchschnitt von 46,2 Punkten stand die 84. Volksschule mit 44,1 Punkten nicht viel nach. Der Siegerehrung folgten zwei reizende Vorträge der 2. Mädchenklasse. Die bei der Leitung von Frä. Leonhardt lustige, abwechslungsreiche Hallenspiele, während die 1. Mädchenklasse mit einem Firmestück gute gymnastische und tänzerische Durchbildung bewies. Allen Darbietungen wurde reichlicher Beifall gesendet. Darauf sang der Chor unter der geleiteten Stadtführung von Lehrer W. Weper mit gutem Vortrag einige Lieder, die den deutschen Wald verherrlichen. Hatte eingangs der neu gebildete Spielmannszug seine Fertigkeit gezeigt, so stellten jetzt die Blasinstrumente unter Leitung von Lehrer Hinkelmann ihr Können unter Beweis. Auch sie wurden für ihr ansprechendes Spiel mit Beifall bedacht. Den fast 1 1/2 Stunden währenden Darbietungen folgten Berichte. Lehrer Franz schilderte anschaulich den Betrieb beim Landshulauentanz, den er mit seiner 1. Knabenklasse in der Schmuhlermühle im Wimmelthale durchgeführt hat. Er ist für diese

Einrichtung begeistert und empfiehlt die Einrichtung von Sparfassen für den nächsten Weihnachtsfest, damit den Eltern die Aufbringung des Beitrages leichter wird. Schulstellenwart Köhner warb in geschickter Weise für den Eintritt der Kinder in die 84. damit schon frühzeitig mehr Volksgemeinschaft den Kindern aneignen wird. Ueber kleinen Mängeln dürfe man das große Ziel der deutschen Einheit aller Volksschulen nicht vergessen. Bei der Schuljugend muß diese Erziehung schon beginnen. Der Schulleiter gab abschließend noch einige geistliche Bestimmungen mit eingehenden Erläuterungen bekannt (Schuljahresfeier, Scherenschnitt, Vermittlungsbeitrag und Winterhilfsbeitrag in den Schulen). Die Schlinggruppe am Klavier, begleitet durch die Schulerin Irmgard Hoffig (28) spielte noch den Weihnachtsmarsch des Führers und unter diesen Klängen marschierte die Fahnegruppe ab.

Ipdm. Rodwig. Der Ausbau einer neuen Wohnstraße im südlichen Teile des Stadtteils Reich, der Perkonstraße, ist nunmehr so weit beendet, daß der Zugang zu den an dieser neuen Straße erhaltenen Wohnhäusern auch von der Straßenseite möglich ist. Die neu hergestellte Straße führt vorläufig bis zum Hefeloh und findet ihr Ende zunächst am Nordrand jener Aue, durch die jahrelang beklagten Verunreinigungen unheimlich bekannt gewordenen Müll- und Schuttstadelgrube. Auch die vor einigen Jahren ausgebaute Wohnstraße „An den Kolonnen“ trifft nun auf die neuerbaute Perkonstraße auf, so daß ihr der Charakter eines Straßenzuges verlorengegangen ist.

Ipdm. Rodwig. Ihren 80. Geburtstag in froher und geistiger Frische zu begehen, ist am 5. Dezember der Goltzberger Straße 4 wohnhafte Bahnhofsinspektorswitwe Frau Helene Giese am 10. vergangen.

Familien-Nachrichten.
Geboren: Ein Knabe: Dipl.-Ing. Kai Jenner, Dresden. — Gestorben: Wirtschaftsprüfer Otto Naatz, Dresden. Frau, Fleischermeister Ed. Guk, Dresden. Emilie Theresie verw. Kühne geb. Pflüger, Dresden. Berufsschuloberlehrer Joh. Friedr. Schuler, Dresden. Reichsbahnrat a. D. Max Welle, Dresden. Bierverleger i. R. Franz Emil Wrede, Dresden. Eise. Krause alt. Richter, Dresden. Private Theresie Aug. Franz geb. Wiegand, Vossendorf.

Aus Heidenau und näherer Umgebung

Ipdm. Heidenau. Beschlüsse der Verwaltungsoberbehörde Paul Müller und Oskar Riedel erhielten mit 1. 12. 34 die Dienstbezeichnungen Verwaltungsoberinspektoren. Beide stehen bereits über 30 Jahre im Dienst der Stadt. Eingestellt wurde beim Stadtrat Polizei-Oberwachmeister Beer.

Ipdm. Heidenau. Stadt und Land — Hand in Hand. Mit diesem Leitgedanken beschloß die Goethehalle den offenen Unterricht mit einem Elternabend. Schulleiter Matthes betonte in seiner Begrüßungsansprache die Notwendigkeit und Wichtigkeit der Entfaltung des deutschen Volkes und begründete die Vorteile des Landtages — in Freizeiten wird es als Eltern obligatorisch — für die schulentlassene Jugend. Und so war auch die Vortragssache ganz lässlich gehalten; angelehnt bei den Abschlüssen bis zu den ersten Klassen und den der höheren Abteilungen. Lieder- und Gedichtvorträge, Sprechspiele, die alle drückten es zum Ausdruck, wie Gamsiffo es so wunderbar im Nischenpielzeug sagt „Der Bauer ist kein Spielzeug, da sei und Gott davon!“ Sehr frohlich wirkte das lustige Schattenspiel von der wunderbaren Nachtseite und das Beispiel von der Waldvögelwelt. Das Schulorchester und der Tambourzug sorgten in der Pause für Abwechslung. Es ist wohl das beste Zeugnis für die Schule, was eine Mutter ein wenig neidvoll zu ihrer Nachbarin sagte: „Das geht es zu unserer Zeit nicht!“ Ein schlichter Beweis, daß die Lehrerschaft des Dritten Reiches den rechten Weg zur Seele des Kindes gefunden hat und es sicher führt.

Ipdm. Heidenau. Zur Hauptversammlung des Sparvereins Heidenau (Mägeln) am Sonntag im „Weinert Hof“ teilte Vorf. Hausbold mit, daß die Mitgliederzahl von 108 auf 285 gestiegen ist; die Sparumlage ist um rund 5000 Mark höher als im Vorjahre. Hauptkassierer Reinhold berichtete die Gesamteinnahmen des Jahres auf 14 720 RM., gegen rund 10 000 RM. des Vorjahres. Die Spargelder werden, wie wir schon berichteten konnten, nächsten Sonntag ausbezahlt.

Ipdm. Heidenau. Bestenommen wurde hier ein wilder Händler, der nicht im Besitz der erforderlichen Papiere war. Er steht seiner Bestrafung entgegen.

Ipdm. Heidenau. Unglücksfall. In einem hiesigen Betriebe zog sich ein Leprakranker Verletzter zu, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Ipdm. Heidenau. Vom Winterhilfswerk. Die letzte Spendenliste für die Winterhilfe kann wieder als befriedigend bezeichnet werden. Rund 350 Rentner Lebensmittel wurden in Pfunden abgegeben. Außerdem wurden noch Gartenstrümpfe, darunter ein Häubchen von 5 Rentner, sowie 100, rund 10 RM. in bar und Verschicktes abgegeben.

Ipdm. Heidenau. Die der Ortsgruppe zugewiesenen 300 Mark Gelder wurden von der SA. Sturm 19177, reiflos abgeleht. Fast überall konnte wahrgenommen werden, daß die kleinen evangelischen Enkel, Weidmannsmänner und Christen aus der Zeit genaugenau wurden. Ebenso wurden am Sonnabend vorüber 500 Heidenauer mit Spendenbeitrag von der Beamtenhilfe reiflos abgeleht.

Ipdm. Heidenau. Die Ortsgruppe der NSDAP hat der Schule Mittel zur Verfügung gestellt, die sie in den Tagen bis Weihnachten 40

Vortionen Milch an hilfsbedürftige Kinder zur Ausgabe zu bringen. Nach Weihnachtsfest werden diese Speisungen wieder fortgesetzt. Zur Abwechslung und Entsprechung der Nahrung werden dann Suppen verabreicht.

Ipdm. Heidenau. Elternabend. Als Abschluss des öffentlichen Unterrichts an der Volksschule fand ein Elternabend statt, der sehr reich besucht war. Schulleiter Braune betonte, daß der Zweck des Elternabends darin besteht, die Eltern mit den Neuerungen in der Schule, den neuen Unterrichtsstoffen usw. bekannt zu machen. Hieran sprach Lehrer Bräuner über Volkshilfsforschung, Lehrer May über Pflege der Hausmusik und den eingerichteten Schulmusiker und Lehrer Schulze über den neu gegründeten Spielmannszug der Schule und Jugendunterricht. Schulleiter Braune gab hierauf Aufklärung über die regelmäßig einzubehaltenden Schulnoten, was für die Schulklassen und das bekannt, daß durch Bereitstellung von Mitteln durch die NSDAP bis Weihnachten eine Milchspeisung für bedürftige und würdige Kinder durchgeführt wird. Die Schule wird sich an der Weihnachtsaufklärung der NSDAP mit ihren Unterlegungen beteiligen. Unter Führung der Lehrerschaft fand eine Besichtigung der Weihnachtsschau und der Wert- und Nadelarbeitsunterrichtsarbeiten statt. Ebenso wurden die neuen Krameln in Augenschein genommen, die für den Spielmannszug und dem Unterricht des Schulorchesters angeschafft werden konnten. Die neuen Bücher für die Bibliothek sowie das Anschaffungsmaterial in Bildern fanden besonderes Interesse. Es wurden eine Reihe neuer Lichtbilder gezeigt. In der letzten Zeit wurden im Vertununterricht 150 Lichtbilder angefertigt, die aus Tafelchen entnommen sind. Den Eltern war Gelegenheit zum persönlichen Austausch mit Lehrern gegeben, was dem reger Gebrauch gemacht wurde. Schulleiter Braune gab noch Aufklärung über den neuen Volkshilfsport.

Ipdm. Heidenau. Maler und Schlichter sind zahlreich hier aufgetreten und leisten bedenklich die Kantreien in der Schule. Hoffentlich macht das seit einiger Zeit bestehende veränderte Wetter bald Rüste Platz, damit der Winterverbreitung Einhalt geboten wird.

Ipdm. Heidenau. Die Einwohnerzahl der Stadt Heidenau betrug am 1. Dezember 1934 84 208 Personen. Davon entfallen auf Alt-Heidenau mit Riederwiesengrund 22 075, Copitz-Holla 7771, Neesen 928, Reudorf 664, Reudorf 1208, Rinsendorf 483, Heiditz 908. Gegenüber dem Vormonat ist ein Zuwachs von 74 Personen zu verzeichnen.

Ipdm. Heidenau. Keine Sprechstunden des Landesbankverwalters am 6. Dezember. Die Dienststunden für die Zeit von 10.30 bis 13 Uhr schiedlichen Sprechstunden des Landesbankverwalters in Sachen fallen am Donnerstag, dem 6. Dezember, wegen einer dringenden dienstlichen Reise des Landesbankverwalters aus.

Bezirk Dippoldiswalde

Ipdm. Dippoldiswalde. Ehren-urkunde überreichte Bürgermeister Rudolf Kubens dem Amtshauptmann R. Wittig für 20jährige treue Arbeit für Gemeinde und Vaterland. Die Ehren-urkunde hat der Deutsche Gemeindevorstand auf Antrag der Landesdienststelle Sachfen 1934 den Deutschen Gemeindevorstand überreicht.

Die Apothekererkunft im Wandel der Zeit.

VON GOTTMARD BRODT

Apotheker sein ist eine Kunst, das wird dem Laien am besten klar, wenn er sich überlegt, daß heute ungefähr 40 000 tropfische und subtrofische Pflanzen für die Herstellung von Arzneimitteln verwandt werden. All diese verschiedenen Gewächse muß der Apotheker nicht nur kennen, sondern auch auf ihre Wirkung auf den menschlichen Organismus hin studieren. Hinzukommt, daß Arzneien auch oft metallische oder tierische Bestandteile enthalten und der Apotheker auch diese kennen muß. Hat er sie dann alle in seinem Wissensbestand aufgenommen, so muß er lernen, wie man sie gegen die einzelnen Krankheiten miteinander vermengt. Dies ist natürlich nicht so einfach und erfordert langes und intensives Studium, denn oft kann ein kleiner Fehler bei der Zusammensetzung der Medizin dem Patienten schwersten Schaden zufügen, und so etwas darf einfach nicht vorkommen und kommt auch nicht vor.

Die Zeiten der Charlatanerie sind glücklicherweise vorüber;

Man nehme einen rothaarigen Menschen, oder Wein oder anderes gebranntes Herzwasser tun, wohl darin verrühren und einnehmen, eilf Stunden darauf fasten, so soll einer sein Leben lang sicher sein vor allerlei Art von Gift, auch vor Pestilenz." Der Allmächtige Gott verleihe jedem, heißt es am Schluss des seltsamen Rezeptes, seinen Segen dazu, daß es zu seiner Gesundheit wohl diene."

und die Schlange sein gemacht lebendig können, daß man's zu Pulver zerstoßen kann. Das also gemachte Giftpulver kann man eines Dufaten schwer nehmen und in sein Bier



Man nehme einen rothaarigen Menschen."

Ein Rezept aus dem 17. Jahrhundert, daß der erste Chemiestudium Deutschlands, Johann Hartmann, verfaßt hat, beginnt so: "Man nehme einen rothaarigen Menschen und ernähre ihn bis zu seinem dreißigsten Lebensjahr mit Früchten; dann ertränke man ihn in einem Steintopf, der mit Honig und Drogen gefüllt ist, und verschleibe das Gefäß. Wenn man dieses dann nach 120 Jahren wieder öffnet . . ." Reiz, nicht wahr?

Das Bild im Walde mußte damals auch schwer für die Krankheiten der Menschen

bähen. Die Kiste der Hosenohren verschrieb man gegen Blutungen, die Kiste eines verbrannten Hosenohrs gegen Zahnschmerzen, und sein Hirn schmierte man den Kindern auf Zahnschmerz. Ein in einen Hosenbalg genähter gedörrter Rindul sollte umgehend gegen Schlaflosigkeit helfen, wenn man ihn nachts unter Kopfkissen legte. Aber weit mehr als auf den armen "Meister Lampe" hatte es die mittelalterliche Medizin auf den Dirsch abgesehen. Wer nicht sämtliche Heilmittel, die vom Dirsch gewonnen wurden, in seiner Offizin oder seinem Magazin hatte, war als Apotheker seinen Kollegen gegenüber sehr im Nachteil, die das Vorhandensein sämtlicher Dirschmedikamente meistens schon in ihrem Namen, die sich vielfach bis auf den heutigen Tag erhalten haben, verkündeten. Als der kurfürst-



Die Kiste der Hosenohren verschrieb man gegen Blutungen.

lich sächsische Hofapotheker Weginger im Jahre 1680 dem Dresdner Naturalienkabinett einen ausgestopften Dirsch schenkte, der in seinem Falg 41 Medikamente enthielt, die Be-

tinger alle von ihm gewonnen hatte, erregte das Geschenk wegen seiner Kostbarkeit allgemein großes Aufsehen. Die Arzneien waren damals nämlich absolut nicht billig. Nur reiche Leute waren meistens in der Lage, Medizin-



Ein in einen Hosenbalg eingenähter gedörrter Rindul.

mente zu erwerben; denn Krankenkassen wie heute gab es damals natürlich noch nicht. Wir sind also heute wesentlich besser dran, und wenn es uns als Privatpatienten auch manchmal etwas schwer fallen sollte, diese oder jene Medizin zu erhalten, so haben wir doch

die sichere Gewähr, daß der Apotheker uns Mittel verkauft, die wirklich gut sind und helfen;

eine Gewähr, die der Kranke früher nicht hatte und die selbstverständlich auch die nicht haben, die zum Beispiel zu Kurpfuschern oder sogenannten "Weißen Frauen" laufen; denn dort ist man vielfach noch nicht weit über die Erkenntnis der mittelalterlichen Medizin hinaus und verkauft abgesetzte Rahmbrüche gegen Podagra, Hosenmilch gegen Lähmungen.

Wer dafür Geld übrig hat, das heißt, wer sein Geld wegwerfen will, der laufe sich das oft ekelhafte, bei Vollmondchein und Zaubersprüchen gedraute Zeug, Gesund wird er davon bestimmt nicht werden; im Gegenteil, schon mancher hat, weil er nicht rechtzeitig zum approbierten Arzt und Apotheker gegangen ist, ins Gras beißen müssen.

Dies hätte man allen denen vor Augen, die sei es aus Aberglauben, sei es aus Angst vor zu teuren Medizinpreisen nicht zum Apotheker gehen wollen. Der Apothekerberuf, der nun schon 1100 Jahre existiert — die ersten Apotheken entstanden im 8. Jahrhundert in Bagdad — ist ein schwerer, verantwortungsvoller Beruf und die Arbeit des Apothekers nicht nur wert, geschätzt, sondern auch unterstützt zu werden. Viele wichtige medizinische Erfindungen sind schon von Apothekern gemacht worden und leidenden Menschen zugute gekommen und viele werden noch gemacht werden. Die Apotheke von heute ist also eine Einrichtung, die von größter Wichtigkeit für die Volksgesundheit ist.



Die Kiste des Hosenohrs gegen Zahnschmerzen.



Man fängt sich eine Schlange . . ."

Reiz des Apothekers damals unnütz befaßte. Dieser konnte damals zwar noch nicht den vierten Teil der Arzneipflanzen, die der Apotheker von heute kennen muß, aber dafür wußte er sich die unsinnlichsten Rezepte einzurufen. Zum Beispiel: "Man fängt sich eine Schlange, wirft sie in ein mit Wasser gefülltes Faß, läßt sie eilf Tage darin herumschwimmen, erwirft sie dann plötzlich mit einer Hand unterhalb des Kopfes und streicht ihren Körper mit der anderen Hand von oben nach unten, indem man stark aufdrückt. Die Schlange wird dann ihr Gift von sich lassen, wie der wohl spüren wird, der die Schlange freisetzt. Ist das geschehen, so soll man die Schlange in einen inwendig gläsernen neuen Faß tun, einen Deckel aus Bleim darauf wohl vermaßen, das Ganze zum Feuer setzen



... dann packte man plötzlich die Schlange im Faß."

Die Farbe der Tiere

Von K. v. Byssol. (Nachdruck verboten.)

Das wild lebende Tier hat meist eine Farbe, die sich seiner Umgebung anpaßt, d. h. so beschaffen ist, daß es sich nicht auffallen in seiner Umgebung abhebt. Unter den Reptilien gibt es sogar solche, die ihre Farbe nach dem Grundton ihres jeweiligen Aufenthaltsortes wechseln können; doch hiervon später einmal.

Sobald wir zum Beispiel Zebra, Tiger, Panther im Zoologischen Garten, dann erscheint uns deren Farbe ganz besonders grell und aus dem Rahmen der Umgebung herausfallend. Berühmte Forscher und Weltreisende, unter anderen auch Professor Schilling, sagen hierzu, daß diese grellen, auffallenden Farben in freier Natur am Aufenthaltsort des Tieres Deckfarben sind, die nicht auffallen, weil sie sich der Umgebung anpassen und das Tier auf normale Entfernung von 200 bis 300 Meter in der Umgebung verschwinden lassen, und so trotz der Dummheit, vielmehr wegen dieser Dummheit, Schutzfarben sind. Der Tiger im Dschungel, zwischen gelben, braunen und grünen Blättern und deren, in den Tropen besonders scharfen Schattenwirkung ist fast unsichtbar. Ebenso ist das Zebra trotz seiner auffallend regelmäßigen Streifenzeichnung im hohen gelben und grünen Steppengras und dem klar darauffallenden Licht kaum bemerkbar oder doch nur für ein sehr geübtes Auge kenntlich. Wie ist nun diese Farbenanpassung zu erklären? Das Tier selbst kann nichts dazu tun; es kann seine ihm angeborne Farbe nicht der Umgebung anpassen. Es hat vielmehr eine Jahrtausende lange Kaskade des Passendsten Ratgefundes, die auch heute noch nicht beendet scheint, sondern dauernd in Wirkung bleibt. Das weniger sichtbare Tier ist seinen Feinden gegenüber geschützt, demzufolge weniger der Gefahr ausgesetzt, es wird aller, kommt zur Fortpflanzung und seine Nachkommen gleichen ihm zum größten Teil. Alle aber, die ihm nicht gleichen, werden von seinen Feinden viel früher bemerkt, sollen die-

sen oder zur Beute und können ihre ungenügende Schutzfarbe also auch weniger oft verändern. Seht sich diese Kaskade Jahrtausende lang fort, dann wird es erklärlich, daß nur solche Tiere existieren, die die passende Farbe für ihre Umgebung haben, und weil diese sich durch zahlreiche Generationen fortpflanzen hat, dadurch erblich geworden ist. Der Eisbär, der Polarwolf, Polarschneehase und unter anderen auch die Schneegans, sind Beweise für die Anpassung an die Farbe der Umgebung. Manche Tiere, besonders solche, die im hohen Norden leben, haben sogar die Eigenschaft erblich erworben, ihr Kleid je nach der Jahreszeit zu verändern. Auch diese Erscheinung ist eine Anpassung, die aber nicht im Tiere selbst liegt, sondern als Naturerbschaft auftritt und insofern ihrer Zweckmäßigkeit erblich wurde. Klima, Umgebung, Nahrung sind die Faktoren, welche eine Kaskade der Ledewelt nach den angeführten Grundbilden veranlassen; also nicht in den Tieren selbst, sondern in der Außenwelt liegen die Bedingungen, die ohne irgendwelchen Einfluß des Tieres die Farbe gestalten, so daß sich schließlich eine Schutzfarbe herausbilde und konstant vererbt, die Gewähr für eine lange dauernde Existenz und damit verknüpfter Fortpflanzungs- und Vererbungsbedingtheit bot.

Es ist also ein ganz falscher Schluß, wenn angelegt wird, daß Tier hat sich in der Färbung seines Kleides der Umgebung so angepaßt, daß es unauffällig ward. Es muß heißen: die Verhältnisse der Umgebung haben derartig auf eine Tiergruppe eingewirkt, daß nur solche Tiere zur Fortpflanzung gelangen konnten, die die Farbe ihrer Umgebung hatten und demzufolge sich leichter vererben konnten wie solche, deren Farbe auffällig für ihre Feinde war und die durch blühendere und erfolgreiche Nachkommen so früh eine Beute ihrer Feinde wurden, daß ihre auffällige Farbe sich nicht weiter vererben konnte.

Sport der Heimat

Fußball

Heidenauer S. G. 1. gegen Tu. Grana 1. 2:2. In diesem Spiel begegneten sich die Kreisliga-Vertreter aus der bekannten Turner-Riese-Eis mit dem hiesigen Klub. Die Dresdner erschienen in spielstarker Aufstellung und zeigten einen ungefühltesten, satren Fußball. Allerdings war die Mannschaft bei weitem nicht mehr so spielstark wie feinerzeit im Frühjahr, wo sich die Gegner ebenfalls mit 2:2 trennten. Heidenau hatte Erfolg eingestellt. Der Klub spielte wieder recht lust- und kraftlos, und schien immer noch alle Energie vergehen zu haben. Keiner der Eis-Kämpfer kam über eine Durchschnittsleistung hinaus, erst nach der Umstellung in der zweiten Spielhälfte kam etwas mehr Spannung in alle Reihen. Somit konnten die Heidenauer einer weiteren Niederlage entgehen. Allerdings hatten die Platzherrscher Glück, daß die Turner genau so wenig zeigten. Es war unangenehm, daß die Turner die gleiche Kleidung wie Heidenau tragen und nur S.G. als Verlegenheitsabkürzung ganz grün auf dem Spielfeld ersahen. Die Turner hatten einen guten Start und sorgten für den 1:0-Halbzeiterstand, wogegen die Diebstahl-Lee ausliefen, ja sich eben wieder in unproduktives und dann hilfloses Spiel einließen. Wann wird endlich hier die Mannschaftsleitung einen Wandel schaffen, um die Mannschaft wieder zum nützlichen Spiel zurückzuführen? So kann die Eis nicht weiter kommen und jeder muß zweifeln, wie der Klub zur Tabellenführung kam. Nach der Pause erhöhten die Turner auf 2:0 und jetzt merkten scheinbar die S.G., daß eine neue Niederlage im Anzug war, kämpften auf einzelnen Posten energischer und boten durch Sparring und Schachtlitz den Ausbleich, verdrängten aber im gleichen Zuge den Siegestreifer.

Heidenauer S.G. Schulmannschaft gegen S.B. Niederfeldig 2. 1:0.

Bereitschaften

Dienstag, abends 8 Uhr, Spielandschulung, anschließende Sitzung der Vereinsleitung.

Fußball

Lzde. John Heidenau 1. Jgd. gegen S.B. Niederfeldig 1. Jgd. 3:0.

Erst kürzlich schlugen die Heidenauer die 2. Jugend des S.B. Niederfeldig 7:0, worauf die 1. Jugend ihr Glück versuchte, die in ihrer Klasse eine gute Rolle spielt. Aber auch diese konnten gegen die starken Heidenauer nichts ausrichten, und mußten glatt geschlagen abziehen.

Wacker Dresden 1. gegen S.B. Niederfeldig 1. 2:2. In diesem Spiel brachten die Niederfeldiger weit mehr Elan mit, als man bei den Wacker-Spielern feststellen mußte. Leider mußte Wacker auf Größe und Schwindigkeit verzichten, was sich sehr nachteilig bemerkbar machte, da die eingetragenen Spieler nicht die Leistungen aufbringen konnten. Wie üblich in diesen Vorkämpfen, fehlten die Zuschauer nicht, und 500 Zuschauer mögen es gewesen sein, die eigenlich nicht ganz rechtlos befriedigt sein sollten, da ein typischer „Morgen-Fußball“ gespielt wurde, dem das Letzte fehlte. Gleich vom Anstoß weg fand sich Niederfeldig schneller, und konnte bereits in der 14. Minute die Führung erlangen. Aber kurz darauf erzielte Scharf I durch Fernschuß den Ausgleich. Nun drückte Wacker etwas, konnte jedoch nichts Zahlenmäßiges herausholen, zumal die Hintermannschaft mehrmals auf der Linie einwandfrei retten konnte. Nach der Halbzeit wieder ausgeglichenes Spiel, und in der 54. Minute kann der freie laufende Linksaußen durch ein Prachtstück die Niederfeldiger abermals in Führung bringen. Doch in der 75. Minute nicht Scharf I ein Misverständnis des Niederfeldiger Verteidigers geschickt zum Ausgleich aus. Beinahe wäre Niederfeldig zu einer unbedeutenden Niederlage gekommen, als Wacker mit dem Abpfiff ein drittes Tor erzielt, was der einwandfreie Schiedsrichter aber nicht anerkennt. Niederfeldig sollte in dieser Form noch genügend Punkte holen, um die zurzeit schlechte Stellung zu retten.

In den weiteren Spielen erzielte die Reserve-troch mehrfachen Erfolg ein 2:2 auf dem Dresdner Platz gegen Dresdenia Reserve. Die 4. Eis hielt sich diesmal auch schon besser und verlor nur knapp 1:2 gegen M.J. Die B-Jugend schied sich an die Reliquate des Tages an, und trennte sich von der als sehr spielstark bekannten Schulmannschaft von Grisa auf 2:2. Die B-Jugend sollte sich wiederum gegen Niederfeldig den traditionellen 1:0-Zieg.

Handball

Lz. Ludwig 1. gegen Lzde. John Heidenau 1. 2:1.

Das im Rahmen der Winterhilfe durchgeführte Freundschaftsspiel brachte den Klubs eine unerwartet hohe Niederlage, für die einzig und allein nur der Sturm verantwortlich zeichnet. So hilflos und lustlos sah man die Heidenauer noch nie, die scheinbar den Sturm und Wert des Spieles nicht verstanden hatten oder nicht verstehen wollten. Diese Art Leistungen wollen die Zuschauer für ihren Eintritt nicht sehen und es muß hier ausdrücklich betont werden, daß jeder Spieler verpflichtet ist, sein Bestes zu geben und nicht durch Gleichgültigkeit seine Mitspieler zu schädigen. Das ganze Gegenstück war die Hintermannschaft, die sich trotz der vielen Tore ausgezeichnet schlug. Es war ja

auch ganz klar, daß man besonders der dauernden Drangperiode der Gäste in der zweiten Halbzeit nicht standhalten konnte, dabei kamen natürlich Fehler vor, die leicht vermieden werden könnten. Unter voller Anerkennung der Leistungen der Heidenauer, wäre die Niederlage bei vollem Einsatz und vollen Leistungen des Sturmes äußerst knapp ausgefallen und das Treffen sehr interessant geworden.

Ludwig Jugend gegen Lzde. John Heidenau Jgd. 2:1.

Turnverein Niederfeldig

Neben seinen Turnern und Turnerinnen stellte der Verein am vergangenen Sonntag auch seine beiden Handballmannschaften in den Dienst der Winterhilfe. Sie spielten beide gegen die Mannschaften des Sportvereins auf diesem Platz. — Im Spiel der ersten Mannschaften wirkten beim Turnverein fünf Spieler aus der 2. Mannschaft mit. Es endete 0:1 für S.B. Beim Turnverein sah man nicht die Leistungen der letzten Spiele. Es mangelte am Abspiel der Hintermannschaft und dadurch kam der Sturm zu keinen fertigen Wärfen. — Das Spiel der 2. Mannschaften endete 2:1 für S.B. Es leitete ein Spieler des Sportvereins.

Letzte Meldungen

Die Musik der beiden verbotenen Filme erlaubt.

Berlin, 4. Dezember (Radio). Anlässlich des Verbots der beiden Filme „Die Liebe siegt“ und „Ein Kind, ein Hund, ein Bogabund“ ist in verschiedenen Kreisen die Meinung aufgekommen, daß mit dem Film auch die dem Film zugrunde gelegte Musik verboten wäre, daß sie also nicht gespielt werden dürfte. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda stellt demgegenüber fest, daß die Musik selbstverständlich von dem Verbot nicht betroffen ist. Das Verbot richtet sich gegen die dem Film zugrunde liegende Handlungsführung und ihre filmische Gestaltung.

Stimmstimm Bilgeri tödlich verunglückt.

Junssrud, 4. Dezember (Radio). Der Altkämmerer des alpinen Skilaufes, Oberleutnant Georg Bilgeri, ist am Dienstag am Patscherkofel bei Innsbruck tödlich verunglückt. Er hielt dort seinen ersten Skifahrer in diesem Jahre ab. Bei einem Sprung kam er so unglücklich zu Sturz, daß er schwere innere Verletzungen erlitt, denen er bald darauf erlag.

Bilgeri, der im 64. Lebensjahre stand, hatte als Pionier des Skilaufes europäischen Ruf. Schon vor dem Kriege erschloß er die österreichischen Alpen dem Wintersport. Er war der Organisator der Wintersportausbildung der ersten österreich-ungarischen Armee und bildete ein eigenes System des alpinen Skilaufes aus. Die von ihm geschaffene Bilgeri-Bindung hat seinen Namen in der ganzen Welt bekanntgemacht. In den letzten Jahren veranstaltete Bilgeri in Österreich und in der Schweiz zahlreiche alpine Skifahrer.

Eine Wiener Stimme zur Einigung in der Saar-Frage.

Wien, 4. Dezember (Radio). Die „Reichspost“ stellt in ihrem Beiratsartikel „Am Abend vorbei“ mit einer gewissen Befriedigung fest, daß bis vor kurzem das Saarproblem unheilvoll und unlösbar verknüpft erschienen habe, so daß das Schlimmste zu befürchten gewesen sei. Nun habe unverkennbar endlich ein Wandel der Stimmung und Auffassungen Platz gegriffen. Der Friede Europas werde auch den Abstim-

mungstag und die endgültige Regelung des Saarproblems überleben. Das Blatt will den Beginn eines Wandels der Saar-Mentalität der Mailänder Rede Mussolinis vom 6. Oktober zuschreiben; aber auch das Manifest von Marcellino habe zur Besserung der feilschen Einstellung beigetragen. Seit dieser Zeit herrsche der Eindruck vor, daß man auf allen Seiten den Wunsch hege, die Frage möglichst ohne Unfall zu bereinigen und damit Europa von einem Gespenst zu befreien, das seit Jahren wie ein Alp auf den Gemütern laste. Dies sei gut für Deutschland, das ein Stück kostbares deutsches Gebiet zurückerhalte, wie auch für seine Progegner, die eine bittere Sorge los würden; am besten aber für die Saarbevölkerung selbst, die endlich aufhöre, Zankapfel zu sein.

Stations Presse warnt vor zu großem Optimismus.

Mailand, 4. Dezember (Radio). Die Morgenblätter heben die Bedeutung der in Rom getroffenen Vereinbarungen über die Saar hervor und unterstreichen die erfolgreiche Bemühungstätigkeit des italienischen Vorkämpfers Baron Aloisi. Die Turiner „Gazzetta del Popolo“ schreibt u. a.: Alle im Zusammenhang mit der kommenden Volksabstimmung und ihren Rückwirkungen aufgeworfenen Fragen haben eine von den Parteien angenommene gerechte Lösung gefunden. Da das Saarproblem der deutsch-französische Zankapfel war und berechtigter Besorgnisse erregte, hat die erreichte Einigung und ihre Annahme durch die Parteien eine Bedeutung, die über die Tragweite des Saarproblems hinausgeht. Man darf jedoch nicht glauben, daß für die Saar alle Schwierigkeiten überwunden sind und daß die deutsch-französische Wiederannäherung schon eine vollkommene Aufgabe ist. — Der „Corriere della Sera“ bezeichnet die Einigung als einen Erfolg der Friedenshabe, der aber keine trügerischen Hoffnungen wecken dürfe, immerhin aber einen tröstlichen Fortschritt bedeute. Das Verdienst gebühre am größten Teil dem Laik und der Geschicklichkeit des Vorkämpfers Aloisi.

Der Diplomat Laval.

Paris, 4. Dezember (Radio). Der französische Außenminister Laval wurde vor

seiner Abreise nach Genf von den Pressevertretern danach gefragt, „ob er sich mehr nach Berlin oder nach Moskau hinwenden würde“. Wie der Außenminister des „Excelsior“ berichtet, soll Laval erwidert haben, man frage ihn, ob er sowjetfreundlich oder deutschfreundlich sei, in Wahrheit sei er aber „sowjetfreundlich“ und ein Freund des Friedens für Frankreich, für Frankreichs Freunde und seine Verbündeten und des Friedens für ganz Europa.

Riesige Unterschlagungen bei einer französischen Finanzgesellschaft.

Paris, 4. Dezember. Die gerichtliche Untersuchung gegen Charles und Joseph Levo, die Leiter einer Finanzgesellschaft, hat bisher ergeben, daß die beiden Angeklagten seit 1929 für ihre persönlichen Bedürfnisse nicht weniger als 60 Millionen Frank veruntreut und vergeudet haben.

Das Kapland von riesigen Heuschreckenschwärmen heimgesucht.

London, 4. Dezember (Radio). Wie aus Kapstadt berichtet wird, hat die Heuschreckepilge in Südafrika dieses Jahre ungewöhnliche Ausmaße angenommen. Gegenwärtig haben die mittleren Bezirke der Kapprovinz ganz besonders schwer zu leiden. Eisenbahnzüge, die vom Norden her in Kapstadt einströmen, haben gewöhnlich bis zu zwei Stunden Verspätung. Die Heuschrecken sammeln sich auf dem Bahndamm und bedecken die Schienen in einer Höhe bis zu 15 Zentimeter. Kommt ein Zug, so werden die Insekten jermalm und machen die Schienen so schlüpfrig, daß die Züge kaum von der Stelle kommen. Der von der Regierung organisierte Feldzug, bei dem Gift angewandt wird, hat den Nordwesten der Provinz fast völlig von der Plage befreit, aber in den mittleren Bezirken sind bisher kaum Fortschritte gemacht worden. Die Methode der Vergiftung der Heuschrecken mit einer Arsenlösung ist eine zweifelhafte Methode; denn wenn das Gift immer wieder damit bespritzt wird, um neue Heuschreckenschwärme zu vernichten, setzt sich das Gift im Gras fest, und weidendes Vieh und Vögel, die die Hauptverbunden der Farmer im Kampf gegen die Heuschrecken sind, finden den Tod.

Die Vorhut der Heuschrecken ist nur noch 160 Kilometer von Kapstadt entfernt, und wenn kein Südostwind einsetzt und die heranrückenden Insektenheere zurückweht, dann werden die ausgedehnten Obst- und Weinbezirke des südwelischen Kaplandes in höchste Gefahr gebracht werden.

Die deutsche Einigkeit vorbildlich für das chinesische Volk.

Schanghai, 4. Dezember (Radio). Wie aus Nanjing gemeldet wird, sprach der von einer Europareise zurückgekehrte Vizepräsident des Chinesischen Reichstages, Lantschang, in einer Rede über die Lage in Europa. Die fortgesetzten Rüstungen veranlassen zu pessimistischen Betrachtungen. Japan werde dadurch Gelegenheit zur Fortsetzung seiner imperialistischen Politik geben. Für China sei Einigkeit und der Wille zum Wiederaufbau notwendig. Auf seiner Reise durch Deutschland habe er den Eindruck gewonnen, daß das deutsche Volk in unerwarteter Einigkeit und unbedingter Vertrauen zum Führer habe. Der Geist der Hingabe und die Einigkeit des deutschen Volkes sollten ein gutes Beispiel für das chinesische Volk sein.

Aus amtlichen Bekanntmachungen

Der Kommissar für die Osthilfe ist bekannt:
Sicherungsverfahren. Das unterm 11. Dezember 1931 für den Bauern Willy Kropf in Ehrenberg Nr. 51 eröffnete Sicherungsverfahren wird, nachdem der Betrieb entschuldet worden ist, aufgehoben.

Der Amtshauptmann zu Pirna gibt bekannt:
Kalkwerk Rattmannsdorf. Die Kalkwerksgesellschaft Dresden u. b. O. beabsichtigt, ihr seit einigen Jahren stillliegendes Kalkwerk in Rattmannsdorf zu erweitern und dann wieder in Betrieb zu nehmen. Die Unterlagen liegen hier zur Einsicht aus. Etwasige Einwendungen gegen das Vorhaben sind binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, hier anzubringen. Nach Fristablauf können Einwendungen, soweit sie nicht auf besonderen privatrechtlichen Titeln beruhen, nicht mehr angebracht werden.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Pirna gibt bekannt:
Rittwoch, den 3. Dezember 1934, sollen in den als Versteigerungs- bzw. Sammelort für Dieter bestimmten Gasthäusern gegen Barzahlung versteigert werden:
10 Uhr vormittags in Pirna-Copitz, Bahrs Hotel: Ein Motorrad (Dreirad), 1 Radioapparat;
11 Uhr vormittags in Pirna-Posta, Postler Gasthof: Ein Radioapparat;
11 Uhr vormittags in Jöhieren, Kurhaus: 1 Schreibtisch (Eiche), 1 Büchertisch;
12 Uhr mittags in Grampa, Erbgericht: 1 Klavier;
10 Uhr vormittags in Cunnersdorf bei Pirna, Gasthof: 1 Glas-, 1 Büchertisch, Messer, Gabeln, Löffel;
10 Uhr vormittags im amtgerichtlichen Versteigerungsraum: Bettfedern mit Matratze, Tisch, Stühle, Sofa, Schränke, Klaviere, 1 Geldschrank u. a. m.

Wachtung:
Niederfeldig u. Umgeg.
1. Rekotel-
Pflichtmitgliederversammlung
Donnerstag, den 6. Dezember
findet nicht statt.

Hausmädchen
15-17 Jahre, per sofort gesucht. Nr. zu erfragen in b. Geschäftstr. Niederfeldig, Bismarckstraße 35.
Sajerieren bringt Gewinn!

Syndikus Franz Koch
Dr.-Leubens, Stephensonstr. 27
Führung von Ebe-, Allm.- und anderen Prozessen. Anfertigung von Verträgen, Urkunden, Testamenten, Klagen, u. Gesuchen, Rechtsauskünfte, Grundbuchsachen, Familien-, Erb- und Firmensachen.
Erwerbslos erb. unentgeltlich Anwalt.

Zu verkaufen!
1 Schneidertisch, 1 fast neuer
Bügelisen, einige Bügel-eisen, 1 Schäferhund, Rube,
3 J., gut. Wächter, 80 Pf.,
1 Schäferhündin, Braucht,
11 Mon., 80 Pf. Niederfeldig, Wilhelmstraße 22, 2.

Wir helfen Ihnen!
Wir liefern Ihnen unentgeltlich und unverbindlich Entwürfe für die Weihnachtswerbung. Senden Sie sich an unsere Werbeabteilung. Sie steht Ihnen jederzeit zur Verfügung.

Wir versprechen Ihnen:
Wenn Sie Ihre Weihnachtsanzeige rechtzeitig aufgeben, erhält sie einen guten, ausfalligen Platz. Damit erhöht sich die Werbewirkung. Die Sachgestaltung kann mit ganz besonderer Liebe gepflegt werden, wenn wir Ihren Auftrag rechtzeitig erhalten. Selbstverständlicher Dienst am Kunden ist es, wenn wir Sie darauf aufmerksam machen.

Sie sind auf dem richtigen Weg,
wenn Sie durch die Weihnachtsanzeige zu Ihren Kunden sprechen. Das Sprachrohr ist natürlich die vielgelesene Heimat- und Totalzeitung

Heidenauer und Dresden-Vierner Tageblatt
Kaufen Sie bitte an: Heidenau Nr. 680
Dresden 690 078, 690 855, 691 101

NSDAP., DG. Niederfeldig
Am 4., 6. und 7. Dezember 1934, sowie jeden Montag finden im Rathaus Niederfeldig

Beratungsstunden
statt. In diesen Beratungsstunden wird jedem die Möglichkeit gegeben, seine Anliegen und Beschwerden an zuständigen Stelle beim Hoheitssträger der NSDAP. selbst vorzubringen.
Soll Giller!
V. J. R.: 1113 Der Ortsgruppenleiter, gez. Kühnert

Elektrohaus Birnbaum
Dresden-Leubens, Stephensonstraße 29
empfiehlt
Elektroanlagen, Radio
Praktische Weihnachtsgeschenke
die Freude bereiten:
Kronleuchter, Tisch- und Stehlampen, Bügelisen, Wärmekissen, Heizsonnen, Föhn, Tauchsieder. Unsere große Auswahl in den verschiedensten Preislagen wird allen Wünschen gerecht.

Werdet Mitglied der NSD.
Färben, chem. Reinigen
befragt schnell u. sauber: An-nahmen Ludwig E. Wähler, Wien 7, Pittner Burgerschiff, Ritschweg 41.